Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 127 (1982)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

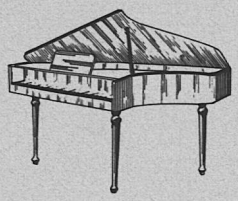
Schweizerische
Lehrerzeitung
Zeitschrift für Bildung, Schule und Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

(Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins) 18.11.1982 · **SLZ 46**

Lehrerzeitung

Spezial

Musik in der Schule



Das Spinett

die sinnvolle Variante zum Klavier

Grösste Auswahl
Günstige Occasionen
ab Fr. 3100.–

Über 40 Klaviere in verschiedenen Farben und Hölzern. Pianos ab **Fr. 3900.–**, Spinette ab **Fr. 4400.–**, Flügel ab **Fr. 12 000.–**. Seriöse Beratung durch Klavierfachmann und dipl. Musiklehrer F. Bria. Vermietung – Verkauf – Service – Garantie – beste Referenzen. Lieferant der Musikschulen in der Region.

Bria, Tann-Rüti ZH

Pianohaus, Hauptstrasse 25, Telefon 055 31 54 02

Von Musikfreund zu Musikfreund

Nicht nur schöne alte Geigen, auch gute neuere sind immer schwieriger zu beschaffen.
Dank langjährigen Beziehungen und viel Einsatz können wir aber ständig einen Vorrat von über 1000 guten Streichinstrumenten halten.
Geigenbauer in unserer eigenen Werkstätte sorgen laufend dafür, dass eine grosse Anzahl Geigen spielbereit sind.
Damit Sie bei uns unter vielen genau das Instrument finden, das Ihrer Vorstellung entspricht.

6B

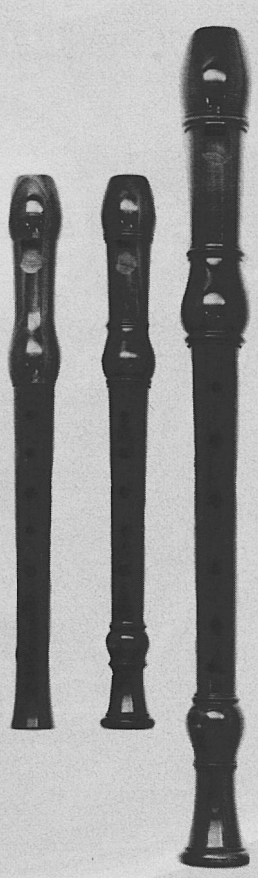
Zürich 1, am Pfauen
Telefon 01 47 35 20
Zürich-Bahnhofplatz
Tivoli, Glatt, Baden,
Chur, St. Gallen

Jecklin

Wochenendkurs 22./23. Januar 1983 in Heerbrugg SG
mit **Josef Scheidegger**, Luzern

Neue Wege in der Musikerziehung

Rhythmische und melodische Arbeit, Lied und Stimmpflege, Musikhören, Orff-Instrumente, Bewegung und Improvisation.
Detailprogramm und Anmeldung: Orff-Schulwerk Gesellschaft Schweiz, Waldheimstrasse 63, 6314 Unterägeri, Tel. 042 72 39 65.



FEHR

BLOCKFLÖTEN

Seit über 30 Jahren ein Begriff.
In verschiedenen Modellen und ausgesuchten Hölzern erhältlich.

Schulflöten kurzfristig lieferbar.

Bitte verlangen Sie unseren Prospekt.

Direktverkauf nur bei:

H.C. FEHR
Blockflötenbau AG
Mühlebachstrasse 38
8008 Zürich
Telefon 01 251 80 75

Schulmusik

ein wichtiges Erziehungsinstrument.

Wir führen sämtliche **SONOR Orff-Instrumente** wie Klingende Stäbe, Glockenspiele, Xylophone, Metallophone, Handtrommeln usw. Sie sind für die musikalische Erziehung in der Schule und im Kindergarten unerlässlich.
Verlangen Sie unverbindlich unseren reichhaltigen Farbprospekt. Wir beraten Sie gerne.

Pianohaus Robert Schoekle

Markenvertretungen: Burger&Jacobi, Sabel, Schmidt-Flohr, Sauter, Pfeiffer, Fazer, Rösler, Squire.
Stimmen, Reparaturen, Miete.
Schwandelstrasse 34, 8800 Thalwil, Telefon (01) 7205397
Ihr Piano-Fachgeschäft am Zürichsee

Titelseite:

Neue SLV-Originalgrafik

HANS RUDOLF STRUPLER

«Blaue Wunder-Rosette»
Lithografie in drei Blau und einem Braunorange. Papiergrösse 61,5 cm, Rosettendurchmesser 44 cm. *Auflage:* 150 Exemplare für den SLV, 30 Exemplare für den Künstler. Das Blatt ist im Pestalozzianum Zürich, in der Berner Schulwarte, in der Pädagogischen Dokumentationsstelle Basel und im Sekretariat SLV ausgestellt.

Keine Ansichtssendungen.

Bestellschein und Dokumentation S. 1888 bis 1890

SCHUL- UND BILDUNGSPOLITIK

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN:
Den Puls fühlen... **1883**
SLV-Geschäfte im Zentralvorstand und an der Präsidentenkonferenz (10. November bzw. 13./14. November 1982)

SLV-Studiengruppe Wandschmuck:
«Blaue Wunder-Rosette» **1888**
Die neue Originalgrafik von H. R. Strupler (Zürich) wird von Medard Sidler vorgestellt

Aus den Sektionen **1884**
SG: Lohnverhandlungen, SLV-Beitrag
BL: Adressliste der Sektionspräsidenten, Klassenzahlen

EDI: Vernehmlassung zur Frage des Schuljahrbeginns **1885**
Abdruck des «Erläuternden Berichts des Eidgenössischen Departements des Innern» im Hinblick auf die gegenwärtig laufende Vernehmlassungsphase. Das «Geschäft» wird neuerdings «heiss», wenn die Verfassungsvorlage (Initiativtexte bzw. Vorschlag des Bundesrates) dem Volk zur Abstimmung unterbreitet werden wird

Pädagogischer Rückspiegel **1887**

SCHUL- UND BERUFSFRAGEN

Erika Hug: 175 Jahre Schulmusik und Musikerziehung **1891**

Siegfried Stark: Das Was bedenke, mehr bedenke wie – auch im Kindergarten **1892**

M. Kaeser: «Völkerbegegnung» im Klassenlager **1893**
Schüler anderer Muttersprache und stark verschiedener Mentalität verursachen dem Lehrer nicht geringe Probleme. Ein Beispiel, wie Klassenkameraden zur friedlichen und konstruktiven Lösung beitragen könnten!

Rudolf Peyer: Der Türk **1893**
Eine (mögliche) Lesebuchgeschichte zum Thema

FORUM

Reaktionen, u. a. auch zur Frage der Kleinschreibung **1897**

Leitbild der Schweizerschule Santiago **1907**

Aus dem Alltag des SLV-Sekretariats **1907**

Heiteres **1909**

HINWEISE

Praktische Hinweise **1894**

Kurse/Veranstaltungen **1909**
u. a. DV SLV, 30. Internationale Lehrertagung 1983

BEILAGEN:
BUCHBESPRECHUNGEN 8/82 **1899**
DAS JUGENDBUCH 7/82 **1911**

«SLZ» 47 erscheint am 25. November, u. a. mit einer Beilage «Stoff und Weg» (Geografie: Land der Sturmflut)

Den Puls fühlen...

Der Erörterung und eingehenden *Vorbereitung der Geschäfte der kommenden Delegiertenversammlung des SLV* (27. November 1982 in Bern) waren sowohl die Sitzung des Zentralvorstandes vom 10. November wie auch die Präsidentenkonferenz vom 13./14. November 1982 in Horgen am Zürichsee gewidmet. Über die Sachgeschäfte (u. a. Anpassungen der Sekretariatsstruktur, Neukonzeption der «SLZ», Thesen zum Problemkreis Schule und Elternhaus, Tätigkeitsprogramm 1983 sowie Wahlen) wird eingehend im Protokoll der DV selbst berichtet werden.

Das schul- und berufspolitische Planen und Wollen des SLV-Vorstandes (Präsident: R. WIDMER, Trogen) bedarf immer wieder und selbstverständlich der Absicherung bei der «Basis», den Kolleginnen und Kollegen «an Ort». An der Präsidentenkonferenz sind diese vertreten durch ihre Chargierten, so dass ein *wirklichkeitsnahes Bild der bildungs- und standespolitischen Situation* gezeichnet werden kann, das auch kantonal unterschiedliche Voraussetzungen und Prioritäten erfasst, die es in offiziellen Verlautbarungen des SLV zu berücksichtigen gilt. Die anderthalbtägige Zusammenkunft der Sektionspräsidenten mit Zentralvorstand und Team (Zentralsekretär, Adjunkt und «SLZ»-Redaktion) bietet eine fruchtbare *Gelegenheit, «den Puls zu fühlen», aktuelle und voraussehbare Probleme offen zu diskutieren und zweckmässige Aktionen einzuleiten.* Die diesjährige Präsidentenkonferenz wurde vom Zürcher Kantonalen Lehrerverein (Präsident Konrad ANGELE, Horgen) vorzüglich organisiert. Regierungsrat Dr. A. GILGEN, Erziehungsdirektor des Kantons Zürich und Mitglied des Vorstandes der EDK, überbrachte persönlich die offiziellen Grüsse und *dankte den Repräsentanten der Lehrerschaft für ihren schulpolitischen und (was als ebenso notwendig anerkannt wurde) gewerkschaftlichen Einsatz;* er betonte die Wichtigkeit klarer Zielvorstellungen und einer entkrampften Diskussion über die Entwicklung der Volksschule.

Neben der Behandlung der DV-Traktanden, einer kabarettistisch-musikalisch gewürzten Abendunterhaltung (Fritz BLEIKER, Gitarre) sowie einer aufschlussreichen ortskundlichen Führung (A. CAFLISCH, Horgen) blieb ausreichend Gelegenheit zu persönlichen *Gesprächen* und einem *«Tour d'horizon» über weitere Anliegen:* Arbeitszeitverkürzung auch für Lehrer (und Schüler) ohne unerwünschte Auswirkungen im pädagogischen und schulischen Bereich, bildungsstatistische Prognosen und deren Folgen, Konsequenzen der zahlreichen Reformvorhaben für die damit stark kanalisierte Fortbildung der Lehrer, Auswirkungen mangelnder Schulkoordination u. a. m. Die eigentlichen «Arbeitgeber» der Lehrerschaft, die Schüler, waren zu Beginn symbolisch vertreten durch den Jugendchor der Musikschule Horgen (Leiter R. SÄGESSER) und erinnerten durch ihre musikalische Einleitung an die *weitgespannte Aufgabe der Bildung.* Auch deren Puls gilt es immer wieder zu prüfen!

Leonhard Jost

Schweizerische Lehrerzeitung

erscheint wöchentlich am Donnerstag
127. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06

Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49

Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 52 16 14, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Ständige Mitarbeiter:
Gertrud Meyer-Huber, Liestal
Hermenegild Heuberger, Hergiswil b. Willisau

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt (wöchentlich, nur «Berner Auflagen»)
Redaktion: Hans Adam

Stoff und Weg (10mal jährlich)
Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft (6- bis 9mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Stauffacherstr. 127, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01 242 42 22

Buchbesprechungen (8mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Päd. Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis (6mal jährlich)
Redaktion: H. R. Egli, Breichtenstrasse 13, 3074 Muri

Transparentfolien (2- bis 4mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: W. Gadient, Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum (4- bis 6mal jährlich)
Redaktorin: Rosmarie von Meiss, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

SKAUM-Information (3mal jährlich)
Beilage der Schweizerischen Kommission für audiovisuelle Unterrichtsmittel und Medienpädagogik
Redaktion: Dr. C. Doelker, c/o Pestalozzianum, 8035 Zürich

Neues vom SJW (5mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo (4mal jährlich)
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Informationen Bildungsforschung (nach Bedarf)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80-148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV		
jährlich	Fr. 41.—	Fr. 59.—
halbjährlich	Fr. 23.—	Fr. 34.—
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 53.—	Fr. 71.—
halbjährlich	Fr. 30.—	Fr. 41.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen
sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16.

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG

Aus den Sektionen

ST. GALLEN

Lohnverhandlungen

Der Vorstand des Kantonalen Lehrervereins St. Gallen (KLV) hat sich an seinen letzten Sitzungen eingehend mit Lehrerbesoldungsfragen befasst. Ausgangspunkt dazu bildet die durch den Regierungsrat angekündigte *Reallohnerhöhung für kantonale Beamte und Volksschullehrer per 1. Januar 1984.*

Eine Arbeitsgruppe, in der die Sozialpartner KLV und SGV (Schulgemeindeverband) vertreten sind, wurde beauftragt, die Revision des aus dem Jahre 1971 stammenden Besoldungsgesetzes vorzubereiten. Die Suche nach möglichen Lösungen war stets auf eine *Anpassung an das Mittel der Vergleichskantone* ausgerichtet. Die These, dass die Gehälter der sanktgallischen Lehrer dem Durchschnitt der sogenannten Vergleichsorte anzugleichen seien, war unbestritten. Vergleichsorte sind übrigens Aarau, Chur, Frauenfeld, Herisau, Luzern und Solothurn. Ferner wird auch dem Umstand, dass die Reallohnrunde 1984 allen Lehrerkategorien etwas bringen soll, grosse Beachtung geschenkt.

Neulich sind den Vertragspartnern vier detaillierte Lösungsvorschläge zur Vernehmlassung unterbreitet worden. In der auf 1. November erwarteten Stellungnahme sprach sich der KLV für jene Variante aus, die eine *minimale Reallohnverbesserung von 2% für alle plus eine stufendifferenzierte Anpassung auf 98% des Mittels der Vergleichsorte* vorsieht, wo dies noch nötig ist.

Einzug der SLV-Beiträge

Im Vorjahr erging der Aufruf an alle KLV-Sektionen, eine Konsultativabstimmung über einen Kollektivbeitritt zum Schweizerischen Lehrerverein (SLV) durchzuführen. *Gesamthaft überwogen die Jastimmen wohl, doch als grosser Unsicherheitsfaktor fallen die zahlreichen Stimmenthaltungen (rund 30%) entscheidend ins Gewicht.* Angesichts dieses zwiespältigen Ergebnisses wäre es eine Zwängerei, den *Vollanschluss* jetzt realisieren zu wollen. Um aber künftig allen «freiwilligen» SLV-Mitgliedern eine Vereinfachung und Kostenersparnis zu ermöglichen, wird der Einzug des Jahresbeitrags 1983 erstmals über die KLV-Sektionen erfolgen. Dadurch können die *Inkassospesen zugunsten des Mitglieds reduziert* werden. Dieser neue Einzugsmodus ist vorläufig als Versuch mit unbestimmter Frist deklariert. *fj*

BASELLAND

Adressliste der Sektionspräsidenten:

Allschwil: JOLIAT Eduard, Blumenweg 20, 4123 Allschwil, Telefon 63 23 38. ***Binningen:*** STÖCKLIN Oskar, Rottmannsbodenstrasse 11, 4102 Binningen, Telefon 47 10 77. ***Oberwil:*** KAMBER Thomas, Schiblismattweg 1, 4107 Ettingen, Telefon 73 29 89. ***Reinach:*** vakant. ***Arlesheim:*** VONBURG Henriette, interimistisch, Nadelberg 27, Schulhaus Lange Heid, 4051 Basel, Telefon 25 90 64. ***Muttenz:*** KASPER Hansruedi, Muttenzerstrasse 36, 4127 Birsfelden, Telefon 52 04 95. ***Pratteln:*** LÜSCHER Gerold, Tulpenweg 7, 4153 Reinach, Telefon 76 74 65. ***Liestal:*** FRUTIGER Heinz, Gotthelfstrasse 38, 4054 Basel, Telefon 38 76 76. ***Waldenburg:*** VON DAENIKEN Stephan, Ämsliweg 16, 4418 Reigoldswil, Telefon 96 20 78. ***Sissach:*** MOOSBRUGGER Lukas, Hofmatt, 4451 Wintersingen, Telefon 98 42 80. ***Gelterkinden:*** HECKENDORN Hanspeter, Röthenweg 7, 4460 Gelterkinden, Telefon 99 53 38. *E. Friedli*

Entwicklung der Klassenzahlen

	1982/83	1983/84	1984/85	1985/86
Primarschule inklusive Kleinklassen	701	667	646	627
Realschule / BWK	201	194	186	180
Sekundarschule	396	383	364	353
Gymnasien inklusive M-Diplom, ohne Allschwil und Schönenbuch	155	155	150	145

Die Zahlen wurden einer Vorlage des Regierungsrates entnommen.

Vernehmlassung zur Frage des Schuljahrbeginns

Erläuternder Bericht des Eidgenössischen Departements des Innern

Die Entscheidung in Sachen Schuljahrbeginn ist auch nach der doch deutlichen Stellungnahme der Zürcher und Berner vom 6. Juni 1982 nicht ad kalendas Graecas verschoben; der Bund ist am Zuge, und es ist politisch notwendig, den Stein (des Anstosses) unverzüglich ins Rollen zu bringen. Da den wenigsten Lesern der «SLZ» der offizielle Text des EDI im vollen Wortlaut zu Gesicht kommen dürfte, sei er hier abgedruckt.* Dass ein «Bundesbüchlein» die Meinung des Bundesrates zum Ausdruck bringen dürfe, hat man uns kürzlich gesagt. Dies gilt auch für einen «erläuternden Bericht». *J.*

* Da der Bernische Lehrerverein eine Urabstimmung als Grundlage für eine Vernehmlassung durchführt, ist der Text als Beurteilungsgrundlage bereits am 12. November im «BSB» erschienen.

1. Ausgangslage

● Die Eigenständigkeit der Kantone im Volksschulbereich und die dort stark verbreitete Gemeindeautonomie widerspiegeln unsere schweizerische Vielfalt. Der Schulföderalismus hat zweifellos viele bewährte positive Seiten, u.a. gestattet er rasche Veränderungen zur Anpassung an neue Gegebenheiten, er bewirkt dadurch aber auch Unterschiede, die sich dann zum Nachteil der Schüler und deren Familien auswirken können, wenn diese beispielsweise den Wohnort über die Kantonsgrenzen hinaus wechseln. Andererseits ist es klar, dass die geografische Mobilität – besonders in hochentwickelten Industrieländern – eine Notwendigkeit geworden ist, und dass sie wirtschaftliche aber auch – unter gewissen Bedingungen – kulturelle Vorteile mit sich bringen kann. Notwendig werdende Wohnortswechsel von Kanton zu Kanton sollten deshalb nicht durch unnötige Hindernisse erschwert werden.

Die uneinheitliche Festlegung des Schuljahrbeginns wird in breiten Kreisen als ein derartiges Hindernis empfunden. Dies erweist sich nicht nur im Fall eines Wohnsitzwechsels von Kanton zu Kanton, sondern auch beim Übertritt in weiterführende Schulen oder in Berufslehren anderer Kantone.

● Kennt man heute in fast allen Ländern den einheitlichen Herbstschulbeginn, so steht in unserem Land die Frage nach dem Zeitpunkt des Schuljahrbeginns schon seit vielen Jahren in Diskussion. Verfolgt man die Entwicklung in den letzten Jahren, so ist eine Tendenz zum Herbstschulbeginn festzustellen. Die verwendete Terminologie ist nicht immer einheitlich. Die einen sprechen vom Herbstschul-, andere vom Spätsommerschulbeginn. Gemeint ist heute in aller Regel ein Schuljahrbeginn nach den Sommerferien.

In einzelnen Kantonen gehen die Begehren, den Schuljahrbeginn vom Frühjahr auf den Herbst zu verlegen, bis in die Vorkriegszeit zurück. Verschiedene Kantone empfanden den bisherigen Zustand je länger je mehr als unbefriedigend, so etwa die Kantone Graubünden und Wallis, wo die Mehrheit der Gemeinden die Schule im Herbst begannen. Das Gesagte gilt auch für den Kanton Luzern, in dem die Mittelschulen schon seit längerer Zeit den Herbstbeginn kannten. Eine gesamtkantonale Umstellung auf den Herbst drängte sich nach Ansicht dieser Stände auf. Fast gleichzeitig mit dem Kanton Luzern wechselten im Jahre 1966 auch die Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden, später auch der Kanton Zug, auf den Spätsommerbeginn. Im Kanton Schwyz wurde dieser Entscheid im Jahre 1974 wieder rückgängig gemacht.

In der Westschweiz kennt der Kanton Genf, in unmittelbarer Nachbarschaft zu Frankreich und mit starken internationalen Verbindungen, schon seit vielen Jahren den Herbstschulbeginn. Auch der Kanton Tessin beginnt das Schuljahr seit Jahrzehnten im Herbst. In Freiburg stellte sich das Problem ähnlich wie in Graubünden und im Wallis. Da verschiedene Gemeinden und insbesondere die Stadt Freiburg sich seit langem auf den Herbst festgelegt hatten, entschloss man sich, diese Regelung ab 1964 auf den ganzen Kanton auszudehnen.

Die durch die verschiedenen Schulanfangsregelungen entstandene unbefriedigende Situation veranlasste die Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK), die Frage auf gesamtschweizerischer Ebene an die Hand zu nehmen. Sie einigte sich am 21. Juni 1967 einstimmig auf eine Koordination des Schuljahrbeginns auf den Herbst, eine Empfehlung, die bekanntlich 1970 in das Schulkoordinationskonkordat übernommen wurde.

In der Folge wechselten weitere Kantone (Neuenburg, Waadt, Zug) zum Herbstschulbeginn; einige hatten mit dem Beitritt zum Konkordat diesen Schritt ebenfalls formell beschlossen (Appenzell Ausserrhoden, Appenzell Innerrhoden, Basel-Landschaft, Glarus, St. Gallen, Solothurn), entschieden sich aber nach der Volksabstimmung im Kanton Zürich im Jahre 1972 mindestens vorläufig beim Frühjahrschulbeginn zu bleiben.

Der Kanton Bern lehnte 1972 die Verlegung des Schuljahrbeginns vom Frühling auf den Herbst in einer Volksabstimmung ab. Für den französischsprachigen Kantonsteil wurde in der Folge in Angleichung an die nunmehr einheitliche Regelung in der gesamten französischsprachigen Schweiz der Herbstschulbeginn eingeführt.

Im Jahre 1971 stimmten die Zürcher Stimmbürger dem Beitritt zum Schulkoordinationskonkordat mit grossem Mehr zu. Die gleichzeitig unterbreitete Vorlage betreffend Herbstschulbeginn wurde dagegen nur relativ knapp angenommen. Im Jahr darauf haben dann die Zürcher eine Volksinitiative für den Schulbeginn im Frühling entgegen dem früheren Entscheid deutlich angenommen. Damit stand fest, dass in der Schweiz bis auf weiteres keine einheitliche Regelung des Schuljahrbeginns zu erreichen war.

13 Kantone kennen somit den Schuljahrbeginn im Spätsommer (meist ungefähr Ende August), nämlich Genf, Waadt, Freiburg, Neuenburg, Jura, Tessin, Graubünden, Luzern, Nidwalden, Obwalden, Uri, Zug und Wallis sowie zusätzlich der französischsprachige Teil des Kantons Bern. 13 Kantone bleiben weiterhin beim Frühjahrschulbeginn.

● In dieser Situation wurde von verschiedenen Seiten eine Bundeslösung in dieser Frage gefordert. Konkreter Ausdruck dieser Forderung waren in der Folge die entsprechenden Standesinitiativen der Kantone Zug (1978), Schwyz (1979) und Luzern (1981), die parlamentarische Initiative von Herrn Nationalrat Merz (1979) und insbesondere die von elf Kantonalsektionen der Freisinnig-Demokratischen Partei eingereichte Volksinitiative (1981).

Verschiedentlich war man der Meinung, dass eine Regelung dieser Frage durch den Bund erst als letztmögliche Massnahme in Betracht gezogen werden sollte. Vorerst wäre nochmals der Versuch zu unternehmen, eine Lösung auf föderalistischem Weg zu erreichen. In diesem Sinne unterbreiteten die Kantone Bern und Zürich ihrem Souverän am 6. Juni 1982 erneut eine Vorlage zur Verschiebung des Schuljahrbeginns auf den Herbst. In beiden Kantonen scheiterte jedoch dieser weitere Versuch zur gesamtschweizerischen Harmonisierung.

● Die Nationalratskommission zur Behandlung der drei Standesinitiativen und der parlamentarischen Einzelinitiative hat diese Vorstösse kürzlich dem Bundesrat zur Stellungnahme überwiesen und gleichzeitig die Empfehlung geäussert, er solle eine Bundeslösung anstreben, die den Schulbeginn für alle Kantone auf den Spätsommer festlege.

Musik in der Schule

PR-Beitrag

ORFF-JUGEND-ORCHESTER
Leichte Spielstücke von Paul Deschler

Die Spielstücke der Sammlung «Orff-Jugend-Orchester» sind gedacht für einfachste und kleine Verhältnisse.

Selbst Anfänger sollen die Möglichkeiten zum Mitmachen haben.

Blockflöten sind bei allen Stücken notwendig.

Stabspiele können je nach örtlichen Verhältnissen eingesetzt werden, selbst in verschiedenen Tonhöhen, Sopran, Alt usw.

Verdoppelungen im Oktavenabstand werden kaum hinderlich sein.

Die zwei Stimmen auf einer Notenlinie können leicht von einem Spieler übernommen werden. Mit Vorteil werden sie aber zwei Spielern zugeteilt, sei es auf dem gleichen Instrument oder auf verschiedenen.

Mit Absicht wurden Tonarten gewählt, die keine oder nur wenige Versetzungszeichen benötigen.

Die Hauptziele dieser Spielstücke sind methodisch gesehen:

- Freude am musikalischen Gemeinschaftserlebnis,
- rhythmische Einordnung und Anpassung,
- akustische Abstufung von Melodie und Begleitung.

Die Spielstücke erscheinen nur als Blattpartitur, also nicht in Einzelstimmen. – Die Spieler mögen auf diese Art der musikalischen Gemeinschaft aufmerksam werden.

Wo es – besonders bei den Anfängern – notwendig wäre, bezeichne man die entsprechende Notenzeile mit Farbstift oder Leuchtfarbe.

Ab fünf Exemplaren gibt der Verlag Mengenrabatt.

Da die Herausgabe dieser und ähnlicher Werke ohnehin ein finanzielles Risiko bedeutet, bitten wir, von privatem Kopieren abzusehen, und danken für Ihr Verständnis.

Der Verlag

Paulus-Verlag GmbH, Murbacherstrasse 29, 6002 Luzern

Seriöse, fachmännische Beratung.
Grosse Auswahl, Service.

MUSIKHAUS HORVÁTH THUN

Marktgasse 6a
CH-3601 Thun
Tel. 033 22 20 30

Marktgasse 1
CH-3601 Thun
Tel. 033 23 48 52

Moderne Studios im Stadtzentrum.
Fähige Lehrer. Faire Preise.

MUSIKSCHULE HORVÁTH

Besuchen Sie das einzigartige Spezialgeschäft mit der **Musikabteilung** im 1. Stock für

Schul- + Hausmusik

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl **Blockflöten, Orff-Instrumente, Kantelen** und **Streichpsalter** unter anderem sowie einschlägige **musikpädagogische** Literatur.

R. u. W. Jenni, Spielzeug + Musik
Theaterplatz 6, 3011 Bern, Telefon 031 22 11 96

Spezialgeschäft für Musikinstrumente Hi-Fi-Schallplatten Reparaturen, Miete

MUSIK BESTGEN
BERN, SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75

Moderne Klaviere Cembali, Spinette, Klavichorde

Rindlisbacher
8055 Zürich
Friesenbergstr. 240
Telefon 01 462 49 76

Sind Sie Mitglied des SLV?

Die gute Schweizer Blockflöte

KRIPPENSPIEL
Musikstücke/Weihnachtslieder
Heft à Fr. 7.–

Katharina Müller
Palmenstrasse 3
4055 Basel
Telefon 061 39 52 25

Einlaufen mit Musik

4 Einturnprogramme für Mittel- und Oberstufe – Kurztext der Übungen auf Band gesprochen: • Erspart Ihnen Vorbereitungszeit • Gibt Ihnen mehr Zeit für individuelle Korrekturen – Ausführliche Beschreibung der Übungen. Musicassette inkl. Beschreibung Fr. 20.–

Bestellungen: Kurt Staubli, Friedbergweg 7, 9500 Wil

Die Lösung für Schule und Haus

DAS SELBSTGEBAUTE CEMBALO

Jeder sein eigener Cembalobauer durch ZUCKERMANN-BAUSÄTZE

Clavichord, Virginal, mehrere Cembalomodelle.
Auf Wunsch können auch halbfertige Instrumente vermittelt werden.

Cembalobauer beraten Sie in der Schweiz: Baukurse in den Frühjahrs- und Herbstferien, Jugendmusikschule Leimental-Therwil, Känelmatt 2, 4106 Therwil, Telefon 061 73 43 41.

Information:
Rolf Drescher, Reichsstrasse 105, 1000 Berlin 19 LZ 11

Klaviere und Flügel
ERWIN LÄUCHLI
Nachf. von K. Bein
Klavierbauer und -stimmer
Miete / Kauf, Eintausch, Service
Occasionen
Neue Klaviere ab Fr. 3800.–
Miete monatlich ab Fr. 55.–
Bürger & Jacobi, Sabel, Petrof, Rosler, Forster, Kawai, Feurich, Euterpe, Schmidt-Flohr, Zimmermann
Frutigenstrasse 16, 3600 Thun
Zufahrt und P Länggasse 1
Telefon 033 22 16 46

2. Die einzelnen Vorstösse auf Bundesebene

Die auf Bundesebene eingebrachten Vorstösse zur Vereinheitlichung des Schuljahrbeginns haben wir bereits vorne erwähnt, sie haben folgenden Wortlaut:

2.1 *Volksinitiative* (vom 23. Februar 1981)
BV Art. 27bis Abs. 4
«Die Bundesgesetzgebung legt die Jahreszeit fest, in der das Schuljahr beginnt.»

2.2 *Standesinitiativen* der Kantone *Zug* (vom 25.9.1978) und *Schwyz* (vom 5.3.1979)
BV Art. 27 Abs. 4
«Der Bund setzt den Schulanfang in allen Kantonen einheitlich fest.»

2.3 *Standesinitiative* des Kantons *Luzern* (vom 8.1.1981)
BV Art. 27 Abs. 4
«Der Bund legt die Jahreszeit für den Schulanfang der öffentlichen Schulen in allen Kantonen einheitlich fest.»

2.4 *Parlamentarische Einzelinitiative Merz* (vom 5.10.1979)
BV Art. 27bis Abs. 3
«Der Bund ist befugt, in Zusammenarbeit mit den Kantonen einheitliche Bestimmungen über die Dauer der obligatorischen Schulpflicht, das Schuleintrittsalter, die Ausbildungszeit sowie den Beginn des Schuljahres zu erlassen. Im übrigen bleibt die Organisation, Leitung und Beaufsichtigung des Primarschulwesens Sache der Kantone, vorbehalten die Bestimmungen des Artikels 27.»

Mit Zustimmung von Herrn Merz hat die zuständige Nationalratskommission die parlamentarische Initiative wie folgt modifiziert: «Der Bund ist befugt, ... die Ausbildungszeit zu erlassen sowie den Beginn des Schuljahres auf den Spätsommer festzulegen. Im übrigen ... des Artikels 27.»

Der Volksinitiative und den Standesinitiativen ist gemeinsam, dass sie dem Bund die Kompetenz zur Festlegung des Schuljahrbeginns übertragen wollen. Über den Zeitpunkt sprechen sie sich nicht aus. Dies wäre dann Sache des Bundesgesetzgebers, wobei ein entsprechender Erlass wie üblich dem fakultativen Referendum unterstellt wäre.

Die Initiative des Kantons Luzern ist im Wortlaut leicht verschieden von den übrigen Vorstössen. Sie spricht ausdrücklich von den öffentlichen Schulen.

Die parlamentarische Initiative möchte auch die übrigen im Schulkonkordat enthaltenen Koordinationsverpflichtungen von Bundes wegen regeln und in die Verfassung aufnehmen. Die Frage des Schuljahrbeginns ist hier also nur ein Regelungsproblem unter verschiedenen andern. In der von der zuständigen Nationalratskommission modifizierten Fassung unterscheidet sie sich von den übrigen Initiativen auch darin, dass sie den Zeitpunkt des Schuljahrbeginns direkt nennt.

3. Beurteilung

Im Jahre 1973 sind bekanntlich neue Bildungsartikel nur knapp am Ständemehr gescheitert. Diese Artikel hätten dem Bund die Möglichkeit gegeben, u.a. auch die Frage des einheitlichen Schuljahrbeginns zu regeln.

Wir halten den jetzigen Zeitpunkt für wenig geeignet, um neue Bildungsartikel vorzuschlagen. Wir möchten uns daher auf den in der Volksinitiative und den Standesinitiativen vorgezeichneten Bereich, nämlich die Frage des Schuljahrbeginns, beschränken.

Volksinitiative und Standesinitiativen enthalten reine Kompetenzartikel, sie regeln, wer zuständig ist, verdeutlichen aber nicht, in welcher Richtung von dieser Zuständigkeit Gebrauch gemacht werden soll. In der Nachfolgegesetzgebung müsste festgelegt werden, ob man dem Frühjahr- oder dem Spätsommerschulbeginn den Vorzug geben will. Volksinitiative und Standesinitiativen gehen u.E. einen Schritt in richtiger Richtung. Wir halten dafür – viele Reaktionen in parlamentarischen Kreisen, aber auch in der Presse bestärken uns darin –, dass direkt im Verfassungsartikel auch der Zeitpunkt festgelegt werden sollte. Das Offenlassen des Zeitpunktes würde wahrscheinlich sowohl die Gegner des Frühjahr-, als auch jene des Spätsommerschulbeginns auf den Plan rufen, weil nicht zum Ausdruck käme, für welchen Zeitpunkt der Bund sich später entscheiden würde.

Die parlamentarische Initiative geht aus dem schon oben dargelegten Grund zu weit. Die Chancen, dass der Bund eine entsprechende Regelungskompetenz erhielte, schätzen wir als eher gering ein. Eine solche Lösung drängt sich auch aus sachlichen Gründen nicht unbedingt auf, da ausser bei der Vereinheitlichung des Schuljahrbeginns bei den andern Koordinationsanliegen die Kantone schon tätig sind und eine noch stärkere interkantonale Angleichung auch ohne Bundeshilfe möglich scheint. Dies ist im übrigen auch die Meinung der Nationalratskommission, die diese Initiative zu behandeln hat.

Aus dem Gesagten ergibt sich, dass wir eine Lösung anstreben, die sich auf die Frage des Schuljahrbeginns beschränkt und den Zeitpunkt in der Verfassung direkt nennt.

Was diesen Zeitpunkt betrifft, scheint es uns richtig zu sein, sich auf den Spätsommer festzulegen. Dies entspricht dem vom Grossteil der Kantone unterzeichneten Schulkoordinationskonkordat. Es deckt sich auch mit der von der erwähnten parlamentarischen Kommission mit grosser Mehrheit verabschiedeten Empfehlung zu dieser Frage.

Dementsprechend unterbreiten wir Ihnen folgenden Vorschlag:

> BV Art. 27 Abs. 2
> «Die Kantone sorgen ... unentgeltlich. Das Schuljahr beginnt zwischen Mitte August und Mitte Oktober.»

Die hier vorgeschlagene Formulierung ist dem Schulkoordinationskonkordat entnommen. Sie ist präziser als Formulierungen wie «... im Spätsommer ...» oder «... nach den Sommerferien ...» In gewissen Kantonen müssten bei Annahme einer solchen Formulierung allerdings die Ferienregelungen geändert oder angepasst werden.

Da die Volksinitiative mit einer Rückzugsklausel versehen ist, besteht die Möglichkeit, dass das Initiativkomitee seinen Vorstoss in Anbetracht dieses Gegenvorschlags zurückzieht.

Eidgenössisches Departement des Innern

Weitere Texte folgen!

Pädagog. Rückspiegel

ZH: Rückgang der Mittelschüler

Die Gesamtzahl der Mittelschüler in den 19 Kantonsschulen beträgt zurzeit 14 180. Das sind 124 Schüler weniger als im Vorjahr. Seit 1954 war meistens eine jährliche Zunahme zwischen 250 und 600 zu verzeichnen.

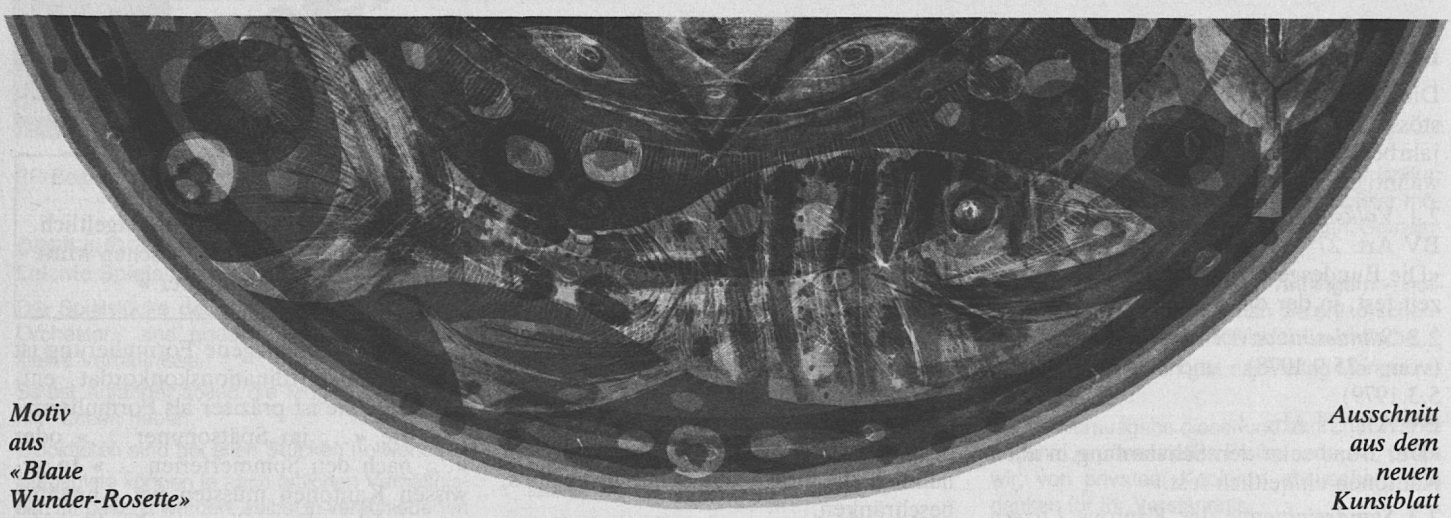
Hauptursache des jetzigen Rückgangs ist der sogenannte «Pillenknick» und die damit verbundene Abnahme von rund 18 800 auf 11 800 Geburten im Kanton Zürich (1964–1977).

Verschiebung der Schweizer Altersstruktur

(ead) Rund 13 Prozent der schweizerischen Wohnbevölkerung waren 1980 65 Jahre alt oder älter. Dieser Anteil dürfte nach Schätzungen des Bundesamtes für Statistik bis zum Beginn des nächsten Jahrtausends auf 16 Prozent steigen und im Jahr 2010 sogar 19 Prozent und im Jahr 2020 (gemäss einer internationalen Prognose) 21 Prozent erreichen. Deutlich erhöht wird ebenfalls der Anteil der Altersgruppen 40 bis 64 Jahre ausgewiesen, nämlich mit 36 Prozent (2010) gegenüber 34 Prozent (2000) und 28 Prozent (1980).

Haben Sie schon gewusst...

...dass Berliner Schüler ab sofort wieder Klassiker lesen und Gedichte lernen müssen, wie in einem verbindlichen Minimalprogramm für die siebte bis zehnte Klasse der Gymnasien festgelegt wurde?



Motiv aus «Blaue Wunder-Rosette»

Ausschnitt aus dem neuen Kunstblatt

Das neue Kunstblatt des SLV: «Blaue Wunder-Rosette»

SLV-Studiengruppe Wandschmuck

Originalgrafik von H. R. Strupler

1. Der Besuch

Es war ein garstiger Tag im Vorfrühling, als wir uns beim Eingang eines der historischen Zürcher Wohntürme trafen. So imposant der Turm sich dartut, so unhistorisch ist sein Eingang und daran die doppelte Reihe von Knöpfen mit den Namen der Einwohner. H. R. Strupler lasen wir ganz oben. Das war unser Mann. Ihm wollten wir unseren Auftrag zur Schaffung eines neuen Blattes «künstlerischer Wandschmuck im Schulzimmer» überbringen. Kaum hatten wir geläutet, da öffnete sich schon die Türe, der Künstler stellte sich vor, begrüsste uns und verabschiedete sich gleichzeitig von einem Besuch. Dann stiegen wir aufwärts, aufwärts von Boden zu Boden; bald war rechts, bald links ein Gang oder ein Zugang zu einer Wohnung zu vermuten. Als weit oben Licht einströmte, waren wir im Wohnbereich des Künstlers. Wir traten ein.

Unter der breiten Fensterfront ist sein Arbeitstisch. An den Wänden hangen Bilder seiner und anderer Hände, auch ein Wandteppich. Auf Tischen liegen gefüllte Mappen. Er lädt uns ein, bei einem warmen Ofen zu sitzen. Wir fühlen uns gleich behaglich, und irgendwie verspürte man die Wirkung einer schöpferischen Atmosphäre. Irgendwie gab uns dieser Aufstieg aus der engen, regen- und winderfüllten Gasse über die vielen Rundumgänge im Treppenhaus bis hinauf in dieses Reich über den Dächlein und Dächern der Stadt Anlass, uns über die Wohnlichkeit dieses Ateliers zu äussern, bevor wir auf unser eigentliches Anliegen eintraten. Der Künstler mochte sich über unsere Überraschung gefreut haben, immerhin, schob er ein, so behaglich die Turmwohnung auch scheine, gewisse Einschränkungen seien doch recht spürbar. So müssten beispielsweise Wasser und Öl für den Ofen aus dem unteren Stock heraufgetragen werden. Das war nun offenbar die Kehrseite einer bevorzugten, ehemaligen Patrizierwohnung. Strupler fügte aber gleich bei, dass er sich dennoch wohl fühle in der Abgeschiedenheit inmitten der Stadt. Er habe sie auch nötig, da sei der «Wolfsberg», wo er seine Lithografien auf den Stein male, hier finde er auch Theater und Musik und Anregung. Er habe aber eine zweite Wohnung in einem kleinen Tessiner Dorf, weil er auch die Landschaft nötig habe und den Wechsel im Klima und Kulturbereich.

H. R. Strupler wusste um unser Vorhaben. Das Gespräch bewegte sich deshalb bald wieder in anderen Bahnen. *Wir sprachen über den Auftrag der Studienkommission, durch künstlerischen Wandschmuck im Schulzimmer Kindern, Jugendlichen, aber auch Erwachsenen einen Weg zum Kunstverständnis zu zeigen.* Dabei kommt dem manuellen Bilddruck (oder was man heute noch darunter versteht) besondere Bedeutung zu. Die gemeinsame Bildbetrachtung ist geeignet, zu einer eigenen Auseinandersetzung mit dem Kunstwerk zu gelangen. Weil aber nicht alle Individuen auf gleiche Weise angesprochen werden, oder umgekehrt, weil nicht jedes Kunstwerk jeden Betrachter gleicherweise zu fesseln vermag, so brauchen wir möglichst viele Blätter verschiedenster Dar- und Herstellungsmittel, mehr noch, vielfältigster thematischer Ausdrucksarten.

Weil uns die Arbeiten Struplers bekannt sind und ausserdem noch kein *Rundbild* sich unter unsern Blättern befindet, so erwarten wir eines von ihm. Er öffnete die auf dem Tisch liegende Mappe, damit wir bei der Betrachtung der Blätter Gelegenheit fänden, unsere Wünsche zu präzisieren.

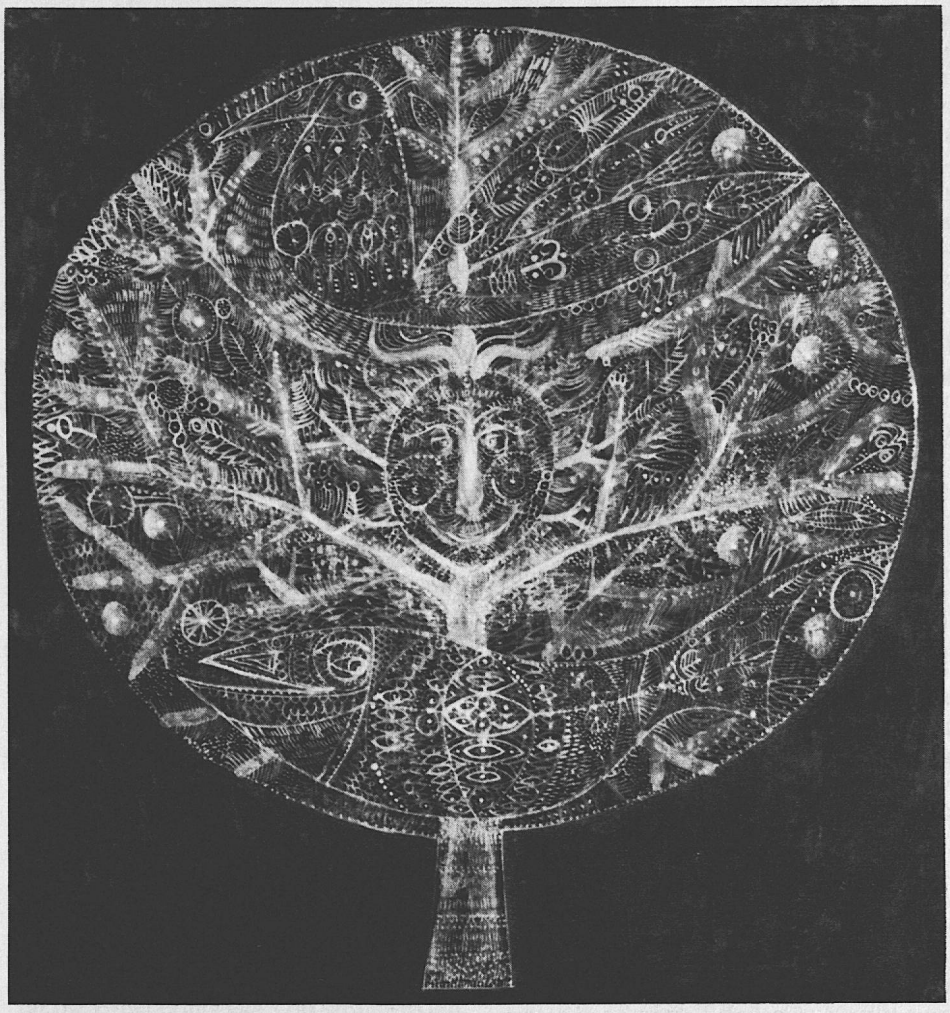
Bei Gesprächen mit andern Künstlern in ähnlichen Fällen fragten wir in diesem Zeitpunkt nicht selten, ob eine Ideenskizze oder dergleichen uns zur Verfügung stehe, so dass Format und Thema besser zu beurteilen seien. Eine solche Frage zu stellen hatten wir noch keine Gelegenheit (und auch keine Absicht). Struplers Hinweis, als er die Mappe öffnete, er könne und wolle keines der Blätter wiederholen, hatten wir erwartet. Seine Bildsprache zu wiederholen, käme einer unzumutbaren Herausforderung gleich. Seine Bilder entspringen dem Quell einer ihm allein zugehörigen Erzählergabe, die einen aus dem Augenblick geborenen Grundgedanken aufnimmt, entfaltet, erweitert und bereichert, bis – welch ein Glücksfall! – seine wache Kontrolle der Bildwerdung die Arbeit als abgeschlossen erkennt. Unsere Freude an den vorgelegten Blättern ergänzte der Künstler durch Hinweise zur Entstehung, er wies auf Zustandsdrucke hin oder auf Unikate, wenn die Auflage des Auftraggebers ausverkauft war. Gelegentlich fielen unserseits Äusserungen zur Verständlichkeit, auf die Blattgrösse und

wiederum auf die Rundform. Strupler nahm sie auf und glaubte, die Arbeit innerhalb der Zeit, die wir ihm zur Verfügung stellten, abliefern zu können. Wir verabschiedeten uns, bereichert und zuversichtlich, der Lehrerschaft ein schönes, neues Blatt anbieten zu können.

2. Der Maler

Hans Rudolf Strupler ist 1935 in Zürich geboren. Er sei kein guter Schüler gewesen. Schlechte Noten aber hätten weder ihn noch seine Eltern gaplagt, denn ungeachtet dieser schriftlichen «Beweise» seines Kaum-Genügens hätte sich die Fantasie mächtig entfaltet und in Heften und freien Zeichnungen als «Beweise» inneren Lebens und Erlebens ausgebreitet. Er ist den Eltern dankbar, dass sie seine Gaben erkannten und ihn nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit an die *Kunstgewerbeschule* schickten. Dort bildete er sich als Grafiker aus. In der Praxis fand er keine grosse Befriedigung. Es drängte ihn zu dem ihm gemässen schöpferischen Tun. So arbeitete er in den Jahren nach 1950 meist nur noch halbtags, bis er *1964* den grossen Schritt zum *freien, selbständigen Maler* wagte. Bis sich Erfolge einstellten und sich daraus eine kleine Sammlergemeinde gebildet hatte, waren schwere Jahre durchzustehen. Inzwischen war er auch Mitglied der Gesellschaft schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten (GSMBA) geworden. *Regelmässige Ausstellungen in bedeutenden Galerien* in der Schweiz erlaubten ihm schliesslich auch, *ausgedehnte Reisen* zu unternehmen. Sie führten ihn, man ist versucht zu schreiben «selbstverständlich», nach dem Nahen und Fernen Osten, angefangen in Griechenland, dann in die Türkei, nach Ägypten, Indien und Indonesien.

Die Bemerkung «selbstverständlich» bezieht sich auf die mindestens farbliche, oft auch inhaltliche Nähe zur östlichen Kunst. Strupler sagt zwar, dass er seine Malerei aus der Fantasie seiner Kinderzeit «hinübergerettet» habe. Tatsächlich wohnt vielen seiner Bilder jenes geheimnisvolle Leben inne, das der *östlichen Mystik* eigen ist, vorab in den *Darstellungen der Mandala.* Es ist hier nicht Raum genug, sich mit der Versenkung des Geistes zur innern Sammlung auseinanderzusetzen. Wer sich in die Bilder Struplers vertieft, wird zweifellos spüren, dass die meisten eine *meditative Ruhe* ausströmen. Um eine Lichtquelle gruppieren sich Deutungen als Schriftzeichen, wesenlose, auch ungegenständliche, ornamentale Figurationen. Wo gegenständliche Zeichen auftreten, kann auf Kindheitserinnerungen gedeutet werden, aber auch auf frühchristliche Zeugnisse. In vielen Bildern scheinen sie in einen geometrischen Rhythmus eingereiht zu sein. Bei genauerem Betrachten löst sich die Strenge aber in eine freiere Eingliederung auf. Das Malmittel, das Strupler vorab in seinen Bildern anwendet, ist die *Gouache-Farbe,* die, je nach Wasserzusatz, durchscheinend bis deckend einen eigenartigen Schimmer erzeugt und eine seinen Bildern typische Bildtiefe verschafft. Bald scheint, als ob Teile der Darstellung aus dem Dunkel und Undurchsichtigen aufsteigen oder wieder darin versinken. Nicht selten ist auch die Feder im Arbeitsprozess einbezogen, Schmirgeltuch und anderes, so dass sein Verfahren als *Mischtechnik* zu bezeichnen ist. Jedes Blatt wird am Schluss mit einer Schicht von transparentem Firnis überzogen.



H. R. Strupler: «Lebensbaum», 1976 (70×70 cm)

Auf die Frage, ob er auch in andern Techniken gearbeitet und den Gegenstand als solchen dargestellt habe, verneint er. In der Kunstgewerbeschule habe er sich pflichtgemäss mit den sicht- und greifbaren Dingen abgegeben, aber, wo immer es möglich gewesen sei, habe er sich in Gouache auszudrücken versucht. Solange seine Fantasie sich nicht erschöpfe, sei er froh, in seiner ihm angemessenen Art malen zu können.

So, wie er seine Bilder in verhältnismässig *kleinen bis mittleren Formaten* schafft, so ist er auch auf dem *Stein* tätig. Der Bewegungsraum der Hand und des Unterarms ist sein Feld. Strupler ist fleissig. Trotzdem ist sein «Lagerbestand» nicht gross. Er möchte auch nicht zur Arbeit gedrängt werden. Ihm sei lieber, eine Arbeit in Ruhe zu erledigen, nachdem er den ersten Einfall auf das Papier oder den Stein gebracht habe. Was nachher geschieht, ist *das fortlaufende Sichtbarwerden der geistigen und seelischen Vorgänge, die nach und nach in Schichten aufgetragen, entfernt, ergänzt, verändert, bereichert werden.* Ist die Arbeit auf dem Stein im Gang, so muss der Künstler sich natürliche Grenzen setzen und in Farbkombinationen denken. Die Arbeit wird um so heikler, je mehr Steine zu bearbeiten sind. Strupler macht weder Form- noch Farbskizzen, sie würden ihn im Arbeitsablauf nur hindern, fügte er bei.

Die *erste Lithografie* schuf der Künstler für einen thurgauischen Kulturkreis, ohne dass er sich vorher je mit dieser Technik praktisch auseinandergesetzt hatte. Das Blatt fand Gefallen. Strupler kam die Ar-

Bestellschein Originalgrafik SLV

Ich bestelle die Vierfarben-Lithografie *«Blaue Wunder-Rosette»* von
HANS RUDOLF STRUPLER

* für das Schulhaus in

* für mich privat als Mitglied des SLV (Sektion)
zum Preis von Fr. 110.–

* als Nichtmitglied zum Preis von Fr. 140.–
* Nichtzutreffendes bitte streichen

Lieferadresse:

Name

Adresse

Postleitzahl und Wohnort

Datum und Unterschrift

Bitte einsenden an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich

beit auf dem Stein in der Art des Entdekkens und den stetig wiederholten Fragen: Wie wird es wohl herauskommen? sehr entgegen. An dieses erste Blatt fügten sich eine grosse Zahl neuer in Grösse, Thematik und in handwerklichen Unterschieden verschiedener Blätter. *Sie entstanden stets im Auftrag von interessierten Kreisen, die sich mit Originalgrafik befassen.*

Liebhaber von Struplers Kunst freuen sich jeweils auf neue Ausstellungen. So ähnlich die neue Folge gegenüber älteren Arbeiten auf den ersten Blick scheinen mag, so sind doch jedesmal überraschend neue Formen, Farben und Verbindungen aufzuspüren. Das Feld seiner Malerei ist nicht breit, blüht aber innerhalb der durch ihn selber gesetzten Grenzen stets in neuer Fülle an wundersamen Neuschöpfungen. (Nächste Ausstellung in Basel, Galerie am Münsterberg)

3. «Blaue Wunder-Rosette»

Unser Blatt, ein Rundbild, auch *Tondo* geheissen (von italienisch rotondo = rund), kommt unserm Anliegen, sich im Bild umzusehen, sehr entgegen. Es ist auf vier Steine gemalt und gezeichnet worden. Kalte und warme Blautöne liegen dicht nebeneinander, überschneiden sich, dekken sich. Dabei gelingt es Strupler, mit dem mitverwendeten Braun und einigen wenigen Aussparungen ein unaufdringliches und dennoch bewegliches Spiel ins Bild zu bringen. Für die Betrachtung mit Kindern kommt uns sehr gelegen, dass bildlich Fassbares zum Einstieg in das Gespräch sichtbar ist. Der Fisch, ein halb gefrässiges, halb erschrockenes Lebewesen, regt zu vielen Deutungen an, insbesondere dann, wenn auch die Bäume und Häuser und die vielen Kleinfiguren einbezogen werden. Haben wir es mit Spiegelungen zu tun? Was haben die beiden Schnabelvögel für einen Wächterauftrag bei Sonne, Mond und Stern? Warum ist das Weiss in der Lichtquelle nicht das Weiss des Papierblattes? *Es ist ein lesbares Blatt, das aber bei jeder Lektüre neue Fragen bereithält.* Ganze Traumgeschichten lassen sich herausfinden.

Das Rundbild wurde im Verlauf der Zeiten immer wieder gepflegt, wobei früher das Rituelle des Bannkreises, das mütterlich Umfasste in religiösen Darstellungen im Vordergrund standen. Wenn der Künstler H.R. Strupler dieses für uns geschaffene Blatt *«Blaue Wunder-Rosette»* nennt, so weist er auch auf die *«Rose» am kirchlichen Bauwerk* hin, dem über dem Portal sich befindlichen Masswerk an Strebe- und Zierpfeilern. Den freien Raum dazwischen füllten die Meister der Glasmalerei mit den unvergänglichen Rundbildern der «Rose» oder, im kleineren, der «Rosette». Der Kreis selber ist der Ausdruck des Nie-Vollendeten im Vollendeten. Vom Handwerklichen her ist der Bau eines Rundbildes andern Gesetzen unterworfen als das viereckige Tafelbild. Häufige Verwendung fand und findet man immer noch in der *Glasmalerei* mit weltlicher und kirchlicher Thematik, wobei innerhalb des Gesamtbildes die Kreisform als Betonung gedacht ist. In der Gegenwart begegnen wir dem Rundbild auf Schritt und Tritt in der Form des *Signals*.

Dem streng auf den Mittelpunkt ausgerichteten Tondo steht die chaotische Unform der Auflösung gegenüber.

Medard Sidler

Vorrätige Originalgrafiken im Verlag des SLV

Jahr	Autor	Titel	Art	Verkaufspreise Format	SLV-Mitglieder	Nichtmitglieder
1972	R. GUIGNARD	Mirror	Vierfarbenzinkografie	59,4×84,0 cm	90.—	125.—
1974	M. SIDLER	Festliches	Sechsfarbenlithografie	59,4×84,0 cm	90.—	125.—
1975	R. P. LOHSE	Drei horizontale Teilungen	Serigrafie in sechs Farben	60,0×60,0 cm	200.—	250.—
1976	F. EGGENSCHWILER	TABUrette	Zweifarbenholzdruck	50,0×65,0 cm	90.—	125.—
1977	S. DITTRICH	Katze	Farbradierung	49,5×64,5 cm	110.—	135.—
1978	F. HOFFMANN	Weihnachtstriptychon	Radierung	56,5×28,5 cm	180.—	240.—
			Einzeln		80.—	115.—
1979	B. LUGINBÜHL	Tischlein deck dich	Radierung	56,5×75,5 cm	200.—	250.—
1980	M. GROSSERT	Espace discontinu I (auf weissem Grund)	Serigrafie in acht Farben	55,0×74,5 cm	150.—	180.—
1980	M. GROSSERT	Espace discontinu II (auf schwarzem Grund)	Serigrafie in acht Farben	52,5×68,7 cm	150.—	180.—
		Espace discontinu I und II zusammen			250.—	300.—
1982	F. BAUER	Fischmaske	Fünffarbenholzschnitt	42,0×55,0 cm	120.—	150.—
1982	H.R. STRUPLER	Blaue Wunder-Rosette	Vierfarbenlithografie	56,5×61,0 cm	110.—	140.—

175 Jahre Schulmusik und Musikerziehung

In diesem Jahr feiert das Haus Musik Hug sein 175jähriges Bestehen. Eng verbunden mit dem Haus Hug ist die Geschichte der Schulmusik und Musikerziehung der letzten 175 Jahre. Im Verlag Hug & Co. sind in dieser Zeit die wichtigsten Werke zur Musikpädagogik erschienen, und noch heute nehmen Unterrichtswerke im Verlagsprogramm breiten Raum ein.

Die Bedeutung der Firma Musik Hug für das musikpädagogische Schaffen in der Schweiz reicht zurück bis in die Gründungsjahre des Unternehmens, als die Ideen HEINRICH PESTALOZZIS ihren Siegeszug begannen.

Pestalozzi war ein grosser Wegbereiter für die Demokratisierung der musikalischen Bildung. Für ihn war Musik eines der wichtigsten Mittel zur Hebung der Volksbildung. In Pestalozzis direktem Umfeld standen HANS GEORG NÄGELI und JAKOB CHRISTOPH HUG. J. C. Hug, der Stammvater der Firma Hug, war ein persönlicher Freund Heinrich Pestalozzis und glühender Anhänger von dessen pädagogischen Idealen. Nicht nur als Verleger war Hug bemüht, die Musikbildung zu fördern, sondern er war auch in der Praxis der Musikerziehung tätig. Als Pfarrer in Thalwil und später in Wetzikon versuchte er die musikpädagogischen Ideen Pestalozzis im Schul- und Kirchengesang in die Tat umzusetzen.

Hans Georg Nägeli, der als «Sängervater» in die Schweizer Musikhistorie einging, hat für die Musikerziehung des 19. Jahrhunderts entscheidende Impulse gesetzt. Bereits 1791 gründete er die erste schweizerische Musikalienhandlung und den ersten Musikverlag, die 1807 an Pfarrer Hug übergingen. Nägeli war ein musikalisches Multitalent. Als Komponist und Verleger war er weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt, und auch seine musiktheoretischen Schriften wurden weitherum gelesen. Als Autor der «Gesangsbildungslehre nach Pestalozzischen Grundsätzen», die er zusammen mit TRAUGOTT PFEIFFER verfasste, schuf er den Grundstein für die Musikerziehung des 19. Jahrhunderts. Dieses Standardwerk erschien 1810 im Verlag Hans Georg Nägeli & Co., der damals bereits im Besitz der Gebrüder Hug war.

Die Tätigkeit Pestalozzis, Nägelis und Hugs und seiner Nachfolger hat wesentlich zum allgemeinen Aufschwung der Schweizer Musikkultur des 19. Jahrhunderts beigetragen. So entstanden etwa nach dem Vorbild des Zürcher Singinstituts, das Nägeli 1805 gegründet hatte, unzählige *Gesangsvereine* in der ganzen Schweiz. Damit war Nägelis grosses Ziel, die Schaffung einer allgemeinen Volksmusikkultur, in Sichtweite gerückt.

Die *Förderung der Musikerziehung in der Schule* fand in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ihren Ausdruck in der Gründung von Musikschulen, Konservatorien und Berufsorchestern. Aber auch die Laienmusik war ungemein populär, und das Klavier gehörte zum festen Inventar jeder Bürgerstube.

Die Singbewegung: Musik machen ist besser als Musik hören

Die Entwicklung der Schulmusik und der Musikpädagogik im 20. Jahrhundert wurde von der deutschen Sing- und Jugendmusikbewegung eingeleitet. Im Zuge der Wiederentdeckung alter deutscher Volkslieder wurden zunächst in Deutschland und später auch in der Schweiz zahlreiche Gesangs- und Musikveranstaltungen durchgeführt. In der Schweiz liessen sich vor allem RUDOLF SCHOCH und ALFRED STERN von dieser Bewegung inspirieren.

Alfred Stern, der am Zürcher Konservatorium Musik studierte, setzte sich vor allem für die Erneuerung des Volksgesanges ein. Als junger Musiklehrer in Thüringen kam er unmittelbar mit der deutschen Singbewegung in Berührung, die ihm Anregungen für seine spätere Tätigkeit verschaffte. 1929 kam Stern in die Schweiz zurück. Zunächst Privatmusiklehrer, Chor- und Orchesterdirigent, trat er später als Gesangslehrer und Organisator zahlreicher Musikveranstaltungen in Erscheinung. Von besonderer Bedeutung war seine musikhistorische Arbeit, die zur Wiederentdeckung alter Volkslieder aus allen Teilen der Schweiz führte. In verschiedenen Publikationen bewahrte er dieses Kulturgut der Nachwelt (z. B. *«Röselichranz»*, *«Schweizer Weihnachtslieder»*, *«Liedermeie»* u. a.). Auch als Komponist von Chorliedern und als Herausgeber von Lied- und Instrumentalsätzen in der Reihe «Schweizer Sing- und Spielmusik», die ebenfalls im Hug-Verlag erschienen ist, hat sich Stern einen Namen gemacht.

Rudolf Schoch: in den Fussstapfen Nägelis

Was Hans Georg Nägeli für das 19. Jahrhundert war, ist Rudolf Schoch für das 20.

Schoch war Mitgründer der Volksklavierschule Zürich (1930) und gründete 1934 die Sing- und Spielkreise Zürich und später die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Jugendmusik und Musikerziehung. *Die Entdeckung der Blockflöte für den Musikunterricht geht auf seine Initiative zurück.* Er schrieb die erste Schweizer Blockflötenschule («Kleiner Lehrgang des Blockflötenspiels»), deren Nachfolgerin «Die neue Blockflötenschule» – beide erschienen im Verlag Hug & Co. – später an den Zürcher Schulen als obligatorisches Lehrmittel verwendet wurde. Grosse Anerkennung fand auch sein Hauptwerk «Musikerziehung durch die Schule».

1948 veröffentlichte Schoch im Verlag Hug die Broschüre «Blockflötenstunden bei Rudolf Schoch» mit Anweisungen für den Blockflötenunterricht. Mit weiteren Publikationen gab Schoch viele Anregungen zur Weiterentwicklung der Schulmusik und Musikerziehung. In Anerkennung seiner Verdienste verlieh ihm die Philosophische Fakultät der Universität Zürich 1963 die Ehrendoktorwürde.

Musikerziehung heute

Schochs Arbeiten haben den Weg zur *Frühmusikerziehung im Kindergarten und in der Schule* aufgezeigt. Die Einführung des Blockflötenunterrichts in den Schulen weckte das Interesse für instrumentales Musizieren, was viele Schüler dazu bewog, sich anderen Instrumenten zuzuwenden. Die dadurch entstandene Nachfrage nach Musikunterricht führte zur Entstehung vieler Jugendmusikschulen. Eine der ersten war die «Arbeitermusikschule», die später in «Soziale Schule für Musik» umbenannt wurde. *Heute gibt es allein im Kanton Zürich etwa 50 Jugendmusikschulen, an denen 1500 Lehrerinnen und Lehrer rund 25 000 Kinder und Jugendliche in den verschiedenen Musikinstrumenten unterrichten.* Die Jugendmusikausbildung ist damit auf einem Stand angelangt, von dem die Pioniere Pestalozzi und Nägeli wohl kaum zu träumen gewagt hätten.

Wesentlich mitbeteiligt an dieser Entwicklung war die Firma Musik Hug & Co. In ihrem Verlag sind die wichtigsten Werke zum Musikunterricht erschienen, ausserdem hat das Unternehmen immer wieder aktiv an der Förderung der Musikerziehung mitgearbeitet. ■

Dr. Bruno Wettstein
Berufsbezogene Einstellungen von Oberstufenlehrern
gezeigt am Beispiel der Real- und Sekundarlehrer des Kantons Schwyz.
218 Seiten mit 30 grafischen Darstellungen und 17 Tabellen. Kart. Fr. 28.–
haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern 031/23 24 25

Das Was bedenke, mehr bedenke Wie – auch im Kindergarten

(ead) Grundlegenden psychologischen Erkenntnissen zufolge, die durch Ergebnisse eines jetzt abgeschlossenen mehrjährigen Forschungsprojekts erhärtet werden, übt neben der Familie als Primärgruppe der Kindergarten (Sekundärgruppe) wachsenden Einfluss auf die Entwicklung des Kindes im Vorschulalter aus. Dieser bezieht sich nicht nur auf die intellektuelle, sondern auch auf die sozial-amotionale Sphäre.

Zu diesem Schluss kommen Prof. *H. Nickel* und Dr. *U. Schmidt-Denter* vom Institut für Entwicklungs- und Erziehungspsychologie der Universität Düsseldorf und Dr. *B. Ungelenk* vom Seminar für Psychologie der TH Aachen.

Sie erforschten das *Erzieherverhalten* von Erzieherinnen in den sogenannten *traditionellen Kindergärten* und den *Eltern-Initiativ-Gruppen («Kinderläden»)* und deren Auswirkungen auf bestimmte Verhaltensweisen der Kinder, wobei 85 derartige Einrichtungen im Raum Bonn, Köln, Düsseldorf erfasst und rund 300 Eltern genau befragt wurden.

Erziehertypen und Kindergruppen

Die empirische Klassifikation der Erzieher führte zu drei Typen mit jeweils besonders ausgeprägten Verhaltensmerkmalen:

Typ A, der ermutigende, anregend, sozial-emotional zugewandte;

Typ B, der engagierte, emotionalneutrale und

Typ C, der gewährend-inaktive, neutrale Erzieher.

Während die beiden letztgenannten Typen sich auf beide Einrichtungen etwa gleich verteilen, wurden Erzieher des Typs A überzufällig häufig in den Eltern-Initiativ-Gruppen angetroffen. In engem Zusammenhang hiermit steht ein nichtautoritäres, sozialintegratives bzw. emanzipatorisches Erziehungskonzept.

Bei den Kindern kristallisierten sich fünf Gruppen heraus, nämlich:

- die abhängig-unsicheren;
- die passiv-bedrückten;
- die unauffällig-anpassungsbereiten;
- die aktiv-kooperativen und schliesslich
- die aktiv-aggressiven Buben und Mädchen.

Es überrascht nicht, dass der Typ des aktiv-kooperativen Kindes in erster Linie unter dem Einfluss eines Erziehungsverhaltens sich entwickelt, das unter Typ A als ermutigend, anregend und sozial-emotional zugewandt beschrieben wurde. Dagegen muss derjenige Erwachsene, der die ihm anvertrauten Kinder hauptsächlich gewährend-inaktiv und neutral erzieht, damit rechnen, dass er damit den Weg für ein aktiv-aggressives Verhalten vorbereitet.

Selbständigkeit und Konfliktverarbeitung

Bei der Befragung der 300 Eltern von Kindern, die in die Feldbeobachtungen einbezogen worden waren, ging es hauptsächlich um zwei Faktoren, die für das Individuum und für die Gruppe (Familie, Kindergarten, Schule usw.) von besonderem Gewicht sind, nämlich Selbständigkeit und Konfliktverarbeitung.

Erzieherisch engagierte, politisch interessierte Eltern – sie gehörten häufig der «Kinderladen-Bewegung» an – begegneten ihren Kindern toleranter. Auch begnügten sie sich in Streitfällen nicht mit oberflächlicher Schlichtung, sondern sie bemühten sich, die Konflikte partnerschaftlich und offen zu lösen.

Die drei Forscher gelangen u.a. zu folgenden Schlussfolgerungen:

- **Die Erziehungsumwelten und damit die die kindliche Entwicklung beeinflussenden Faktoren sollten künftig genauer beschrieben werden (also nicht Familie, Kindergarten u.a.);**
- **die optimale soziale Entwicklung des Vorschulkindes kann weder durch eine «allzu stark lenkende Beeinflussung noch durch weitgehenden Verzicht auf jegliches erzieherisches Engagement angemessen gefördert werden»;**
- **die Kinder sollten vielmehr planvoll angeregt werden, sich selbständig mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen, was sich in einer vertrauensvollen, emotional warmen und kommunikativ engen Beziehung am ehesten verwirklichen lässt;**
- **Eltern und professionellen Erziehern sollten Kurse angeboten werden, um Handlungskompetenzen entwickeln zu können, in denen Erziehungsansprüche und konkretes Verhalten besser aufeinander abgestimmt sind.**

Siegfried Stark

Die «SLZ» darf aus ihrem *redaktionellen «Breitbandspektrum»* die frühe Kindheit, Fragen der familiären und der vorschulischen Erziehung nicht ausklammern; einschlägige Beiträge können jedoch nur sehr begrenzt geboten werden. Gerne verweisen wir deshalb auf zwei *Fachorgane:*

1. **«Der Schweizerische Kindergarten,** *Monatsschrift für Erziehung im Vorschulalter»,* herausgegeben vom Schweizerischen Kindergärtnerinnenverein, ein vorzüglich redigiertes, thematisch gestaltetes Fachblatt (z.B. *Heft 11/82 über Märchen, Fabeln, Legenden, Sagen).*
2. **«und Kinder»,** *Informationsblätter und Bild-Ton-Dokumente für Fachleute und interessierte Eltern,* herausgegeben vom Marie Maierhofer-Institut für das Kind, Zürich *(4 Ausgaben jährlich).* J.

Faszination der Technik Foto: British Features

«Völkerbegegnung» im Klassenlager

«Völkerbegegnung» im Klassenlager, die Anführungszeichen sind nur teilweise am Platz. Dass da zwei Sechstklässler im Klassenlager zwei türkische Kameraden in ihre «camera», ihr Viererzimmer, aufgenommen haben und dass es zu einem «interkulturellen Austausch» gekommen ist, das ist bemerkenswert und ist tatsächlich ein Anfang zur Völkerbegegnung! Nachfolgend der leicht gekürzte Bericht des Sohnes eines Kollegen.

Was ich hier berichte, habe ich von Chuma, einem Türkenjungen, erfahren, der mir und meinem Freund im Klassenlager allerhand vom Leben in der Türkei erzählt hat:

Ein Schultag von Chuma in der Türkei

«Am Morgen musste ich immer um 5 Uhr aufstehen, Holz holen, Feuer machen, Wasser darüber hängen, mich waschen und Tee kochen, dann Brot schneiden, Käse auftischen und die andern Familienmitglieder zum Essen rufen. Um 6 Uhr musste ich von zu Hause weggehen, damit ich um 8 Uhr in der Schule war. Schule hatten wir von 8 bis 13 Uhr, dann hatten wir frei bis am andern Tag.»

«Ich gehe durch das Tor und trete auf den Pausenplatz. Hier wird angetreten, klassenweise in Reih und Glied. Dann ruft ein Lehrer: ‹Asroll!› und wir müssen stramm mit geschlossenen Beinen dastehen. Auf ‹Rahat!› stellen wir das rechte Bein etwa 40 cm weiter nach rechts (Chuma sagte zwar 40 m weiter nach rechts, und wir mussten lachen), dann wird ein Lied gesungen, und im Marschschritt geht man ins Schulhaus hinein.»

Strafen in der Türkenschule

Wenn in der Schule ein Kind die Aufgaben nicht gemacht hat, dann wird es hintereinander auf verschiedene Stellen der Hand mit dem Lineal geschlagen!

Wenn z.B. ein Schüler in einem Gedicht, das man auswendig können sollte, Fehler macht, kommt der Lehrer zu ihm hin. Das Kind muss aufstehen, damit der Lehrer sich nicht bücken muss, um es mehrmals auf die offene Handfläche schlagen zu können. Nach dieser Bestrafung umklammert das Kind meist weinend eines der eisernen Stuhlbeine, um die brennenden Hände daran zu kühlen.

Mohammedanisch leben

An einem Abend im Lager fing Chuma im Zimmer an zu singen, dabei formte er die Hände wie zu einem geschlossenen Trichter. Wir fragten ihn, was das Singen bedeute? Da sagte er, das sei nicht Singen, das sei Beten. In der Türkei rufe jeden Morgen von einem hohen Turm aus ein Mann einen Vers des Morgengebetes, sobald dieser Vers gesungen ist, kommen Männer, Frauen und Kinder zu den Häusern heraus und singen die andern Verse. Chuma fragte uns im Zimmer, wen wir besser fänden, Jesus oder Allah? Da sagte Matthias, dass er Jesus besser fände (denn er wusste nicht, dass Allah bei den Türken das gleiche ist wie bei uns Gott). Chuma sagte: «Nei, Jesus nicht guet, Allah besser, Jesus Diener von Allah!» Da lachte Matthias laut heraus, und Chuma sagte ganz empört: «Du muesch nit lache, das stimmt!» Er sagte mir auch, er wolle mir ein Gebet beibringen, wenn ich das könne, käme ich, wenn ich gestorben sei, an einen Ort, wo es wunderschön sei, wenn ich es aber nicht könne, käme ich an einen Ort, wo es ganz heiss sei und Feuer habe.

Als wir einmal auf eine Wanderung gingen, gab es für jeden ein Schinkenbrot zum Lunch. Unsere Lehrerin hatte für Chuma und Selçuc ein Käsesandwich bereitgemacht, weil die Türken ja kein Schweinefleisch essen. Selçuc nahm aber ein Schinkenbrot, und als Chuma das sah, nahm er auch eines, und so ging es noch einmal! Einen Tag nach dem zweiten Schinkenbrot ass Chuma nichts zu Mittag. Ich fragte ihn, warum er nichts esse, ob er denn keinen Hunger habe? Er antwortete, er habe sogar sehr starken Hunger, aber weil er Schweinefleisch gegessen habe, esse er jetzt nichts, denn vom Schweinefleisch sei jetzt sein Blut unrein geworden, und das dürfe nicht ins Herz kommen, darum esse er jetzt nichts!

Wenn seine Eltern wüssten, dass er Schweinefleisch gegessen habe, würden sie ihn von zu Hause wegschicken, und er hätte keine Freunde mehr. Er berichtete mir auch vom Ramadan (Fastenzeit der Mohammedaner): Kinder bis und mit 7 Jahren führen die Fastenzeit nicht durch, Kinder von 8 bis und mit 12 Jahren müssen 10 Tage durchmachen und die Älteren 32 Tage Ramadan halten. Am Ramadan isst man nur in der Nacht etwas, sogar Speichel schlucken ist am Tag nicht erlaubt!

Ich habe mir vorgenommen, am nächsten Ramadan teilzunehmen, weil ich wissen möchte, wie das ist, so lange so wenig zu essen.

Michael Kaeser, 6. Klasse

Der Türk

«Ein Türk ist er, ein richtiger Türk», sagte die Frau.
Wir sahen, wie der Mann mit dem Stosskarren in der Stalltür verschwand.
«Wie alt ist er?» fragte ich.
«Der kann doch kein Wort Deutsch», sagte die Frau.
«Hat er keine Papiere?» fragte ich.
«Für Türken gibt es doch keine Papiere», sagte die Frau.
«Also arbeitet er schwarz?» fragte ich.
Die Frau antwortet nicht. Sie stupste mit der Fussspitze ein Stück gefrorenen Mist vor sich her.
«Man muss nehmen, was man bekommt», sagte sie dann. «Gott sei Dank gibt es noch Türken und so. Hierzulande geht sowieso alles in die Fabrik. Oder ins Büro. Um fünf Uhr Feierabend. Kino. Oder in die Beiz. Speck essen sie, Schinken auch. Aber Schweine besorgen?»
Der Mann trat aus dem Stall, verschwand in der Scheune.
«Was heisst ‹Schuhe› auf türkisch?» fragte ich die Frau.
«Warum, wollen Sie türkische Schuhe?» fragte sie.
«Nein», sagte ich, «aber vielleicht kann er ein Paar alte Militärschuhe gebrauchen. Ich hätte noch ein Paar alte Militärschuhe. Wenn sie nicht zu übel sind...»
«Was heisst da ‹übel›?» fragte die Frau.
«Warten Sie einen Moment!»
Ich hörte sie eine Holztreppe hinauf- und dann heruntersteigen.
«Besser als die da sind Ihre Schuhe sicher», sagte sie und streckte mir ein Paar Schuhe hin.
«Regnet es in der Türkei nie?» fragte ich.
«Warum?» fragte die Frau.
«Die sind doch aus Pappe», sagte ich.
«Ich bring ihm mal meine Militärschuhe mit. Vielleicht will er sie. Ich habe jedesmal blau angelaufene Zehenspitzen nachher.»
Also hab' ich dem Türken später mal die Schuhe hingestreckt und es ihm erklärt, auch das mit den blauen Zehenspitzen.
Verstanden hat er kein Wort, aber er hat sie genommen.
Und er hat gelacht.

Rudolf Peyer

Praktische Hinweise

«Ich lerne einen Beruf in der Schweiz»

Die Zentralstelle für Berufsberatung des Kantons Zürich, das italienische Generalkonsulat in Zürich und das Centro Informazioni Scolastiche der Colonie Libere Italiane geben gemeinsam ein neuartiges Informationsheft für ausländische Eltern und Jugendliche heraus. Behandelt werden darin Fragen aus den Bereichen *Schule, Berufswahl, Berufsberatung* und *Berufsbildung*. Erstmals werden in einer derartigen Broschüre *Comic strips als Gestaltungsmittel* eingesetzt, um auch eher leseungewohnten Adressaten die so wichtigen Informationen zu vermitteln.

Bibliografie zur Schülerbeurteilung

Ein Verzeichnis von 308 Titeln *(Werktitel, Artikel in Fachblättern)* zu den Fragen der *Schülerbeurteilung, Beförderung, Zeugnis, Übertritt* ist für Fr. 1.– erhältlich bei der Kantonalen Schul- und Büromaterialverwaltung, 4410 Liestal. Das vom Schulinspektorat Basel-Landschaft zusammengestellte Verzeichnis (24 A4-Seiten und 10 Seiten Namenregister) ist bis etwa Mai 1982 nachgeführt.

Was die Nacht hell macht

Weihnachten in Bildern von Rembrandt

Fünf Bilder Rembrandts (Flucht nach Ägypten, 1627; Josefs Traum im Stall von Bethlehem, 1645; Anbetung der Hirten, 1646; Ruhe auf der Flucht, 1647; Simeon mit dem Christuskind im Tempel, 1669) werden durch Jörg Zink betrachtet, erhellt, gedeutet. Das Thema des (himmlischen) Lichts in der verdunkelten Welt hat den Maler fasziniert, den Theologen spricht es an. Beim *Verlag am Eschbach (D-7841)* sind farbige (Geschenk-)*Karten* sowie eine *Diaserie* «Was die Nacht hell macht» (10 Farbdias) erhältlich.

SJH-Wanderkalender 1983

Der SJH-Wanderkalender wird seit Jahren vom Schweizer Jugendherbergswerk gestaltet und herausgegeben und durch Schüler verkauft. Besonders geschätzt werden die zum Naturerleben anregenden Fotos, die über 20 *Wandervorschläge, die nützlichen Tips und Hinweise auf die Dienstleistungen der Jugendherbergen.* Der Verkaufserlös kommt den Herbergen und damit der Jugend selber wieder zugute. Der SJH-Kalender kann auch direkt beim Schweizerischen Bund für Jugendherbergen, Postfach 201, 8957 Spreitenbach (für Fr. 6.–), bezogen werden.

Sport als Spiel

Über 100 kompetente Fachleute (Lehrer, Sportlehrer und Trainer aus dem In- und Ausland) konnten für eine Idee begeistert werden, nämlich *Spiel- und Übungsformen in den verschiedensten Sportarten zusammenzutragen.* Dabei sollte das Schwergewicht vor allem auf den spielerischen Bereich gelegt werden: Die Übungen sollen einfach beschrieben und skizziert sein, eine klare Zielsetzung in technischer, konditioneller oder pädagogischer Sicht aufweisen und – so hoffen wir wenigstens – Spass machen. So entstand die Idee einer ganzen Buchreihe. Mittlerweile sind sieben Bände gedruckt, vier in konkreter Planung und weitere zwei im Gespräch.

13 000 Spiel- und Übungsformen

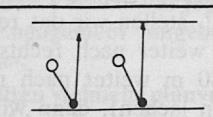
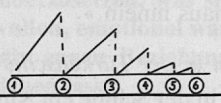
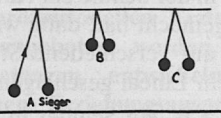
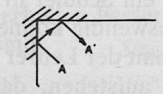
Walter Bucher (Hrsg.)

An jedem Buch arbeitete ein *Team von etwa zehn Fachspezialisten.* Dies hat zur Folge, dass sich die Bücher im Aufbau ganz wenig unterscheiden; die Grundideen sind immer die gleichen. Anderseits kamen natürlich durch dieses grosse Redaktionsteam eine Vielzahl von Ideen zusammen.

Die Übungen sind nach Materialien, Tätigkeiten oder Grundfertigkeiten geordnet. Der Leser findet sehr rasch das, was er für seinen Unterricht sucht. Die Bücher können als *Rezeptkataloge* verstanden werden, sollten aber vielmehr dazu *anregen, immer wieder andere Formen des Lernens, Übens und Leistens zu suchen.*

Eine zufällig gewählte Seite aus dem Band 1003 (Leichtathletik) soll Einblick in den Aufbau der Bücher geben.

4.1 Werfen: Mit Bällen

NR.	ZIEL	BESCHREIBUNG	ORGANISATION	LIT.
11	Zielen Reaktion	A wirft den Ball in die Höhe. B versucht,diesen Ball zu treffen. Wechsel nach 10 Versuchen.		B
12	Bogenspannung	Der Ball wird mit voller Wucht auf den Boden geprellt. Wer kommt am höchsten? Wer erreicht die Decke?		B
13	Bogenspannung	Der Ball wird auf den Boden geworfen. Bei wem hüpft der Ball 2,3,4,5 ... mal?		E
14	Kräftiger Abwurf Gewandtheit	Der Ball wird an eine Wand geworfen und wieder aufgefangen. Wem gelingt es mit der grössten Distanz zur Wand?		B
15	Kräftiger Abwurf Gewandtheit	Bandenspiel in einer Turnhallenecke. Wer fängt den Ball nach zweimaliger Wandberührung wieder ab?		E

Die Bücher finden in allen Alters- und Könnensstufen einen grossen Anklang!

Die einzelnen Bände können über den Buchhandel, bei den Redaktoren oder beim Herausgeber bezogen werden.

			Fr.
1001 Spiel- und Übungsformen im Schwimmen	W. Bucher	(Red.)	20.—
Spezielle Traniningsformen für das Schwimmen sind im soeben erschienenen Buch: **«Leistend spielen – spielend leisten»,** Band 164 der Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports, enthalten.	W. Bucher	(Autor)	21.—
1002 Spiel- und Übungsformen im Tennis	W. Bucher	(Red.)	21.50
Für «totale Tennisanfänger» liegt nun seit kurzer Zeit eine Lernhilfe vor, welche zum eigenen Gebrauch, aber auch unmittelbar als Unterrichtsvorbereitung (Programmierter Unterricht) Anwendung finden kann. Der Titel: **Tennis lernen, leicht gemacht**	W. Bucher	(Hrsg.)	12.50

1003 Spiel- und Übungsformen in Leichtathletik K. Murer (Red.) 20.—
Kurt Murer, Neu Rössli, CH-6311 Allenwinden

1004 Spiel- und Übungsformen im Handball R. Kissling (Red.) 21.—
René Kissling, Pilgerstrasse 22, CH-5405 Baden

1005 Spiel- und Übungsformen im Volleyball E.+M. Bachmann (Red.) 28.—
E.+M. Bachmann, Lungholzstrasse 13, CH-6210 Sursee

1006 Spiel- und Übungsformen im Basketball P. Vary (Red.)
Peter Vary, Frobenstrasse 72, CH-4053 Basel

1007 Spiel- und Übungsformen im Eislaufen und Eishockey J. Schafroth (Red.)
Schweizerischer Eishockey-Verband, Abteilung Technik, Postfach, CH-8044 Zürich

IN VORBEREITUNG:

1008 Spiel- und Übungsformen im Geräteturnen U. Spöhe (Red.)
1009 Spiel- und Übungsformen im Fussball B. Bruggmann (Red.)
1010 Spiel- und Übungsformen im Badminton M. Knupp (DL) (Red.)
1011 Spiel- und Übungsformen für Behinderte und Nichtbehinderte R. Schucan (Red.)

IM GESPRÄCH:

1012 Spiel- und Übungsformen in der Freizeit
1013 Spiel- und Übungsformen für ältere Leute

Adresse des Herausgebers:
Walter Bucher
Turnlehrer, Weststrasse 83, CH-6314 Unterägeri, Telefon 042 72 31 77

Turn- und Sportlehrerausbildung

Die von der Konferenz der Leiter der Hochschulinstitute für Leibeserziehung und Sport herausgegebene Informationsschrift gibt Einblick in die verschiedenen *Ausbildungswege (Stand im Jahre 1982):* Gesetzliche Grundlagen, Voraussetzungen für den Turn- und Sportlehrerberuf, Ausbildungswege a) als Turn- und Sportlehrer an öffentlichen Schulen, b) als Sportlehrer ETS.

Bezug der Broschüre (A5, 36 S., Fr. 2.–) bei den Erziehungsdirektoren bzw. beim Sekretariat ETSK, 2532 Magglingen, oder bei den Instituten für Leibeserziehung und Sport der Universitäten Basel, Bern, Genf, Lausanne sowie der ETH Zürich.

Katalog «Neue Filme im 16-mm-Verleih 1982»

Der Katalog der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Massenmedien (AJM) nennt in alphabetischer Reihenfolge ca. 250 neue, in der Schweiz verfügbare 16-mm-Filme (Inhalt, technische Daten, Verleiher und Preis).

Der Katalog (mit Themenregister, Format A5) kann bezogen werden bei: AJM, Postfach 4217, 8022 Zürich, Telefon 01 242 18 96. Preis: Fr. 6.– plus Fr. 1.– Versandkosten. (Katalog 1981 ebenfalls erhältlich)

Kinderarbeit, Alphabetisierung, Entwicklung zur Befreiung

Dies sind Themen in zwei Ausgaben der *Dritt-Welt-Zeitschrift «Solidarität»*, herausgegeben von einem Solidaritätskomitee für Afrika, Asien und Lateinamerika.

Wer sich für die *Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen in der dritten Welt* interessiert, findet dazu ausführliche Materialien in Heft Nr. 69/70 (36 Seiten, Fr. 3.50). Laut Statistiken internationaler Organisationen wie UNO und UNICEF sind es 1982 75 Millionen Kinder, die für ihren Lebensunterhalt aufkommen müssen. In der gleichen Nummer ist ein informativer Beitrag über die Rolle der Kinder in der Iatmul-Gesellschaft auf Papua Neu-Guinea zu lesen.

Die gegenüber *jeglichem Imperialismus* (politisch, wirtschaftlich, kulturell) kritische Zeitschrift «Solidarität» kann bestellt (und für Fr. 25.– auch abonniert) werden über Postfach 2009, 4001 Basel.

ZH: Erziehungsdirektion gegen kommerzielle Werbung in der Schule

Die Zürcher Erziehungsdirektion distanziert sich in aller Form von der Werbeschrift *«Berufe-Panorama»* und empfiehlt, «die Broschüre im Unterricht nicht zu verwenden, da sie mit Werbung für die Versicherungsgesellschaft verbunden ist». Kommerzielle Werbung in der öffentlichen Schule ist unzulässig.

Ski alpin

Heft 11/12 der *«Sporterziehung in der Schule»* enthält Beiträge zum Skifahren: Integriertes Konditionstraining, Skiparcours als Plauschwettkampf, bewegungspsychologische Aspekte des Skifahrens, Skilager als pädagogische Chance u.a.m. – Probenummern durch Buchdruckerei Stäfa.

Luzern heute (vgl. S. 1909)

Zum Jubiläum «650 Jahre Luzern im Bund» hat Dr. Paul *Rosenkranz,* Kantonsschullehrer, im Auftrag des Regierungsrates eine Informationsschrift verfasst, die zum Spezialpreis von Fr. 10.– im Buchhandel erhältlich ist. Auf über 260 Seiten bietet dieses *«Luzerner Brevier»* eine Fülle geschichtlicher, geografischer, wirtschaftlicher, kultureller und sozialpolitischer Informationen. 22 Seiten sind dem Schulwesen gewidmet. Aktuelle Fragen werden in der gebotenen Kürze aufgegriffen: Energieprobleme, Landschaftsschutz, Sozialpolitik u.a.m. Es liegt somit keineswegs ein historisierendes Kompendium des Luzerner Standes, sondern eine informative und anregende, auf Gegenwart und Zukunft gerichtete Präsentation des Kantons Luzern vor. *J.*

Naturkundlicher Führer durch die Reinacher Heide

Der von der Naturforschenden Gesellschaft Baselland herausgegebene Führer ist ein *schweizerischer Erstling:* Unter der Redaktionsführung von PD Dr. K. Ewald (Verfasser des kantonalen Naturschutzgutachtens) haben 15 Spezialisten (u.a. Dr. M. Moor und Dr. W. Eglin) in zweijähriger Feldarbeit (fast) alle möglichen Aspekte der Reinacher Heide dargestellt: z.B. Flora und Vegetation, Geologie, Insekten, Vögel usw.

Das Werk umfasst 180 Seiten* und dient interessierten Laien und Wissenschaftern als Inventar und Führer. Die Kapitel Pflanzenwelt, Lebensräume und Jahreslauf sind separat erhältlich.

Die Publikation dürfte nicht nur Lehrern der Region Basel Hilfe bei Präparationen und Exkursionen leisten, enthalten die allgemeinen Kapitel doch manche Anregung für selbständige Schülerarbeiten. *J./W.*

* Bezugsquellen und Preise:
– *Ausführliche Arbeit* (Fr. 15.–): Naturforschende Gesellschaft Baselland, Rufsteinweg 4, 4410 Liestal; Kantonale Schul- und Büromaterialverwaltung Baselland, Rheinstrasse 32, 4410 Liestal, oder Buchhandlung;
– *Kurzführer* bei der Kantonalen Schul- und Büromaterialverwaltung, Rheinstrasse 32, 4410 Liestal (Einzelexemplare Fr. 3.–, ab 10 Ex. Fr. 2.–, ab 20 Ex. Fr. 1.–).

Reaktionen

Nachdenken und Besinnung

Verena Rutschmann fordert mich in der «SLZ» 44 vom 4. November «zum Nachdenken und zur Besinnung» auf, da ich im Kommentar zu den «Antithesen» von Jeanne Hersch als Teilnehmer an Vollversammlungen, nebst Manipulatoren und Agitatoren, auch Ausländer erwähnt habe. *Ich muss deshalb präzisieren, welche Kategorie von «Ausländern» ich gemeint habe: Es sind einzig die Polittouristen,* die grenzüberschreitend jeweils dort auftauchen, wo Krawalle und Besetzungen zu erwarten sind, sei es in der Schweiz, in der BRD oder anderswo. *K. Frey*

Beurteilung von Jugendzeitschriften

Die in «SLZ» 42, S. 1708, veröffentlichte Tabelle «Beurteilung von Jugendzeitschriften», verantwortet von der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrerinnenvereins und des SLV, wird sachlich bedeutsam ergänzt durch eine Studie des Schweizerischen Jugendbuchinstituts (Zürich). Dieses, seit Jahren die Problematik Kinder- und Jugendliteratur aufarbeitende Institut hat eine Untersuchung* bei 1893 Schülern in den vier Sprachregionen der Schweiz durchgeführt und die meistgenannten 68 Titel (gegenüber 7 der Tabelle) kritisch analysiert. Beurteilt wurden Inhalt, Sprache, Grafik, redaktionelle Leitbilder u.a.m. Wie nicht anders zu erwarten, ergeben sich alters-, geschlechts- und besonders sprachspezifische Unterschiede in den vier Sprachregionen.

Soll man bei einer Beurteilung auch Kriterien der jugendlichen Leser oder nur Kriterien der Erwachsenen und für die «Bildung» Verantwortlichen berücksichtigen? An einem Beispiel sei die Problematik aufgezeigt: In der *Tabelle der JSK* erhält die Jugendzeitschrift *«pfiff»* schlechte Noten bei «äussere Aufmachung», «Materialqualität», «Titelbild» sowie bei Comics und Illustration. Unter «Allgemeine Bemerkungen» steht als Begründung: «gleicht allzusehr einer Tageszeitung für Erwachsene/nicht ansprechend...» Wie aber, wenn gerade dies beabsichtigt war, aus durchaus bedenkenswerten Gründen: wenn der Jugendliche dazu erzogen werden soll, eine «normal» aufgemachte, nicht mit grafischen Mitteln à la Magazine aufgeputzte Zeitung «anzunehmen», auch hier, in Texten, Information zu suchen und nicht alles von Bildreportagen im Vierfarbendruck zu erwarten?

Man mag es drehen und wenden, wie man will: der Kriterienraster bzw. die ihm zugrundeliegende Gewichtung der einzelnen Faktoren, die eine Zeitung ausmachen (Inhalt, redaktionelle Linie, Sprache, Layout usw.), bleibt subjektiv. In diesem Sinne gibt die Studie des Jugendbuchinstituts differenzierte Auskunft über das, was Kinder und Jugendliche mittels Zeitschriften konsumieren bzw. erhalten möchten und was ihnen geboten wird. *J.*

* *Kinder- und Jugendzeitschriften in der Schweiz. Eine Studie des Schweizerischen Jugendbuchinstituts, Zürich. Broschiert, 302 Seiten, Zug 1981.*

Wie wär's, wenn Sie auch einmal auf Karikaturen reagierten? *Red. «SLZ»*

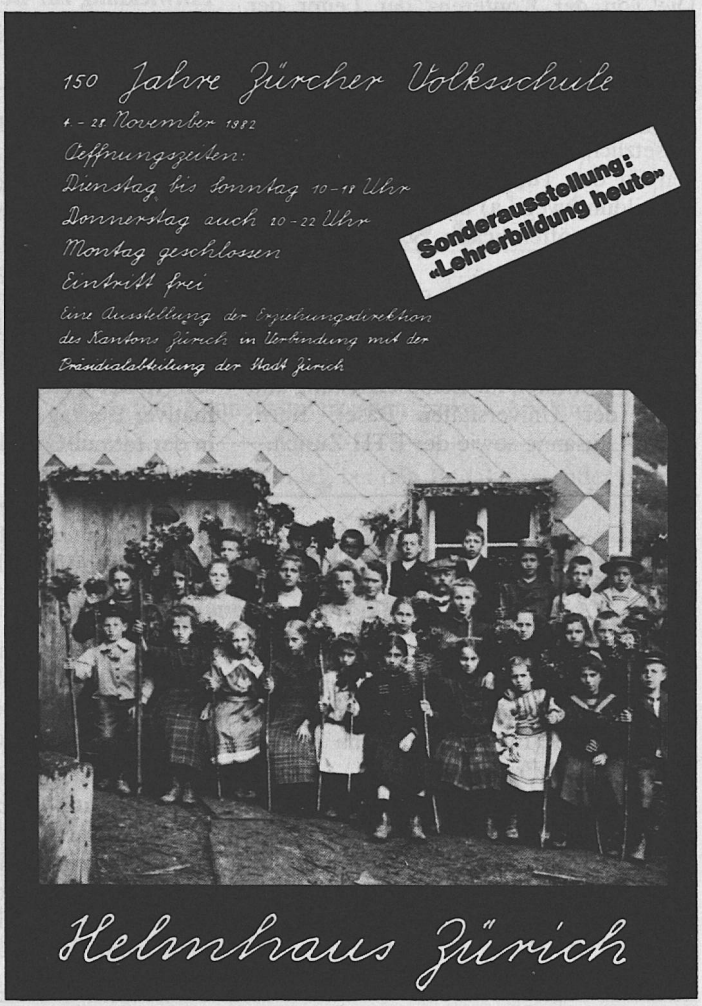
Kerzenziehen – Kerzengiessen

Wir liefern folgende Rohmaterialien und Zubehör in bester Qualität:

Bienenwachs, Paraffin, Paraffin/Stearin
Flach- und Runddochte
Schmelz-/Giessgefässe in verschiedenen Grössen, auch direkt beheizte, grosse Modelle mit eingebautem Thermostat
Komplette Kerzenzieh- und Giessgarnituren für Schule und Heimgebrauch

Fachkundige Beratung bei der Durchführung von Kerzenziehen in grösseren Gruppen.
Leihgeräte können zur Verfügung gestellt werden.

Nähere Auskunft und detaillierte Preisliste durch:
WACHSHANDEL ZÜRCHER KERZENZIEHEN
Gemeindestrasse 48, 8032 Zürich, Telefon 01 251 24 75



SJW – seit 50 Jahren: mehr Freude am Lesen

Ein Jubiläumsjahr für das Schweizerische Jugendschriftenwerk

Im Jahre 1931 wurde das SJW gegründet. 1981 war also ein Jubiläumsjahr. Im Jahresbericht ist von den üblichen Jubiläumsaktivitäten und -aktionen die Rede: Jubiläumstagungen, Pressekonferenzen, Jubiläumsbroschüren. Erfreulicherweise kamen auch Kinder und Jugendliche als Mitgestalter dabei zum Zug. Bei all diesem Tun wurde richtigerweise immer wieder klar hervorgehoben, was das SJW eigentlich will und ist. SJW-Ziel ist die *Präsentation eines Alternativ-Leseangebotes zu den Massenmedien.* Dabei werden vermehrt Kreativität, Fantasie und Sensibilität gefördert und der altersgerechten Bewusstmachung von Problemen Beachtung geschenkt.

Jahresproduktion

Auch hier ist Erfreuliches zu melden. In allen vier Landessprachen wurden neu 44 Titel herausgegeben, 14 Titel nachgedruckt. Dass darunter 8 Titel in romanischer Sprache zu finden sind, ist hocherfreulich. 1981 wurden gesamthaft in unserem Land 906 174 SJW-Hefte abgesetzt. Die Gesamtauflage 1932–1981 erreichte dabei die bemerkenswerte Höhe von 39,5 Millionen Heften, eine Ziffer, die auf dem Gebiet der schweizerischen Jugendliteratur einmalig ist. Sie drückt auch recht deutlich die überaus wichtige Zwischenstellung aus, die das SJW, nun gute 50 Jahre lang, im Buch- und Zeitschriftenmarkt unseres Landes einnimmt.

Anerkennung

Die Anerkennung dieser verlegerischen und auch pädagogischen Leistung hat im Jubiläumsjahr nicht auf sich warten lassen. Im Spätherbst 1981 wurde dem SJW (zusammen mit dem Schweizerischen Bund für Jugendliteratur) der *«Preis des Schweizer Buchhandels 1981»* zugesprochen, eine Auszeichnung, auf die das SJW mit Recht stolz ist.

Viele Mitarbeiter

Hinter den dürren Zahlen des Jahresberichtes steckt, man vergisst das leicht, viel Arbeit: das unablässige Bemühen von *Geschäftsstelle, Verlagsleitung* und *Redaktionskommissionen,* aber auch der Einsatz von einigen Tausend *Mitarbeitern,* meistens aus dem *Lehrerstand,* die den Vertrieb in den Schulen betreuen. Besonders verdankt werden auch diesmal die Spenden von Bund, Kantonen, Gemeinden und Institutionen wie Bundesfeierspende, Pro Helvetia u. a. m., die mithelfen, das SJW finanziell zu tragen.

Man spricht von einem *Schweizer Schrifttum,* ist stolz auf Frisch, Dürrenmatt usw. Auch das SJW gehört zum Schweizer Schrifttum. Es leistet *Arbeit an der Lehrerbasis.* Gute und notwendige Arbeit. Das wird aus dem 50. Jahresbericht erfreulich klar ersichtlich. *Dr. W. K.*

Gross oder klein?

Können Sie fehlerfrei schreiben?

Testen Sie sich selbst:

Setzen Sie im folgenden Text grosse und kleine Buchstaben richtig ein. Die in Frage kommenden Anfangsbuchstaben sind unterstrichen.

> Wer leichten Sinnes ins ungewisse[1] lebt, liebt Fahrten ins ungewisse[2]. Einer solchen Fahrt gleicht das erlernen[3] der Rechtschreibung. Schreibst Du recht[4], so bist Du im recht[5]; nur musst Du Dir über eines im klaren[6] sein: beim[7] schreiben[8] stets recht[9] zu haben ist schwer, und einzig der ganz sichere[10] bringt es im Diktat auf null Fehler, so dass nur die wenigsten[11] die beste Note erzielen. Die schwächeren[12] ziehen den kürzeren[13]. Wählen wir darum etwas besseres[14]: die[15] Kleinschreibung!

...und so muss es nach dem Rechtschreibe-DUDEN aussehen:

1 Wer leichten Sinnes ins ungewisse lebt,
R 133 Eigenschafts-, Mittel- und Umstandswörter werden auch dann klein geschrieben, wenn sie in veränderlichen Wortpaaren oder in festen Verbindungen (mit Zeitwörtern) stehen. Merke: In einzelnen Fällen schreibt man jedoch noch gross, weil die hauptwörtliche Vorstellung überwiegt.

2 liebt Fahrten ins Ungewisse.
Gross schreibt man Wörter aller Art, wenn sie als Hauptwörter gebraucht werden.
R 116 a) Eigenschafts- und Mittelwörter.

3 Einer solchen Fahrt gleicht das Erlernen der Rechtschreibung.
R 120 e) Grundformen von Zeitwörtern. Hauptwörtlich gebrauchte Grundformen erkennt man daran, dass sie ein Geschlechtswort, ein Verhältniswort oder eine nähere Bestimmung (Beifügung im Wesfall o. ä.) bei sich haben.

4 Schreibst Du recht,
Hauptwörter werden klein geschrieben, wenn sie wie Wörter einer anderen Wortart verwendet werden,
R 132 d) in stehenden Verbindungen mit Zeitwörtern, in denen das Hauptwort, meist in verblasster Bedeutung gebraucht, nicht mehr als solches empfunden wird.

5 so bist Du im Recht;
R 115 Gross schreibt man alle wirklichen Hauptwörter.

6 nur musst Du Dir über eines im klaren sein:
R 133 wie oben

7 Beim
R 113 a) Gross schreibt man nach einem Doppelpunkt das erste Wort einer wörtlichen Rede oder eines selbständigen Satzes.

8 Schreiben
R 120 wie oben

9 stets recht zu haben, ist schwer,
R 132 wie oben

10 und einzig der ganz Sichere bringt es im Diktat auf null Fehler,
R 116 wie oben

11 so dass nur die wenigsten die beste Note erzielen.
R 135 Für- und Zahlwörter sowie fürwörtlich gebrauchte Eigenschafts- und Mittelwörter werden auch in Verbindung mit einem Geschlechtswort oder einem Fürwort klein geschrieben (vgl. aber R 117, R 118 und R 121 f.).

12 Die Schwächeren
R 116 wie oben

13 ziehen den kürzeren.
R 133 wie oben

14 Wählen wir darum etwas Besseres:
R 116 wie oben
+ Gross schreibt man Eigenschafts- und Mittelwörter vor allem dann, wenn sie mit allerlei, alles, etwas, genug, nichts, viel, wenig und ähnlichen Wörtern in Verbindung stehen.

15 die Kleinschreibung!
R 128 Klein schreibt man nach einem Doppelpunkt, der vor einer angekündigten Aufzählung, einem angekündigten Satzstück oder vor einer Zusammenfassung oder Folgerung steht.

(Nach einer Zusammenstellung des Bundes für vereinfachte Rechtschreibung)

15 richtig – ein Profi-Resultat, wie man es zu Recht von einem Redaktor erwartet!

10 bis 14 richtig – sollten bei diesem bequem die Alternativen bietenden Text noch möglich sein.

0 bis 9 richtig – da hilft nur noch Kleinschreibung!

Und wenn schon Kleinschreibung (was ich persönlich als Nuancierungseinbusse bedauern würde), dann konsequent *alles* – auch Satzanfänge, Eigennamen, Höflichkeitsfürwörter – klein. Jede halbe Lösung ist unbefriedigender als die jetzige Regelung! *J.*

Es gibt Leute, die haben einen Gesichtskreis mit dem Radius Null. Und das nennen sie dann ihren Standpunkt. *Davis Hilbert*

Spezial

Lehrerzeitung

Musik in der Schule

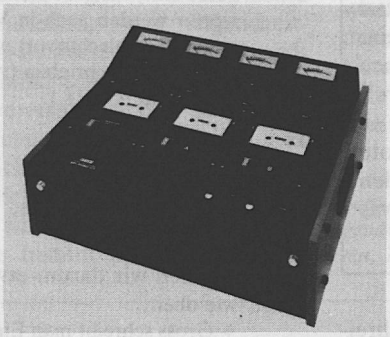
MUSIKHAUS PASTORINI

Orff-Instrumente **Blockflöten**

Kasinostrasse 25
5000 Aarau
Tel. 064 22 11 60

Musikalien und Instrumente für Schule und Hausmusik in grösster Auswahl.
Prompter Postversand.

Neuer Stereo-Kassetten-Schnellkopierer von Otari

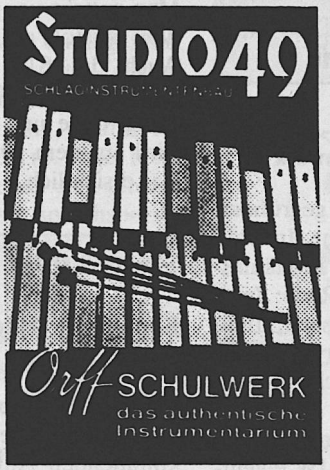


Der erste preisgünstige Kassettenkopierer, der Musik und Sprache mit einer Brillanz kopiert, die dem professionellen Standard entspricht. Das einzige Gerät, das einen derartigen Aufwand an Spitzentechnologie vorzeigen kann.

- 1 Original, 2 Kopien
- Ausbaubar auf 11 Kopierplätze
- Vor- und Rückseite werden in einem Durchlauf kopiert
- Diamantharte Ferrit-Tonköpfe mit jahrelanger Lebensdauer
- 3 mechanisch getrennte Laufwerke mit DC-Servomotoren bieten höchste Betriebssicherheit
- Fixer Übertragungspegel oder Regelmöglichkeit der einzelnen Kanäle mit VU-Meterkontrollanzeige.

Verlangen Sie eine unverbindliche Vorführung.

Vertrieb und Service: Electro-Acoustic A.J. Steimer, Bernerstrasse 182 Nord, 8064 Zürich, Tel. 01 64 23 63.



Klangbausteine
Sopran bis Grossbass

Stabspiele
Palisander, Grillodur, Metall

Fellinstrumente
Handtrommeln, Bongos, Pauken

Rhythmus- und Effekt-instrumente

Orff-Instrumente

für den Schul-, Therapie- und Konzertbereich

Verlangen Sie die illustrierten Gratiskataloge und unsere fachmännische Beratung.

Musikhaus **pan** AG
8057 Zürich, Postfach, Schaffhauserstrasse 280
Telefon 01 311 22 21, Montag geschlossen.

Abendländische, freejazzige

IMPROVISATIONEN

dargeboten und kommentiert durch das Ensemble

«MUSICA LIBERA»

Th. Eckert, Klarinetten; R. Krebs, Trompete, Flgh.
(siehe Jugend-TV-Sendung vom 27. November 1982, um 18.00 Uhr, im SRG-Programm)

konzipiert und didaktisch vorbereitet für:

SCHULHAUSKONZERTE

emotionale, formale, gestalterische Ausdrucksweisen sowie instrumentale Handhabung im Bereich zeitgenössischer Musik.

Interessenten melden sich bitte bei R. Krebs, Kieselgasse 9, 8008 Zürich, oder Telefon 01 55 55 70

DCT Kleincomputer

...und alles, was dazugehört

commodore COMPUTER
DCT-SUPERBRAIN
apple computer
MONROE Litton Systems For Business
HEWLETT PACKARD

Zubehör
- Disketten
- Farbbänder
- Bücher

Peripherie
- Drucker/Plotter
- Floppies
- Hard-Disk

NEU! digital
sirius COMPUTER
IBM-PC

Mikrocomputer Schulungs-Center

Fordern Sie den ausführlichen Katalog an beim

Computer Shop Luzern

DIALOG COMPUTER TREUHAND AG
Seeburgstrasse 18
6002 Luzern
Telefon 041 - 31 45 45

Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich

Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich

Di bis Fr	10 bis 18 Uhr
Mi	10 bis 21 Uhr
Sa, So	10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr
Montag geschlossen	

bis 23. Januar 1983

Mit anderen Augen

Zeichnungen von Kindern und Jugendlichen

Führungen durch die Ausstellung (je 18 Uhr): Mittwoch, 24. November; 1. Dezember, 8. Dezember 1982, 5. Januar, 12. Januar 1983. Lehrerführungen: Freitag, 26. November, und Donnerstag, 2. Dezember 1982

Beilage
zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»

8/1982

BUCHBESPRECHUNGEN

HANDBUCH DER MITTELALTERLICHEN STILKUNDE

Christe/Losowska/Recht/Velmans: Handbuch der Formen- und Stilkunde. Mittelalter: Frühchristliche, byzantinische, romanische, gotische Kunst. Stuttgart, Kohlhammer, 1982, 503 S., ill., Fr. 69.50

Die vier Kapitel des original in französischem Text in Freiburg im Üechtland erschienenen Werks bestehen aus je zwei Hauptteilen. Eine Einleitung von etwa 20 kleingedruckten Seiten gibt jeweils einen Überblick über die wichtigsten Stilentwicklungen in den verschiedenen Regionen und Zeiten der dargestellten Epoche. Die einzelnen Stile und die in einer Epoche besonders häufig auftretenden Sujets werden mit den jeweils herrschenden politischen und gesellschaftlichen Verhältnissen in Zusammenhang gebracht. Berücksichtigt werden religiöse und profane Bauten, Skulptur, Malerei, Miniatur, Goldschmiedekunst und im letzten Kapitel sogar die Kleidung.

Der zweite Hauptteil jedes Kapitels besteht aus vielen hundert Abbildungen von Grund- und Aufrissen, Längsschnitten, einzelnen Bauteilen wie Kapitellen und Portalen, Skulpturen, Malereien usw. Die eigens für dieses Buch hergestellten Zeichnungen sollen es besser, als Fotografien dies vermöchten, dem Leser ermöglichen, aus der Fülle der nach Themen geordneten Abbildungen Allgemeines und Besonderes, Stilentwicklungen und regionale Eigenheiten durch intensives Betrachten und Vergleichen kennen und voneinander unterscheiden zu lernen. Sehr hilfreich wäre dazu ein Ortsregister der abgebildeten Kunstwerke.

Neben diesen Hauptteilen enthält das Buch Karten, Listen der für die jeweilige Epoche besonders wichtigen Museen sowie ein Glossar, in dem die Fachausdrücke knapp und klar erklärt werden. *Beat Meyer*

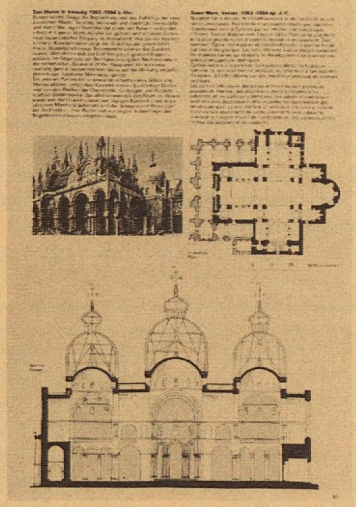
EINE NEUE BAUSTILKUNDE

Studer, Heinz: Baustilkunde. Schweizer Baudokumentation, 4249 Blauen, 1981, 126 S., Schülerausg. Fr. 29.80, Leinenausg. Fr. 62.–

Eine Generation lang hat die *Baustilkunde* von *Walter Ammann* den Ausbildnern wie den Lernenden wertvolle Dienste geleistet. Die zwei Broschüren (Von Antike bis Rokoko, 1963, in siebenter Auflage 1980 / Vom Klassizismus bis heute, 1969) erstrebten aber mittels längeren Lesetexten gleichsam gehobene Einstufung.

Nun ist im Fachverlag der Schweizer Baudokumentation eine neue (auch grossformatige) einbändige Baustilkunde erschienen. Sie ist ausgezeichnet konzipiert, sorgfältig erarbeitet, sauber präsentiert und verdient volle Aufmerksamkeit. Auch durch ihre konsequente Zweisprachigkeit (deutsch und französisch) darf sie mit weiter Verbreitung rechnen.

Ihr alleiniger Verfasser ist Fachlehrer für die Hochbauzeichnerausbildung der Basler Gewerbeschule. Diese Kompetenz aus jahrelanger Praxis wird in seiner Baustilkunde durchgehend spürbar, etwa in der didaktischen Aufbereitung des umfangreichen Materials



mittels Illustrationen sowie klaren Bildlegenden und wesentlichen, kurzen Einführungstexten. Hier zeigt sich der Standortwechsel einer neuen Generation: Der neue «Studer» ist näher am Gegenstand und nüchterner.

Er bietet Karten, Geschichtsdatentabellen, Kulturübersichten in synoptischer Form; er bringt lange Bautenreihen sowie Entwicklungsreihen von Bauformen, z. B. der Gewölbe. Das Werk ist in zehn Teile gegliedert und behandelt die Entwicklung der Baustile vom altägyptischen Reich bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Die einzelnen Abschnitte sind in sachbezogene Kapitel unterteilt, wobei jeweils der Bauentwicklung im Gebiet der Schweiz besondere Aufmerksamkeit gezollt wird. Hieraus ergeben sich auch brauchbare Anregungen für Lehrausflüge und Feldarbeit. Ein alphabetisches Ortsverzeichnis der Abbildungsvorlagen ermöglicht ein rasches Auffinden der erwünschten Beispiele und fördert Quervergleiche.

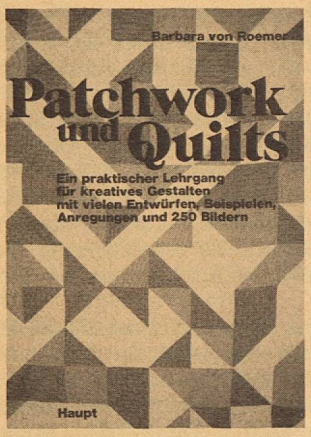
Dem Leser und Benützer wird zwar alles Material in Wort und Bild vorgelegt, zugleich aber jede Freiheit gelassen. Dadurch eignet sich diese Arbeit Studers für Unterrichtsvorbereitung, Durchführung und Aufarbeitung von Lehrsequenzen im Klassenverband als auch für die eigene Weiterbildung.

Dank einer geschickten Verbindung von Grundrissen, Aufrissen, Schnitten, Ansichtssymmetrien und Fotos wird das im Text in seiner Eigenart als auch seiner Zuordnung zur Stilgrupppe vorgestellte Baudenkmal fassbar. Man überprüfe daraufhin etwa den Abschnitt zur Romanik; als unumgängliche Grundlage für romanische Klosterbauten wird im karolingischen Bereich schon der St.-Galler-Klosterplan gezeigt und erschlossen, was bei Ammann fehlt. Ammann aber behandelt auch die moderne Architektur. Dass die ganze moderne Baukunst nach der Basler Antoniuskirche von *Karl Moser* bei Heinz Studer unerwähnt bleibt, ist ein Mangel und zu bedauern. Für jeden Vollunterricht ist eine kritische Erarbeitung der Tendenzen der Gegenwart aber unabdingbar. Ich hoffe sehr, dass bei einer sicher bald notwendigen Neuauflage von Studer dieser aktuelle, wenn auch gewiss schwierige elfte Teil als Abschluss angefügt werden wird.

Es ist eine Freude, sich mit dieser neuen Baustilkunde zu beschäftigen; sie bietet echte Bereicherung. Heinz Studer, unterstützt von der Schweizer Baudokumentation, hat mit diesem Band ein Unterrichtsmittel hoher Qualität geschaffen. Man müsste es eigentlich zum obligatorischen Lehrmittel für alle Oberstufen erklären. *Robert Th. Stoll*

PATCHWORK UND QUILTS

von Roemer, Barbara: Patchwork und Quilts. Ein praktischer Lehrgang für kreatives Gestalten, mit vielen Entwürfen, Beispielen, Anregungen. Bern, Haupt, 1982, 207 S. mit 247 Abb., Fr. 39.–



Das ausführliche Werkbuch von Barbara von Roemer ist kein Bastelbuch im üblichen Sinne mit fixfertigen Rezepten zu vorgezeigten Objekten. So gibt auch ein flüchtiges Hineinsehen oder Durchblättern nicht viel her; das Buch will gelesen werden! Dadurch erst gewinnt man die Übersicht über die unzähligen

Möglichkeiten der Patchwork- und Quilttechniken und wird auch über deren Herkunft und Verbreitung orientiert. Die Begeisterung der Autorin für dieses weiträumige Textilgebiet spricht aus Text und Bild. Viele Zeichnungen – fast zu viele – und farbige Bildbeispiele von historischen und modernen, grösstenteils von der Autorin selbst angefertigten Patchworkarbeiten zeigen die Vielfalt der Gestaltungsmöglichkeiten und ermuntern den Leser zu eigenen kreativen Versuchen.
Die Texte sind mehr als nur knappe Gebrauchsanweisungen; die Autorin kann auf die Erfahrungswerte eigener Kurstätigkeit und auf ihre intensive Auseinandersetzung mit Form, Farbe, Material und Nähtechnik zurückgreifen. Somit sind die Voraussetzungen für eine gründliche Einführung in diese besondere Textilkunst gegeben, und es ist mit diesem Anleitungsbuch auch dem Laien möglich, sich Schritt für Schritt vom Musterentwurf über die Nähtechniken bis hin zum eigentlichen Quilten und den Randversäuberungen einzuarbeiten. Auch auf die praktischen und ästhetischen Gesichtspunkte der Stoffwahl und Stoffkombination wird hingewiesen.
Gerade durch diese Ausführlichkeit aber verliert das Buch an Übersicht. Die Texte könnten zu Gunsten einer klaren Definition einzelner Begriffe kürzer gehalten werden. Aber vielleicht würde dadurch das «Persönlich-angesprochen-Werden», das in diesem Buch angenehm auffällt, verlorengehen.

Margrit Koepp

BUNTPAPIERE

Grünebaum, Gabriele: Buntpapier. Geschichte – Herstellung – Verwendung. Köln, DuMont, 1982, 225 S., 73 schwarzweisse, 24 farbige Abb., Fr. 16.80

Buntpapiere können ästhetisch äusserst reizvoll sein, und ihre Anfertigung kommt dem Bedürfnis nach kreativer Tätigkeit in hohem Masse entgegen. Das Werk gibt einen Abriss der langen Geschichte der Buntpapierfertigung seit den alten Japanern und damit gleichzeitig eine Übersicht über die verschiedenen Arten der Buntpapiere nebst Hinweisen auf die jeweiligen Herstellungsverfahren. Dieses Inventar von Möglichkeiten sowie die stattliche Reihe von Illustrationen (z.T. aus der eigenen Sammlung der Autorin) lassen das Werk zu einem Bestimmungsbuch für Buntpapiere werden. Ein weiterer Vorzug ist die ausführliche Bibliografie zum Thema.

Weniger geeignet ist das Buch als Arbeitsanleitung: Grundtechniken werden nicht ausführlich geschildert, und selten sind Rezepte so dargestellt, dass sie ohne eigenes weiteres «Pröbeln» ein unmittelbares Nacharbeiten erlauben würden. Die historische Betrachtungsweise bringt es mit sich, dass manche alten Rezepte aufgenommen wurden, deren Anwendbarkeit auf heutige Werkstoffe offen bleibt. Ein deutlicherer Hinweis auf den Umgang mit schwermetallhaltigen Farbstoffen wäre angebracht.

Theo Ahrens

«FRAGENKREISE» – GEOGRAFISCHE THEMEN

Alle vier Paderborn/München, Schöningh/Blutenberg, 1981.

Wein, Norbert: Die wirtschaftliche Erschliessung Sowjetasiens. *32 S., Fr. 3.80, Nr. 23556*

«Sowjetasien ist ein ‹Kontinent im Aufbruch›, eine Region, die seit Mitte der fünfziger Jahre intensiv erschlossen, aufgebaut, industrialisiert wird.» Mit diesen Worten beginnt der Autor sein Werk. Es zeigt deutlich, wie wichtig für das heutige Verständnis der Sowjetunion gerade dieser Raum mit über 17 Mio. km^2 ist, der vom Kaspischen Meer bis zum Pazifik reicht.
So werden denn auch in kurzen Kapiteln die wichtigsten Erschliessungsprojekte der Sowjetunion in den letzten 30 Jahren behandelt, wie z.B. die wirtschaftliche Erschliessung Mittelasiens (Karakum-Kanal), die landwirtschaftliche Inwertsetzung Kasachstans oder die Erschliessung der Bam-Region.
In diesem Heft sind somit die wichtigsten Erschliessungsprojekte der Sowjetunion in knapper Form behandelt und mit vielen wertvollen Kartenskizzen und statistischen Tabellen ergänzt. Dieses kleine Werk kann im Geografieunterricht in verschiedener Form eingesetzt werden.

Schott, Friedrich: Das Weltmeer als Wirtschaftsraum. *32 S., Fr. 3.80, Nr. 23380*

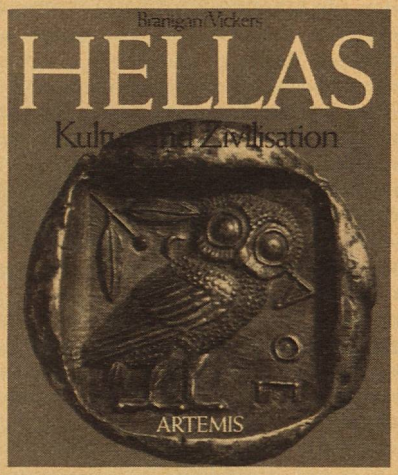
Im ersten Kapitel wird die Entwicklung des Weltfischfanges in den verschiedenen Regionen der Weltmeere aufgezeigt. Anschliessend werden auch neue Möglichkeiten der Proteingewinnung aus dem Meer dargestellt. In einem nächsten Kapitel wird die enorme Bedeutung der Weltmeere für den Transport von Massengütern, vor allem von Erdöl und Eisenerz, gezeigt.
Ein weiteres Kapitel behandelt die Rohstoffgewinnung aus dem Meer. In letzter Zeit hat gerade dieses Thema an Aktualität gewonnen. Am Schluss wird einerseits auf die Bedeutung der Reinhaltung des Meeres eingegangen, denn bis anhin wurde das Meer als «Abfalleimer» der Menschheit benutzt. Anderseits werden der Küstenschutz, die Energiegewinnung aus dem Meer und die verschiedenen Probleme der Meeresnutzung kurz gestreift.

Gaigl, Karl: Staatsraum und Grenzen. *40 S., Fr. 5.20, Nr. 23436*

Dieses Heft ist sowohl für den Geografie- wie auch für den Geschichtsunterricht an unseren Schweizer Schulen nicht unbedingt geeignet. Obwohl auch Grenzbereinigungen und wirtschaftliche Aspekte zwischen Deutschland und der Schweiz zur Sprache kommen, handelt es sich fast ausschliesslich um deutsche Probleme.

Windhorst, Hans-Wilhelm: Forst- und Holzwirtschaft in den borealen Nadelwäldern. *32 S., Fr. 3.80, Nr. 23558*

Wir können auf der Erde acht verschiedene Waldzonen unterscheiden. Von diesen acht Zonen sind für die Weltwirtschaft nur deren zwei bis drei wichtig. Eine davon wird in diesem Heft näher untersucht.
Zuerst werden die verschiedenen Formen der wirtschaftlichen Nutzung der borealen Nadelwälder besprochen. Dem Leser wird die traditionelle Waldnutzung (Sammelwirtschaft, Jagd, Waldweide) und die weltmarktorientierte Forstwirtschaft mit ihrem hohen Technisierungsgrad und der stark industrialisierten Besiedlung gegenübergestellt.
In einem zweiten Teil werden anhand von verschiedenen Fallstudien aus Nordamerika (Michigan und Nordwesten) und Skandinavien die unterschiedlichen Formen der Waldnutzung und Waldbewirtschaftung, die Organisationsformen der holzverarbeitenden Industrien sowie die Strukturwandlungen bzw. Strukturkrise in der skandinavischen Forst- und Holzwirtschaft dargestellt.
Das vorliegende Heft ist reich an Karten, Abbildungen und Statistiken, die z.T. auch sehr wertvolle Hinweise für andere geografische Themen geben können. *Peter Enzen*



HELLAS

Branigan, Keith/Vickers, Michael: Hellas. Kultur und Zivilisation. Vorwort von John Boardman. Zürich, Artemis, 1982, 223 S., Fr. 89.–

Bildbände über Griechenland gibt es unzählige. Aber selten nur entspricht der Text den Erwartungen. Der vorliegende Band *Hellas*, von ausgewiesenen Kennern der Antike verfasst, bietet in Wort und Bild einen ausgewogenen Überblick über Leben und Wirken der Menschen im antiken Griechenland, reichend vom minoischen Kreta bis zum Reiche Alexanders. Das Werk beschränkt sich dabei nicht auf eine historiografische Darstellung der einzelnen Kulturkreise, sondern führt vor allem in die Gedankenwelt, die sozialen Strukturen und das religiöse Brauchtum der jeweiligen Zeit und Kultur ein.
Miteinbezogen werden die Einflüsse der Mächte des Vorderen Orients (z.B. Darstellung der Seevölker am Tempel von Medinet Habu, achämenidisches Rollsiegel). Die neuen und neuesten Erkenntnisse (Entzifferung von Linear B, Grabungen auf Thera, Kouros und Kore von Merenda, Arbeiten der Schweizer auf Euböa usw.) sind ausgewertet. Auch die 1977 im makedonischen Vergina entdeckten Königsgräber werden, wenn auch nicht mit Bild, erwähnt. *Joh. Baumgartner*

GOTTHARD-EISENBAHNTUNNEL – DOKUMENTARISCH BEBILDERTE UND ERZÄHLTE GESCHICHTE

Häsler, Alfred A.: Gotthard. Als die Technik Weltgeschichte schrieb. Frauenfeld, Huber, 1982, 284 S. (Grossformat), Fr. 64.–

Unter den zahlreichen Büchern, die sich mit dem Gotthard befassen, zeigt dieses grossformatige Werk, das den Charakter einer Festgabe zum 100-Jahr-Jubiläum des Gotthard-Eisenbahntunnels ausstrahlt, zwei hervorstechende Eigenschaften:
Zum einen ist es eine einmalige Bilddokumentation, zusammengetragen aus Archiven der Kantone und Gemeinden, der SBB und privater Sammlungen des In- und Auslandes. Weit über hundert, zum Teil ganz- oder doppelseitige Bilder und Grafiken schaffen eine zeitgenössische Kulisse, die einen Begriff des damals bewunderten «Jahrhundertwerkes» vermittelt.
Zum anderen ist es die glückliche schriftstellerische Bewältigung des Textteils. Keine trockene chronologische Abfolge, keine wissenschaftliche Abhandlung, nein, eine durch das Dickicht der Fakten und Ereignisse rund um die aussergewöhnliche Zehnjahresbaustelle führende Schilderung. Vermittelt werden hier Bilder unter bestimmten Gesichtspunkten: Da sind Personen und Pioniere, politische Bezüge, technische Fragen des Tunnelbaus, soziale und hygienische Fragen der Arbeiterschaft im 19. Jahrhundert, finanzielle Zusammenhänge und medizinische Problemstellungen Ausgangspunkte und Blickrichtungen. Herausgekommen ist eine Darstellung von hoher Dramatik. Der Gotthard-Tunnelbau steht hier für Kampf zwischen Mensch und Natur und der Menschen unter sich, für die hohe Zielsetzung und den Preis (heute selbstverständlich gewordener) Nord-Süd-Kommunikationen. Entstanden ist ein neues *Louis-Favre*-Bild wie auch des Eisenbahn- und Bankenkönigs *Alfred Escher*.
Die Stärke des Bandes: Der vermittelte Begriff eines repräsentativen Stücks Geschichte des 19. Jahrhunderts, gezeigt am Beispiel des Tunnelbaus.
Beeinflusst wurde der Autor vor allem durch Person und Werk *Felix Moeschlins «Wir durchbohren den Gotthard»*, aber auch durch seine führende Auseinandersetzung mit der Geschichte des Simplontunnels, vornehmlich aber durch breites Quellenstudium.
Im Ganzen ein Versuch, «nachzuzeichnen, was damals geschehen ist», und der Wunsch, «das in unsere Zeit hineinreichende Lebendige der Vergangenheit» den Leser spüren zu lassen. Vielleicht, so darf man anerkennend beifügen, lässt sich der Tunnelbau aus der Distanz von hundert Jahren besser darstellen als in seiner damaligen, weniger übersichtlicheren Gegenwart.
Empfohlen als Standardwerk für jedermann: speziell für Leser, die sich für erzählte Geschichte des 19. Jahrhunderts interessieren, Eisenbahn-Historikern und solchen, die sich dokumentarische Bilder sichern möchten.

Fritz Hauser

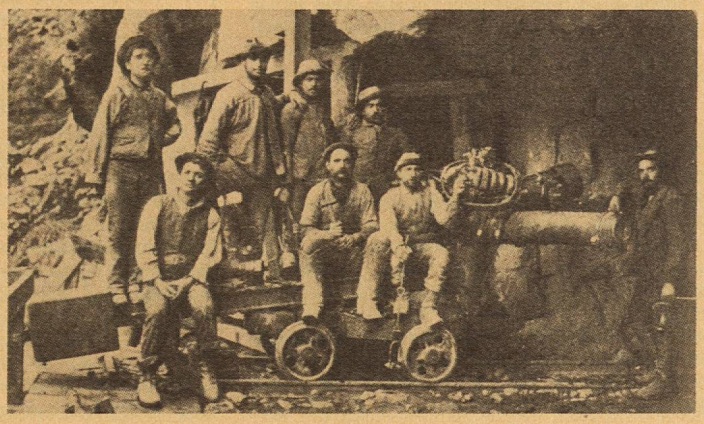
GOTTHARD – VERKEHRSGESCHICHTE, LANDSCHAFTEN, BRÄUCHE

Lüönd, Karl/Iten, Karl: Das grosse Buch vom Gotthard, Zürich, Kümmerly + Frey, 1980, 192 S., Fr. 46.80

Wie der Titel vermuten lässt, handelt es sich beim vorliegenden Werk vor allem um einen Bildband über die Entwicklung des Verkehrs. In den einzelnen Kapiteln wird dem Leser die enorme Entwicklung vor Augen geführt. Es seien hier nur stichwortartig die einzelnen Etappen aufgeführt: Säumer, Gotthardpost, Eisenbahn- und Autotunnel.

Am Anfang des Buches wird vom Bau des Autotunnels durch den Gotthard sehr ausführlich berichtet. Dabei werden dem Leser die verschiedenen Schwierigkeiten, die beim Bau eines Alpentunnels noch heute von den Ingenieuren und Arbeitern zu bewältigen sind, sehr plastisch vor Augen geführt. Aber auch die modernen Maschinen, die heute zum Vortrieb eines Stollens verwendet werden, sind in diesem Buch abgebildet.
Im Gegensatz dazu wird dem Leser in einem andern Kapitel von den Schwierigkeiten beim Bau des Eisenbahntunnels vor rund hundert Jahren berichtet. Leider ist dieses Kapitel nicht so ausführlich, obwohl sicher die Probleme damals grösser und vielfältiger waren als beim Bau des Autotunnels.
Eng mit dem Gotthard verbunden sind natürlich wichtige Kapitel unserer Schweizer Geschichte, wie z. B. die «Alten Eidgenossen», der Gewaltmarsch des russischen Generals Suwarow, der Rütlirapport. Aber auch auf die militärische Bedeutung des Gotthards während des Ersten und Zweiten Weltkrieges wird in diesem Buch eingegangen.

Peter Enzen



Italienische Mineure mit einer Drehbohrmaschine
Aus Häsler: Gotthard

ELSASS

Truöl, Hans-Jürgen: Das Elsass. Luzern, Reich, 1982, Gross-Quart., 128 S., mit 64 Farbtafeln und zahlreichen Ill. im Text, Fr. 45.–
Stähli, R. A. (Fotos)/Klein, J. P. und G. (Texte): Elsass. Zürich, Atlantis, 1979, Quart., 231 S. mit 122 Abb., Fr. 45.–

Es liegen zwei schöne Elsass-Bildbücher vor, eines aus der Reihe *Städte und Regionen* des Atlantis-Verlages, das andere aus der im Reich Verlag erscheinenden Reihe *Terra magica*. In Aufmachung und Inhalt sind sie etwa gleichwertig, wie auch der Preis derselbe ist. Unterschiede sind insofern vorhanden, als die beiden Publikationen sich an verschiedene Leserkreise wenden.

Prächtiger und kunstvoller präsentieren sich die 64 technisch vollkommenen Farbtafeln des Terra-magica-Bandes. Grösse und Lieblichkeit der Landschaft werden gezeigt, die historische Architektur von Burgen, Kirchen und Städten erscheint in verträumter Schönheit. Lächelnde Trachtenmädchen fehlen nicht. Wiedergaben von historischen Städteansichten aus Merian und Schöpflin bilden eine gute Ergänzung, wobei allerdings die braun auf weiss reproduzierten Prospekte die charakteristische Schärfe der Originalstiche vermissen lassen. Von den im ganzen 36 Seiten Text sind 20 *Geschichtlichen Augenblikken, Rückblicken und Ausblicken* gewidmet, 5 *Kulturellen Zeugen*, (ein wenig von allem), 5 den Gaumenfreuden; auf 11 Seiten ist eine Art Reiseführer gegeben: was es alles zu sehen gibt auf der «Grünen Strasse», der «Freundschaftsstrasse», der «Weinstrasse», auf der «Strasse des Gebackenen Karpfens». Im Anhang *Städtebilder* sind die Gaststätten fettgedruckt. Das Terra-magica-Buch ist für den praktischen Gebrauch eingerichtet.

Wer eher Informationen sucht, wird zum Atlantis-Band greifen. Farbtafeln machen hier einen kleinen Teil von den 88 Abbildungen aus. Man findet charakteristische Beispiele vor allem von der Architektur. Seinen Wert erhält dieses Buch vom Text. Der geschichtliche Teil, drei Viertel des Ganzen, stammt von *Jean-Pierre Klein*, dem Direktor des Historischen Museums in Strassburg. Sachlich und konzentriert wird das wechselvolle Schicksal dieses Landes auf der Grenzscheide geschildert, objektiv die Einverleibung in Frankreich im 17. Jahrhundert, die Problematik des Hin- und Hergerissenwerdens in der neuesten Zeit und, sehr informativ, wie sich der heutige Elsässer, der Bürger der «France allemande», zu den Forderungen seines Staates und denen seiner eigenen Traditionen stellt. Davon ist unter dem Stichwort *Autonomismus* die Rede.

Mit Gewinn wendet sich der Leser dem zweiten Abschnitt zu: *Volkskunst im Elsass*, als dessen Verfasser *Georges Klein*, Direktor des Elsässischen Museums in Strassburg, zeichnet. Die Titel der fünf Kapitel geben den Inhalt an: *Das Bauernhaus – Grossstub und Kleinstub – Handwerk, Hauswerk und Heimarbeit – Volkstümliche Keramik – Bilderkunst und Wandschmuck*. Diesem ganzen Abschnitt sind 33, das Typische gut zeigende Abbildungen beigegeben.

R. Massini

MATHE-MUSISCHE KNOBELISKEN

Kracke, Helmut: Mathe-musische Knobelisken. Tüfteleien für Tüftler und Laien. Bonn, Dümmler (4711), 442 S., 390 Abb., Fr. 48.–

Kracke hat sich durch sein erstes Buch *Aus eins mach zehn und zehn ist keins* in einschlägigen Kreisen bereits einen Namen gemacht. Manche Kapitel werden in diesem neuen Buch nun zwar sehr viel breiter, aber nicht wesentlich anders dargestellt. So etwa das Kapitel über das *Goethe*sche Hexeneinmaleins, in das von so vielen an und für sich ernstzunehmenden Leuten Tiefsinn hineingeheimnisst wurde bzw. aus dem soviel barer Unsinn herausinterpretiert wurde. Kracke widerlegt ausführlich diese Interpreten, die er «Deutobolde» nennt.

Dennoch darf dieses Buch mancher Wiederholung wegen nicht als eine erweiterte Neuauflage angesehen werden. Viele Kapitel sind nämlich neu und hätten in den für das erste Buch gewählten Rahmen kaum hineingepasst.

Eine scharfe Klinge führt er gegen Literaten und Schriftsteller, die mathematische Begriffe verzerren oder falsch gebrauchen. Da findet man *Th. Mann, Frisch, Werfel, Strindberg, Spengler,* um nur einige berühmte Persönlichkeiten zu nennen. Die Belesenheit des Autors wird an den vielen treffenden Zitaten spürbar. Seine Wortschöpfungen, das Auftauchen der bekannten Zahl 4711 in immer neuen, gewollten oder ungewollten Zusammenhängen, sein flüssiger Lesestil, die exakte Behandlung von einigen schwierigen mathematischen Begriffen lassen ihn sowohl als Meister der Sprache als auch als Meister der Mathematik erkennen. Diese Kombination ist äusserst selten anzutreffen.

Hingegen, was die Rätsel und Probleme angeht, so bietet Kracke verhältnismässig wenig. Originelle Knobeleien sind rar. Auch scheint mir der mathematische Laie meist überfordert zu werden.

Die Kapitel im einzelnen behandeln: *Hexeneinmaleins, Rätsel, Mathemagie, Perlen der Zahlentheorie, Pyramiden, Aberglaube, Zahlenmonster und deren Einordnung, Lasswitzsche Universalbibliothek, Achter und Ächter der Mathematik.*

Jeder Lehrer, vor allem aber ein Mathematiklehrer, der nicht nur «seine» Mathematik unterrichten will, wird viele Anregungen aus diesem und dem ersten Buch von Kracke übernehmen können. Im Umschlagtext heisst es zu Recht: «H. Kracke macht Mathematiker, Natur- und Ingenieurwissenschaftler mit den Kuriositäten der Sprache und Dichtung, Geisteswissenschaftler mit Merkwürdigkeiten der Mathematik vertraut.»

Michael Vowe

MATHEMATIK 7–9

Heierli, Paul: Mathematik 7–9. Aufgabensammlung für das 7.–9. Schuljahr. Basel, Kant. Lehrmittelverlag, 1982, 304 S., Fr. 25.–

Während rund zwei Jahrzehnten hat die dreibändige Aufgabensammlung für den Rechenunterricht von Paul Heierli den Basler Realschulen und Progymnasien gute Dienste geleistet. Seit einigen Jahren sind die ersten beiden Bände durch ein neues Lehrmittel ersetzt, das den Wandlungen der Auffassungen über den Rechenunterricht in behutsamer Weise Rechnung trägt. Band 3 wurde weiter benützt, doch veraltete das Zahlenmaterial der wirklichkeitsnahen Aufgaben (Warenpreise, Löhne, Bevölkerungsstatistik usw.) immer mehr.

Nun konnte der in rüstigem Ruhestand lebende Verfasser gewonnen werden, das Buch «à jour» zu bringen. Er unterzog sich dieser Aufgabe mit der ihm eigenen Akribie. Man darf sich auf seine Zahlenangaben (soweit sie nicht reine Übungsaufgaben betreffen) verlassen; sie sind nicht aus den Fingern gesogen, sondern sorgfältig recherchiert.

Immer wieder trifft man aber auch auf neue Aufgabenstellungen; so wird beispielsweise die Schlussrechnung – entsprechend der modernen Tendenz, mathematische Strukturen auf früherer Stufe sichtbar zu machen – durch Einführungsaufgaben zur «proportionalen Zuordnung» eingeleitet. Doch kann der Lehrer das Kapitel auch in herkömmlicher Weise behandeln, wie überhaupt der Grundcharakter des Buchs, als reine Aufgabensammlung den Lehrer in seiner Methodenwahl nicht einzuschränken, gewahrt blieb.

Die Modernisierungseuphorie im Mathematikunterricht ist da und dort einem uneingestandenen Katzenjammer gewichen. Man besinnt sich auf die vergessene Wahrheit, dass Mathematikunterricht nicht in erster Linie der Erwerb einer Imponiersprache oder ein Exerzieren mit hohlen Begriffen und Formalismen, sondern lebens- und praxisnah sein soll. Da erscheint die Neubearbeitung des «Heierli III» – vielleicht auch für Schulen ausserhalb der engen baselstädtischen Kantonsgrenzen – zur rechten Zeit. Ein sowohl buchbinderisch und typografisch als auch inhaltlich grundsolides Buch! *Paul Neidhart*

Neueingänge

Geographie

Länderkurzbericht Paraguay 1981. Hrsg. Stat. Amt Wiesbaden. 28 S. ● **Länderkurzbericht Hongkong 1981.** Hrsg. Stat. Amt Wiesbaden. 27 S. ● **Länderkurzbericht Israel 1981.** Hrsg. Stat. Amt Wiesbaden. 32 S. ● **Hrsg. Alfred Preisser: 26mal Südtirol.** Heyne. 191 S. ● **Schrettenbrunner, Helmut/Brucker, Ambros/Engelhardt, Wolf u.a.: Geographieunterricht 5–10. Methodische Anregungen für Planung, Durchführung und Auswertung.** Urban & Schwarzenberg. 190 S. ● **Hoffmann, Hubert: Damaskus. Tradition im Umbruch – Orient und Islam.** Schöningh. 84 S. Arbeitsheft. 22 S. ● **Statistik des Auslandes. Länderkurzbericht Oman 1981.** Kohlhammer. 24 S. ● **Statistik des Auslandes. Länderkurzbericht Honduras 1981.** Kohlhammer. 32 S. ● **Statistik des Auslandes. Länderkurzbericht Kongo 1981.** Kohlhammer. 27 S. ● **Schüepp, M.: Gewitter und Hagel. Klimatologie der Schweiz. Heft 25/K.** Schweiz. Meteorologische Anstalt. 48 S. ● **Bouët, M.: Données statistiques sur le brouillard et le stratus. H 2. Teil.** Schweiz. Meteorologische Anstalt. 21 S. ● **Schüepp, M./Gisler, O.: Luftdruck. Klimatologie der Schweiz. Heft 23/B.** Schweiz. Meteorologische Anstalt. 37 S. ● **Schüepp, M./Gensler, G./Bouët, M.: Schneedecke und Neuschnee. Klimatologie der Schweiz. Heft 24/F.** Schweiz. Meteorologische Anstalt. 63 S. ● **Ambrosetti, F./Valko, P.: Strahlung. 2. Teil. Klimatologie der Schweiz Heft 26/I.** Schweiz. Meteorologische Anstalt. 76 S. ● **Lemans, A.M.: Niederschlag. Klimatologie der Schweiz. Heft 27/E. 13. Teil.** Schweiz. Meteorologische Anstalt. Nicht pag.

Biologie / Chemie

Schlinski, G.I.: Energetik chemischer Reaktionen. Fachliche und methodische Hinweise für Lehrer. 144 S. Aulis Verlag Deubner ● **Jaenicke, Joachim: Ionen und Wassermoleküle. Eine einfache Komplexchemie in der Sekundarstufe I.** 82 S. Aulis Verlag Deubner ● **Projektorientierte Unterrichtseinheit. Waschen und Waschmittel.** 48 S. Klett ● **Glombek, Gerd u.a. (Bearb.): Biologie 2. Arbeitsbogen.** 32 S. Schöningh. ● **Volkmer, Martin: Die natürliche Strahlenbelastung. Beiträge zum Thema «Radioaktivität und Umwelt», Heft 1.** 40 S. Aulis Verlag Deubner ● **Heink, Hans-Heinrich: Die zivilisatorisch bedingte Strahlenbelastung. Beiträge zum Thema «Radioaktivität und Umwelt», Heft 2.** 40 S. Aulis Verlag Deubner ● **Dähncke, Rose Marie: 200 Pilze. 180 Pilze für die Küche und ihre giftigen Doppelgänger.** 246 S. AT Verlag ● **CUNA-Autorengruppe: Unterrichtspiele zu Natur und Technik in der Sekundarstufe I.** 164 S. Aulis Verlag Deubner ● **Schloms, Margarete: Physiologische Schulversuche mit der Kartoffelknolle.** 79 S. Aulis Verlag Deubner.

Deutsch

Sengle, Friedrich: Literaturgeschichtsschreibung ohne Schulungsauftrag. Werkstattberichte, Methodenlehre, Kritik. 134 S. Niemeyer ● **Doderer, Klaus (Hrsg.): Ästhetik der Kinderliteratur. Plädoyers für ein poetisches Bewusstsein.** 149 S. Beltz ● **Hein, Siegfried u.a. (Hrsg.): Lesezeichen. Arbeitsvorschläge Lesebuch Ausgabe A/B für Gymnasien und Realschulen, 6. Schuljahr.** 59 S. Klett ● **Eichendorff, Joseph von: Aus dem Leben eines Taugenichts.** 101 S. Schöningh ● **König, Heinz u.a. (Hrsg.): Sprachbuch 7. Wort und Sinn. 7. Schuljahr.** 160 S. Schöningh ● **Tapani Piirainen, Ilpo: Handbuch der deutschen Rechtschreibung.** 121 S. Kamp ● **Doelker, Christian (Hrsg.): Zürcher Beiträge zur Medien-Pädagogik. Comics. Unterrichtsvorschläge für das 1.–3. Schuljahr und die Vorschule.** 96 S. Klett und Balmer ● **Ortner, Hanspeter: Wortschatz der Mode. Das Vokabular der Modebeiträge in deutschen Modezeitschriften.** 324 S. Schwann ● **Bardet, Francis B. / Forderod, Paul: Abriss der deutschen Grammatik für Lehrer, Studenten und das Gebildete Publikum.** 90 S. Bibliothèque cantonale et universitaire de Fribourg ● **Nürnberg, Hans-Waldemar / Sembritzki, Hans: Arbeitsmöglichkeiten 2. Lieferung. Lehrerhandbuch zu Aufrisse. Ausgabe E 7 und E 8 – Ausgabe D 2.** 345 S. Schöningh ● **Jeismann, Karl-Ernst / Muthmann, Gustav (Hrsg.): Lesebuch 7. Wort und Sinn.** 271 S. Schöningh ● **Haffner, Herbert: Wagner / Hacks / Die Kindermörderin. Original und Bearbeitung im Vergleich.** 83 S. Schöningh ● **Marti, Kurt: Heil Vetia. Poetischer Diskurs.** 55 S. Lenos ● **Kleinschmidt, Gert / Hebel, Franz (Hrsg.): Lesen Darstellen Begreifen. Ausgabe B. 6. Schuljahr.** 316 S. Hirschgraben ● **Nykrin, Rudolf / Völker, Hella: Das gelbe Unterseeboot. Vorhang auf für Musik und Spiel.** 35 S. Klett ● **Nykrin, Rudolf: Unsere Klasse. Vorhang auf für Musik und Spiel.** 24 S. Klett ● **Lesebuch 2. Lehrerhandbuch.** 124 S. Schöningh ● **Decker, Franz (Hrsg.): Wirklichkeiten. Lese- und Arbeitsbuch.** 321 S. Schöningh ● **Sprachbuch 8. Wort und Sinn. 8. Schuljahr.** 159 S. Schöningh ● **Jacobi, Hilde: Spiele aus einer Rudolf Steiner-Schule.** 104 S. Zbinden ● **Schuster, Karl (Hrsg.): Trivialromane. Materialien und Arbeitsvorschläge.** 87 S. Buchner ● **Fontane, Theodor: Unterm Birnbaum. Klassische Schullektüre.** 95 S. Hirschgraben ● **Texte zum Rollenlesen und Spielen, Heft 1.** 64 S. Hirschgraben ● **Bettelhäuser, Hans-Jörg u.a.: Thema: Sprache. Sprachbuch Deutsch. 10. Schuljahr, Ausg. A.** 180 S. Hirschgraben.

NICHT MEHR (STOFF) LERNEN, SONDERN BESSER LERNEN!

Beeler, Armin: Selbst ist der Schüler. Überlegungen und praktische Vorschläge zum Lernenlernen in der Primarschule. Zug, Klett & Balmer, 1982, 118 S., ill. (von Dani Lienhard), Fr. 18.70

Die verkürzte Formulierung «Nicht *mehr* lernen, sondern *besser* lernen» will ausdrücken, wo der Schuh bzw. die Schule drückt! Der grosse Stoffdruck im Unterricht beeinträchtigt zunehmend die Freude von Lehrern und

Schülern am Unterricht. Da wird es immer dringlicher, die Schüler zu lehren, wie sie selbständiger und effektiver lernen können, um in der Fülle des Stoffes nicht zu ertrinken und doch vor lauter Bäumen auch den Wald wieder mal zu sehen! Zwar gibt es bereits zahlreiche Werke über Lerntechniken und Arbeitsweisen, doch sind die meisten erfahrungsgemäss allzu wissenschaftlich, oft auch zu umfangreich, oder sie richten sich vorwiegend an wissenschaftlich arbeitende Studenten.

Armin Beeler (Didaktiklehrer am Städtischen Seminar Luzern) legt hier eine ganz hervorragend gelungene, unterrichtspraktisch konzipierte Anleitung zur Vermittlung von Arbeitsweisen und Lerntechniken vor, wie sie in der Primarschule eingeübt werden können, doch sind die didaktischen Handreichungen m.E. in ihrer knappen Formulierung, mit den präzisen, wissenschaftlich fundierten Überlegungen von so grundsätzlicher Bedeutung, dass sie sich durchaus auch auf die Sekundar- oder Realschulstufe übertragen lassen. Noch selten ist auf so knappem Raum so viel Wesentliches über die Funktion des richtigen Lernens und seine Auswirkungen auf das tägliche Leben gesagt worden!

Auch der erfahrene Lehrer wird gut daran tun, von Zeit zu Zeit wieder in dieser handlichen Didaktik zu blättern, um im Kampf gegen die Routine und jene gefährliche «déformation professionnelle» sich wieder darauf zu besinnen, dass nicht die dozierende Vermittlung von Stoff im Mittelpunkt des Unterrichtes stehen sollte, sondern dass wir nie versäumen dürfen, unsere Schüler zu lehren, wie sie besser beobachten und Erkenntnisse aus Beobachtungen festhalten, wie sie gezielt aus Erlebnissen, Gesprächen oder Diskussionen Fakten zusammentragen können, wie sie sich aus Texten, Bildern, Karten, Grafiken, Statistiken oder Referaten Informationen beschaffen und wie sich durch Gespräche auch im sozialen Bereich Konflikte lösen lassen. Das Ziel ist hoch gesteckt!

Auch die soziale Haltung des Lehrers beeinflusst den Schüler in seinen Denk- und Arbeitsweisen. Aber wenn wir uns nur einen kleinen Schritt in der von Armin Beeler hier skizzierten Richtung bewegen, wird unser Unterricht lebendiger, wirklichkeitsnäher, d.h. aufs wirkliche Leben bezogen (...und dafür lernen die Schüler ja doch auch mal von Zeit zu Zeit!) und vor allem auch spontaner, offener und herzlicher im Sinne echter Partnerschaft werden! Denn wenn die Schüler feststellen, dass (und wie!) der (manchmal ach so allwissende) Lehrer sich Informationen beschafft und Überlegungen anstellt oder selber Fragen beantwortet, hat er schon viel vom Lernenlernen erfahren. Armin Beelers kleine Didaktik des Lernenlernens müsste eigentlich an Seminarien eingehend behandelt werden. Ein nützliches, ein notwendiges Buch! *Veit Zust*

Der Weg ist das Ziel

«Eine Lebensweisheit, die auch für eine lebendige Schule gilt. Ich komme zwar mit meinen Schülern weniger weit, aber ich bleibe gesund und frisch dabei. Und meine Schüler auch. In der didaktischen Literatur finden wir diesen Gedanken etwa unter dem Stichwort ‹Exemplarischer Unterricht›. Damit ist ein Unterricht gemeint, der wichtige und für die Schüler interessante Stoffe gründlich bearbeitet und dafür auf Vollständigkeit und Systematik verzichtet. Ich meine aber unter dem Titel ‹Der Weg ist das Ziel› noch etwas anderes. Ebenso wichtig oder wichtiger als das Ziel – die Stoffbewältigung – ist der Weg – die Methode –, auf dem das Kind das Ziel erreicht. Genauer: seine eigene Arbeitsmethode. Auf die Verbesserung und Ausbildung grundlegender Arbeits- und Denkweisen und der dahinter stehenden Haltung der Verantwortung gegenüber Mitmenschen und Umwelt zielt dieser Text ab. Denn gute Arbeitsmethoden veralten noch weniger als exemplarische Themen. Eine Schulung dieser Methoden bringt uns dem schon lange geforderten ‹Lernenlernen› einige konkrete Schritte näher...»

Aus Beeler: Selbst ist der Schüler, S. 114

DIE LEHRERPERSÖNLICHKEIT

Drescher/Hurych (Hrsg.): Die Lehrerpersönlichkeit. Regensburg, Wolf, 1980, 160 S., Fr. 25.–. Reihe: Wolf-Handbücher Bd. 12

Das Buch, das als Handbuch für die Aus- und Fortbildung von Grund- und Sekundarschullehrern gedacht ist, enthält sieben Aufsätze, die sich mit der Persönlichkeit des Lehrers und seiner Wirkung im Unterricht beschäftigen sowie einen Aufsatz über die Schülerpersönlichkeit, geschrieben von «Praktikern» (Rektoren, Seminarrektoren, Schulräten).

Beim Lesen des Buches macht sich ein zwiespältiges Gefühl breit. Einerseits finden sich zwischen den Seiten immer wieder recht gute praktische Anregungen zur Reflexion der eigenen Persönlichkeit im Unterricht (besonders der Aufsatz von *Kreiselmeyer),* anderseits wird der Leser mit stark wertenden Aussagen konfrontiert, wie der Lehrer sein soll und was für die Schüler gut ist. Das Buch ist eine eigenartige Mischung aus a) Berufung auf die Lehren von Erziehungsphilosophen wie *Kerschensteiner, Nohl, Weniger, Spranger,* b) eigenen, erziehungspolitisch eher konservativ gefärbten Aussagen und c) erziehungspsychologischen Forschungsergebnissen. Bei letzteren werden durchgängig vor allem *Lewin, Tausch/Tausch* und ansatzweise *Brophy* und *Good* sowie *Bandura* zitiert. Der Leser wäre weit besser beraten, diese Autoren im Original zu lesen, vor allem, da es sich nicht um schwierige theoretische Werke handelt.

Als Handbuch für Lehrer in Aus- und Fortbildung ist das Buch denkbar ungeeignet und niemandem zu empfehlen, da es eher zur Verunsicherung als zur Klärung wichtiger Fragen beiträgt. Am Schluss überwiegt ein ärgerliches Gefühl. *Ursula Fritzsch*

Zeit haben – Zeit nehmen

«Wenn der Weg zum Ziel wird, kommt man langsamer vorwärts. Man sieht immer wieder etwas am Weg, mit dem man sich befassen möchte. Instrumentelles Lernen (Aneignen von Instrumenten des Geistes, d.h. z.B. von Arbeits-, Lern- und Denkfähigkeiten und -fertigkeiten) braucht schon deshalb mehr Zeit, weil nicht nur Inhalte, sondern immer noch Methoden reflektiert werden. Zudem braucht das Üben der Arbeits-, Lern- und Denkweisen zusätzlich Zeit. Denken wir an *Simone Weils* Aussage, alle Fehler entstünden, weil man sich zu wenig Zeit genommen habe. Haben wir überhaupt die benötigte Zeit zur Verfügung? Ja, wir haben sie, weil wir sie haben müssen, weil es zum wichtigsten gehört, die Schüler das Lernen, das Arbeiten, das Denken, das verantwortungsbewusste Verhalten zu lehren oder besser: lernen zu lassen...»

Aus Beeler: Selbst ist der Schüler, S. 114

FÖRDERN MACHT FREUDE

Sedlak F. und M. et al.: Fördern macht Freude. Wien, Österreichischer Bundesverlag, 1981, 167 S., Fr. 28.30. Reihe: Elternhilfe Bd. 2

Wer fördert, muss auch fordern, und dies sollte dem Kind Freude machen, es stimulieren und weiterbringen. Doch dabei müssen gewisse Förderregeln beachtet und befolgt werden. Die Übungen sollen immer richtig dosiert werden, in spielerischer Form dargebracht werden und dem Entwicklungsstand des Kindes angepasst sein.

Das hier vorliegende Handbuch für Eltern und Lehrer enthält umfassende Förderprogramme, welche die persönliche, geistige, körperliche und seelische Entwicklung des Kindes berücksichtigen und den Lehrern Mittel und Wege zeigen, wie man Probleme und Schwierigkeiten besser bewältigen kann. Das Ziel ist eine harmonische ganzheitliche Förderung des Kindes und die Partnerschaft zwischen Lehrern und Eltern. *Myrtha Signer*

HANDBUCH ZUR VORSCHULERZIEHUNG

Schüttler-Janikulla, Klaus (Hrsg.): Handbuch für Erzieher in Krippe, Kindergarten, Vorschule und Hort. Landsberg am Lech, Moderne Verlags GmbH, Grundwerk Fr. 52.60, halbjährliche Nachlieferungen

Zwar liegt erst die Grundausstattung vor, doch schon jetzt hebt sich das Handbuch in mancher Beziehung entschieden von ähnlich betitelten Werken ab.
An erster Stelle zu nennen ist der nachahmenswerte Vorsatz, das Buch überregional, d.h. für alle deutschen Bundesländer gültig, zu gestalten. Dies bezieht sich nicht nur auf die unterschiedlichen Träger und Organisationsformen, sondern auch auf die Rechtsgrundlagen und Verwaltungsvorschriften.
Ebenfalls nicht allgemein üblich ist jene Toleranz, die Autoren abweichender, ja kontroverser theoretischer Auffassung zu Wort kommen lässt. Als Zulassungskriterien für Beiträge werden Kompetenz, Qualifikation und Praxiserprobung genannt. Übrigens, alle interessierten Leser sind aufgefordert, Stellung zu nehmen mit weiterführenden Beiträgen, mit Fragen, Wünschen, Kritik. Eines der wichtigsten Anliegen des Herausgebers ist nämlich, den Dialog unter allen im Vorschulbereich Engagierten in Gang zu halten. Darüber hinaus soll das Handbuch «ein lebendiges Abbild der wirklichen Praxis in der Vorschulpädagogik und eine Bereicherung sein».
Daraus geht hervor, dass das Werk bewusst aktuell und vielschichtig angelegt worden ist und sich an eine entsprechend weit gestreute Leserschaft wendet. Dass das Niveau des Buches unter dieser Mannigfaltigkeit nicht zu leiden braucht, hat Klaus Schüttler-Janikulla mit seinen früheren Veröffentlichungen bewiesen.

Wer nicht allein auf Aktualität abstellen will und nach einer verbindlichen Basis fahndet, wird auf das verwiesen, was Gültigkeit erlangt hat und auch behalten wird. Darunter fallen sowohl Aspekte des traditionellen Kindergartens als auch neue und neueste Erkenntnisse. Durch veränderte entwicklungspsychologische Ansätze erhält zeitweise Verdrängtes neue Aussagekraft.

Das Gesamtwerk ist in zehn Hauptgebiete unterteilt. Auch hier wieder ist der Bogen sehr weit gespannt: Einige Kapitel präsentieren sich als wahre Ideensammlungen (Sprachspiele, Kunsterziehung), bei andern überwiegt der Auskunftscharakter (Management, medizinische Probleme wie Krankheiten, Schutzimpfungen), und wieder andere führen zu Vertiefung, veränderter Problemsicht und Fragestellung.

Gemeinsam sind allen Beiträgen die Prägnanz und der hohe Informationsgehalt. Inhalts- und Literaturverzeichnisse zu jedem Kapitel und die Autorenbiografien vervollständigen das Werk. Das vorliegende Grundwerk bildet einen vielversprechenden Anfang, und gespannt erwartet man die Folgelieferungen. Schon jetzt aber kann man auch den zweiten Wunsch des Herausgebers in jeder Beziehung unterstützen, nämlich, dass das Buch «in der Praxis tatsächlich ‹gebraucht› wird und nicht das Schicksal der meisten Bücher erleidet, die in irgendeinem Schrank vergilben oder vergessen werden».

-ir-

TÜRKISCHE KINDER IN UNSEREN SCHULEN

Coburn-Staege, Ursula u.a.: Türkische Kinder in unseren Schulen – Eine pädagogische Herausforderung. Stuttgart, Klett, 1982, 207 S., Fr. 27.–

Unter diesem Titel wurden verschiedene Beiträge zusammengefasst, die sich mit der aktuellen Problematik türkischer Schüler in den Schulen der Bundesrepublik Deutschland befassen. Sie wollen «Lehrern, Erziehern und allen interessierten Eltern helfen, die Probleme unserer türkischen Mitbürger besser zu verstehen, und praktische Hinweise für die Förderung im Unterricht und ausserhalb der Schule geben». Zentrales Thema bildet die Integration der Türken in die bundesrepublikanische Gesellschaft. Abgelehnt wird die bisherige monistische Integration, bei der die Mehrheit die Minderheit assimiliert. Vertreten wird die interaktionistische Integration, «die gekennzeichnet ist durch partnerschaftliche Anpassung und wechselseitige Beeinflussung».
Einen guten Einstieg bilden die Aussagen von Türken verschiedener Herkunft und unterschiedlichen Alters, aufgezeichnet und kommentiert von *Cahit Kurt,* einem türkischen Lehrer. Ihrem Landsmann gegenüber äusserten sie frei ihre Erwartungen, Hoffnungen und Enttäuschungen, insbesondere in bezug auf die Bildungs- und Berufschancen ihrer Kinder.
Einsicht in die Vielschichtigkeit der *Konflikte türkischer Migranten in der Bundesrepublik* gewährt uns der Beitrag von *Wolfgang Knörzer.* Einige Konfliktfelder werden exemplarisch beschrieben und geben Aufschluss, z.B. über Erziehungswerte und Erziehungsstil, familiäre Rollenstrukturen und innerfamiliäre Spannungen im Bereich kultureller Normen, intrapersonelle Spannungen der Türken usw.
In seinem zweiten Beitrag *Probleme der Identitätsfindung und Identitätssicherung junger Türken in der Bundesrepublik Deutschland* leistete *W. Knörzer* sicher eine verdienstvolle Arbeit; sie dürfte allerdings eher den Fachmann ansprechen, dem die soziopsychologischen Termini vertraut sind, und weniger jene Eltern, die mit ihren türkischen Nachbarn zusammenleben müssen.
In dem Beitrag *Spiele zur Verbesserung der Handlungsfähigkeit deutscher und ausländischer Kinder in der Grundschule* entwickelt *Ursula Coburn-Staege* einen spielpädagogischen Ansatz und gibt eine Fülle von Vorschlägen für Interaktions-, Sing-, Erkundungs- und Rollenspiele. Die Singtexte sind allerdings inhaltlich problematisch: Durch das Singen prägt sich meiner Ansicht nach z.B. ein Schimpfwort wie «Spaghettifresser» erst recht ein und wirkt, trotz der nachfolgenden Moral, kontraproduktiv.
Nicht nur den Deutschlehrer dürfte der Beitrag von *Hans-Joachim Neumann* interessieren. In seinem Sprachenvergleich Türkisch–Deutsch werden Grundstrukturen beider Sprachen bewusst gemacht, Fehlerquellen beschrieben und Faktoren berücksichtigt, die den Erwerb einer fremden Sprache beeinflussen. Von praktischer Bedeutung für den Lehrer sind die vorgeschlagenen Hilfen zur Aussprache-, Lese- und Rechtschreibschulung.
Sigrid Luchtenberg, Hans-Joachim Neumann und *Manfred Wespel* erachten die Ermittlung des Kenntnisstandes in der deutschen Sprache als «wesentliche Voraussetzung eines gezielten Deutschunterrichts für ausländische Kinder und Jugendliche». Sie stellen einen informellen Test zur Sprachstandsdiagnose vor.
An Lehrer, die bereit sind, mehr Arbeit zu leisten und sich selbst Lernprozessen auszusetzen, wendet sich der letzte Beitrag. *Franz Nuber* und *Erich Pommerenke* stellen ein fächer- und klassenübergreifendes Projekt zur Ausländerpädagogik vor. *Izolda Zang*

INTERAKTIONSSPIELE FÜR JUGENDLICHE

Volpel, Klaus W.: Interaktionsspiele für Jugendliche. Affektives Lernen für 12- bis 21jährige. 4 Bände. Hamburg, Isko-Press, 1981, je ca. 145 S., Fr. 25.80

Im Gegensatz zu konventionellen Lernverfahren, die vor allem die intellektuelle Einsicht ansprechen, beziehen Interaktionsspiele den *ganzen* Lernenden ein, seine Gedanken und seine Gefühle, seine Kenntnisse und seine Neugier, insbesondere auch seinen Spieltrieb. Sie ermöglichen, die psychologische Energie des Spiels für geplante Lernprozesse im psychosozialen Bereich zu verwenden. Im Unterschied zu den üblichen Lernsituationen, die allzuoft nur auf Passivität und Rezeptivität der Schüler angelegt sind, können Jugendliche bei Interaktionsspielen ihre eigenen Gefühle mit ins Spiel bringen, mit andern verbal oder nonverbal kommunizieren, unterschiedliche Rollen spielen, Beziehungen klären, sich körperlich bewegen, sich auseinandersetzen und Entscheidungen treffen. Viele Interaktionsspiele machen sich jene Faktoren zunutze, die im traditionellen Unterricht als störend empfunden werden, z.B. die Rede- und Bewegungslust.
Nach rund anderthalb Dutzend bereits erschienener Bücher mit Anleitungen für Interaktionsspiele (alle im gleichen Verlag) legt Volpel nun auch vier Bände mit Lektionsskizzen für Interaktionsspiele für 12- bis 21jährige vor. Die vier Bände gliedern sich thematisch in folgende Abschnitte: *Werte, Ziele und Interessen / Schule und Lernen / Arbeit und Freizeit* (1. Band), *Körper / Identität / Fähigkeiten und Stärken* (2. Band), *Ablösung aus der Familie / Liebe und Freundschaft / Sexualität* (3. Band) und *Lebensplanung / Problemlösungen / Kooperation.*
Volpel weiss, was der Lehrer gerade im Bereich der Spielpädagogik braucht: klare, fundierte und doch kurzgefasste Anleitungen mit prägnanten Angaben zum Spielablauf. So gliedert der erfahrene Praktiker die insgesamt rund 230 Spiele systematisch in klar umrissene Zielformulierungen, konkrete Angaben über die benötigte Zeit, das Material, die Teilnehmerzahl und die Altersstufe, kurze Anleitungen (im Wortlaut), Fragestellungen zu Auswertungen und Erfahrungen. Und wirklich, viele der hier publizierten Spiele führen den Schüler auf faszinierende Weise

dazu, über sich selbst und seine Situation nachzudenken und sich und seine soziale Umwelt besser zu verstehen. Zudem sind viele schriftliche Aufgaben so formuliert (und gedruckt), dass sich die Arbeitsblätter leicht kopieren lassen (Fragebogen als Vorbereitung auf Gruppengespräche über soziale Probleme). *Veit Zust*

DIE FABEL – DER WANDEL EINER LITERARISCHEN GATTUNG

Ewald, Dieter (Hrsg.): La Fable. L'évolution d'un genre littéraire. Paderborn, Schöningh, 1981, 72 S., 24 Abb., Fr. 7.80

Ausgehend von einigen der bekanntesten Fabeln von *La Fontaine* bringt dieses Arbeitsheft (Schülerausgabe) im Hauptteil eine Reihe von literarischen Folgeerscheinungen *(Jules Renard, Henri Michaux, Jacques Prévert,* vor allem aber Beispiele der ironischen «Anti-Fabeln» von *Jean Anouilh).* Die «Textes supplémentaires» enthalten Essays, die sich mit dem Schicksal befassen, das die antiken Stoffe der Fabeln im 17. Jahrhundert und bis in die Gegenwart hinein hatten und haben. Von anregender Vielfalt sind die Illustrationen (*Grandville, Doré,* moderne Karikaturen, Reklame). Auch sie unterstreichen den Gesichtspunkt der Fortentwicklung, um den es dem Autor vor allem geht. Eine der Fragen zur Textanalyse lautet: «Wenn es stimmt, dass zwischen Literatur und Gesellschaft Beziehungen bestehen – was bedeutet dann das Aussterben dieser Literaturgattung im 20. Jahrhundert?» – Eine andere Frage (zu einem kommerziellen Inserat, das sich auf La Fontaine beruft): «Wie wird der Leser durch diesen Text manipuliert?»

Theo Ahrens

HANDBUCH DES DEUTSCHEN DRAMAS

Hinck, Walter (Hrsg.): Handbuch des deutschen Dramas. Düsseldorf, Bagel, 1980, 610 S., Fr. 84.50

Mit dem vorliegenden Band ist Walter Hinck und seinen Mitarbeitern ein nützliches, ein brauchbares Werk gelungen. Brauchbar im wahrsten Sinne des Wortes ist das umfangreiche Buch schon rein äusserlich: In kurzen Abschnitten – kaum einmal über 20 Seiten – werden dem Leser die wichtigen Erscheinungen des deutschen Dramas seit seinen Anfängen vorgeführt. In einem Anhang wird ihm nach Abschnitten getrennt die moderne Literatur dazu vermittelt. Zwei ausführliche Register erschliessen das Werk weiter: Im Detail und im Überblick ist so rasche und zuverlässige Information möglich.
Nützlich ist das Werk, weil es nicht einfach Bekanntes noch einmal berichtet, sondern von einer prägnanten Warte aus beurteilt: Drama wird vorwiegend als Bühnengeschehen, beeinflusst von seinem zeitlichen Kontext, verstanden. Gerade deshalb sollte die Schule (und die Universität!) besonderes Interesse an dieser Publikation haben. In einem eigenen Abschnitt widmet sich denn auch *Klas Göbel* dem Problem *Drama im Unterricht.* Dramentexte dürften seiner Meinung nach nicht einseitig als literarische Lesetexte verstanden und interpretiert werden, sondern im Zusammenhang mit ihrem Produktionsort, dem Theater und seinen verschiedenen Unterabteilungen (Dramaturgie, Bühnentechnik, Ausstattung, Regie). Er fordert entsprechend eine intensivere Beschäftigung als das Nur-Lesen, die er das «Prinzip der simulierten Dramaturgie und Inszenierung» nennt. Dieses zweifellos anregende Prinzip ist zwar kaum so neu, wie es im entsprechenden Abschnitt erscheint; vor allem scheint es fraglich, ob es wirklich das einzig mögliche ist. Wer genau liest, stellt denn auch mit Befriedigung fest, dass Göbel es als «dringend erforderliche Belebung der Diskussion um die Behandlung des Dramas in der Schule» formuliert. Ein erfreuliches Werk also, dem man gerade in Lehrerkreisen möglichst viele Leser wünscht. *Peter Litwan*

ZUM BÜHNENWERK MAX FRISCHS

Knapp, Gerhard (Hrsg.): Max Frisch. Aspekte des Bühnenwerks. Studien zum Werk Max Frischs. Bd. 2. Bern, Lang, 1979, 517 S., Fr. 69.80

Nach der vom gleichen Herausgeber zusammengestellten Aufsatzsammlung zum Prosawerk Frischs (vgl. Buchbesprechungen 5/1979, S. 1) liegt auch der Band zum Bühnenwerk vor. Auch hier kommt das gesamte Werk des Autors bis zu seinen vorletzten Produktionen *(Triptychon)* zur Sprache. Besonders wertvoll macht den Band der Schlussbeitrag von *Walter Schmitz,* in dem erstmals der Versuch unternommen ist, die Forschung zum Werk Max Frischs nach Einzelwerken, Themen und Stellung der jeweiligen Autoren zu sichten und darzustellen. Eine erfreuliche Arbeit, aus der möglicherweise Impulse für die zukünftige Forschung hervorgehen. Vor allem erleichtert sie dem Leser, die Beiträge dieses Bandes (und die andern Schriften zu Max Frisch und seinem Werk) nach ihrem Stellenwert besser zu bestimmen und zu verstehen. Das Warten auf diesen zweiten Band hat sich gelohnt.

Peter Litwan

SAGEN- UND MÄRCHENWELT UNSERER TAGE

Hetmann, Frederik: Die Reise in die Anderswelt. Feengeschichten und Feenglaube in Irland. Düsseldorf, 1981, 355 S., Fr. 29.80. Reihe: Diederichs Fantasie, Diederichs

Hetmann entführte den Leser bereits 1979 in den *Irischen Zaubergarten.* Jetzt krönt er seine irischen Folklorestudien mit einer Reise in die Anderswelt. Fasziniert folgen wir ihm und entdecken dabei nicht nur das «Land der Jugend» oder die «Welt hinter den Hügeln», sondern auch die Länder unserer Sehnsüchte, die Landschaften der eigenen Seele.

White, Terence Hanbury, Schloss Malplaquet oder Lilliput im Exil. 238 S., Fr. 29.80

White versetzt einen anderen sagenhaften Stoff spielerisch in die Realität.
Lemuel Gulliver hielt es nicht für notwendig, seinem Retter, Captain Biddel, den Breitengrad, auf dem Lilliput liegt, zu verschweigen. So segelte der Captain zurück und entführte etliche der kleinen Leute, um sie auf Jahrmärkten vorzuführen. Doch sie konnten entwischen. Viele hundert Monde leben ihre Nachkommen nun schon auf einer Insel im Park von Malplaquet. Von Maria, der zehnjährigen Erbin des Landsitzes, werden sie nun eines Tages durch Zufall entdeckt. Maria ist entzückt, aber das «Spielzeug»-Völkchen funktioniert nicht nach ihrem Willen.
Ein humorvolles Lehrstück für mehr Menschlichkeit und Toleranz, für Menschenwürde und Nächstenliebe. *Gisela Lotz*

TASCHENBÜCHER

*Originalausgaben sind mit *, deutsche Erstausgaben mit ! bezeichnet*

* *Peter Bichsel: Der Leser. Das Erzählen.* Frankfurter Poetik-Vorlesungen. Kleine Geschichten als Beispiele für Erinnerungen und Erzählprozesse, und diese wiederum sind Möglichkeiten der Fantasie und der Veränderbarkeit. (Luchterhand, SL 438, Fr. 6.80)

Spiele für die Gruppe. 2. Aufl. nach kurzer Zeit, denn die knappen Anleitungen bieten genau das, was so viele Lehrer für Schule und Freizeit suchen. (Hüberich, P. und U.; Quelle und Meyer, Fr. 17.90. Reihe: Gruppenpädagogik, Gruppendynamik 25)

* *Christa Meves: Erziehen und Erzählen. Über Kinder und Märchen.* Erweiterte Neuausg. Wichtig für Eltern und Kindergärtnerinnen. (Herderbücherei 976, Fr. 6.90)

* *Fachwort-Lexikon Film-Fernsehen-Video.* Z.B. für Video-Amateure, damit sie Fachbücher und -zeitschriften verstehen. (Vielmuth, U. [Hrsg.]; dumont TB 125, Fr. 12.80)

* *Die Lithografie. Geschichte-Kunst-Technik.* Informiert klar und hilfreich, worüber man als Laie immer wieder stolpert. (Dohmen, W.; dumont TB 124, reich ill., Fr. 16.80)

Leni Riefenstahl: Korallengärten. Schönes Fotobuch, ohne biologischen Kommentar. (dtv/List 10003, Fr. 19.80)

Bruno Bettelheim: Erziehung zum Überleben in «Extremsituationen», um die Angst zu meistern und schlummernde Fähigkeiten zu entwickeln. (dtv Sachbuch 10022, Fr. 12.80)

M. Reich-Ranicki: Entgegnungen. Zur deutschen Literatur der siebziger Jahre. Der gefürchtete, gelästerte und doch wohl beste Kenner und Kritiker. Für alle, welche die Texte kennen, sehr anregend. (dtv 10018, Fr. 12.80)

* *Angst. Gefahrensignale und ihre psychologische Bedeutung.* Angst als zerstörende wie als positive, lebenserhaltende Funktion. Anspruchsvoll. (Fröhlich, W.D.; dtv wissenschaft 4395, Fr. 14.80)

Gelöste und ungelöste mathematische Probleme aus alter und neuer Zeit. 14 Vorlesungen für Laien und Freunde der Mathematik. Freude an den Gedankenspielen braucht's tatsächlich! (Tietze, H.; dtv wissenschaft 4398/9, Fr. 9.80)

Aristoteles: Einführungsschriften. Nachdruck der Artemis-Ausg. Wichtig die lange Einleitung von Olof Gigon. (dtv bibliothek 6117, Fr. 12.80)

! *Wildpflanzen.* 1000 europäische Vertreter in Bildchen vorgestellt. Für Hobbygärtner und -botaniker. (Moore, P.D.; Hallwag Taschenführer Fr. 18.50)

Konrad Lorenz: Das Jahr der Graugans. Schöne TB-Ausgabe! (dtv 1795, Fr. 16.80)

* *Der Fischer Oeko-Almanach 82/3. Daten, Fakten, Trends der Umweltdiskussion.* Zeigt u.a. Querverbindungen der neusten weltweiten Bemühungen. (Fischer 4057, Fr. 12.80)

NEUE BÄNDE DER «MÄRCHEN DER WELTLITERATUR»

Range, Jochen D. (Hrsg.): Litauische Volksmärchen.
Löffler, Anneliese (Hrsg.): Märchen aus Australien. Traumzeitmythen und -geschichten der australischen Aborigines.
Düsseldorf, Diederichs, 1981, 286/277 S., je Fr. 26.–

Die Litauer sind heute als Volk im grossen Schmelztiegel Sowjetunion untergegangen. Glücklicherweise wurden seit langem viele litauische Volksmärchen ins Deutsche übersetzt, so dass wir nun aus einem tiefen Märchenbrunnen schöpfen können. Jochen D. Range stellte Volksmärchen von listigen Tieren, Legenden, Zauber- und Lügenmärchen zusammen, die immer noch jedes Herz erfreuen.
Auch die *Aborigines*, die Ureinwohner Australiens, haben etwas verloren. Die Segnungen der Zivilisation zerstörten ihre hochentwickelte Stammeskultur; viele Aborigines flüchteten in den Alkoholrausch. Fünf Minuten vor zwölf Uhr begannen verschiedene Forscher, die australischen Mythen zu sammeln und aufzuschreiben, ein mühsames und schwieriges Unterfangen. Denn die Syntax der australischen Eingeborenensprachen eignet sich nicht für direkte Übersetzungen, sie bleiben uns unverständlich, und die Wortschöpfungen wie «Traumzeit», «Urzeitwesen», «Seelenkind» sind Behelfe, mit denen der Originalbegriff nur schwer erfasst wird. Dieser Band, der eher «Mythen aus Australien» heissen sollte, macht uns mit der «Traumzeit» und der «Regenbogenschlange», mit den Stiftern heiliger Rituale, mit Totems, kurz mit den Zeugnissen einer einzigartigen magischen Erzählkunst bekannt und vertraut.

Gisela Lotz

WAS DIE WALSER ERZÄHLEN

Imesch, Ludwig (Hrsg.): Was die Walser erzählen. Frauenfeld, Huber, 1981, 256 S., Fr. 28.–

Die aus 29 Sagensammlungen zusammengestellten Volkserzählungen stammen aus dem Oberwallis, dem ennetbirgischen Süden, aus Bosco-Gurin, Lauterbrunnen, Ursern und aus Vorarlberg.
Ob man von eigentlichen «Walser-Sagen» reden darf, bezweifelt auch der Herausgeber. Am ehesten sind die Geschichten um den «Walserheiligen» *Theodul (St. Joder)* als gemein-walserisch anzusprechen. Andere Motive sind verstreut im gesamten Alpenraum germanischer Sprache anzutreffen, etwa die Grundvorstellung von den pfiffigen, hilfreichen Zwergen oder den zur Belohnung geschenkten Kohlestücken, die sich zu Hause in Gold verwandeln.
Die Sprache der Erzählungen ist unterschiedlich. Während diejenigen aus den älteren Sagenbänden sich eines gepflegten literarischen Stils bedienen, bleiben solche, die in den letzten Jahrzehnten aufgezeichnet wurden, näher bei der Volkssprache. Echt und unmittelbar wirken jene, die in der kernigen Walser Mundart wiedergegeben sind.
Der Herausgeber hat aus der Fülle des Erzählguts eine bunte, lebendige, leicht lesbare Auswahl getroffen.

Alfred Zimmermann

TESSIN – TÄLER UND DÖRFER

Bachmann, D./Schmid, H. (Texte)/van Hoorick, E. und J. (Fotos): Tessin – Täler und Dörfer. Frauenfeld, Huber, 1981, 164 S., 76 Farbbilder, Fr. 59.–

Ein eindrückliches Werk! Alle Regionen des Kantons kommen zu ihrem Recht: Vom Norden bis in den Süden, von den drei grossen Städten Lugano, Locarno und Bellinzona bis hin zu den kleinen Bergdörfern sind Texte und Bilder zu finden. Die Beschreibungen der einzelnen Talschaften und Dörfer stammen von *Hans Schmid. Dieter Bachmann* schrieb das Vorwort: *Sorgen im Paradies*. Er schildert die Probleme mit der Überfremdung, dem ständig wachsenden Touristenstrom: «Italien ohne die italienischen Unannehmlichkeiten, die Annehmlichkeiten der Schweiz ohne die klimatischen Bedingungen des rauhen Nordens – genau das ist das Tessin. Oase, Zuflucht, Kleinparadies, Idyll, Altersheim, Refugium, Eremitenklause mit überdurchschnittlicher Sonnenscheindauer.»
Leider – oder erfreulicherweise – findet man in den hervorragenden, aussagekräftigen Bildern der Fotografen Hoorick keine Andeutungen der Sorgen: Es findet sich beispielsweise kein Bild der Überbauungen am Rande der Städte oder von der die Leventina zerschneidenden Nationalstrasse. Auf die Probleme im einzelnen weist nur Hans Schmid in seinen Texten hin.
Wer den neuen Tessinband gelesen und die Bilder betrachtet hat, den erfasst der Drang, die Sonnenstube der Schweiz wieder einmal selbst zu besuchen – und damit haben die Autoren sicher ein Ziel erreicht.

M. Hohl

Zum Wünschen und Schenken

In der letzten Nummer des Jahrgangs sei auf ein paar neue Bücher hingewiesen, die zwar mit Unterrichtsforschung oder -vorbereitung direkt nichts zu tun haben, aber doch manchen Lehrer, je nach Fachrichtung oder privater Neigung, erfreuen könnten.

Schumann, H.W.: Der historische Buddha. Köln, Diederichs, 1982, Fr. 37.60
Lebensnahe Schilderung aufgrund umfassender Studien der Person sowie der sozialen und politischen Verhältnisse. Ein neues Buddha-Bild.

Lovelock, J.: Unsere Erde wird überleben. *Eine optimistische Ökologie.* München, Piper, 1982, Fr. 27.20
Die Biosphäre sei anpassungsfähig und stark genug, für ihre Selbsterhaltung zu sorgen. Beruhigend schöner Gedanke – falls er stimmt und nicht nur einlullend wirkt.

Beskow, Arne: Naturerlebnis Norwegen. Luzern, Reich, 1982, 184 S. mit 194 Farbfotos, Fr. 72.–
Ein Band voller schöner Landschaftsaufnahmen mit einem harmlosen Text zu der «Liebeserklärung in Bildern». Sonst nix.

Eder, Katharina (Hrsg.): Kalendergeschichten. *Aus den Volkskalendern der deutschen Schweiz.* Huber, Frauenfeld, 1982, 560 S., Fr. 42.–
Anekdoten, wunderliche Begebenheiten, Kriminalistisches, Naturereignisse, Technik, von fremden Völkern und etwas Politik. Keine Probleme, keine Wissenschaft (ausser im Vorwort von H. Trümpy). Schillerndes Kaleidoskop zum gemütlichen Stöbern.

Smidt, J.: Aus Gottfried Kellers glücklicher Zeit. *Der Dichter im Briefwechsel mit Marie und Adolf Exner. Vorwort Karl von Frisch.* Stäfa, Gut, 1981, 208 S., Fr. 28.50
Ein Genuss für Keller-Freunde, dem trotz aller Wärme immer etwas distanzierten Gedankenaustausch zu folgen. Mit vier farbigen Repros nach Keller-Bildern, Fotos, Faksimiles. Schön gedruckt und ausgestattet.

Helbling, Hanno: Geschichte der Schweiz. Zürich, Classen, 1982, 158 S., Fr. 19.80
Neubearbeitung der 1. Auflage von 1963. Ein straffer Überblick, der die Kontinuität der eidgenössischen Probleme hervorhebt. Besonders geeignet für Ausländer, die bei uns oder anderswo wohnen.

Schünemann, Peter: Der Magister. *Erdachte Szenen aus Hölderlins Biografie.* Zürich, Classen, 1982, 136 S., Fr. 24.80
Eine schriftstellerische Leistung von hohem Sprachvermögen. Die Mischung von Quellentreue und intuitiver Annäherung ist faszinierend.

Mallet, C.H.: Das Einhorn und ich. *Das Bild des Menschen im Märchen.* Hamburg, Hoffmann und Campe, 1982, 214 S., Fr. 27.20
Deutung von fünf Grimm-Märchen, in denen das Verhalten des Helden überzeitlich typisch ist. Kein wissenschaftliches Werk, dafür ist der Autor fantasievoll, geistreich, psychologisch geschult.

Rotzler, Willy: Die Geschichte der Alberto Giacometti-Stiftung. Bern, Benteli, 1982, 476 S. illustriert, Fr. 32.–
Beinahe ein kulturpolitischer Krimi mit dem Thema: Wie schwer sich Schweizer Institutionen mit moderner Kunst tun. Hier wenigstens mit glücklichem Ausgang.

Reader, John: Die Jagd nach den ersten Menschen. Basel, Birkhäuser, 1982, 297 S., Fr. 42.–
Ein populärwissenschaftliches Buch von Niveau: die Geschichte der Paläanthropologie von 1857–1980.

Wickert, Erwin: China von innen gesehen. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, 1982, 511 S., Fr. 36.10
Wertvoller Versuch, die Vorgänge der letzten Jahre zu deuten im Zusammenhang mit den Strukturen der früheren Epochen.

Pischel, G.: Grosse Weltgeschichte der Skulptur. München, Südwest, 1982, 740 S. mit 450 farbigen und 1000 schwarzweissen Abbildungen, Fr. 108.–
Glänzend bebildert, umfassend, nur für die Moderne wenig repräsentativ. Als Sammelwerk bleibt die Übersicht konturlos; darum mehr Bildband als Handbuch.

Schneyder, W.: Erich Kästner. Ein brauchbarer Autor. München, Kindler, 1982, 269 S. mit 76 S. Bildteil, Fr. 30.80. Reihe: Kindlers literarische Porträts
Die Distanz ist da für die nötige Biografie. Angriffig geschrieben; deckt die possessive Haltung der Mutter auf, von welcher der Sohn nie loskam und die ihn so vielfach «brauchbar» machte.

Earle, J.: Japanische Holzschnitte. Bern, Haupt, 1982, 48 S. mit 29 farbigen Abb., Fr. 19.–. Reihe Victoria & Albert Museum
Der schmale Band eröffnet die neue Reihe. Der englische Originaltitel «An Introduction to Japanese Prints» ist zutreffender, denn auf den wenigen Seiten wird kompetent informiert. Doch wer sich für die Ukiyo-e begeistert, dem genügt die Einführung bald nicht mehr. Annehmbare Bildqualität.

Redaktion: Ernst Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle Basel-Stadt, Rebgasse 1, 4058 Basel. An diese Adresse sind auch Rezensionsexemplare und Korrespondenz über die Beilage «Buchbesprechungen» zu senden.

Varia

Nachdenken – Erschütterung und Besinnung

Als ich Schule halten lernte, wurde nach jeder Lektion eine *schriftliche Besinnung* verlangt. Heute wird vornehmlich über Lektionen *diskutiert.* Da ist ein Unterschied bewusst zu machen.

Schule geben ist ein, und zwar *mein Verhalten.* Es ist eine, nämlich *meine Ver-Antwortung einer Aufgabe.* Man sagt heute gerne: Da bring ich mich ein.

Nun ist mein Verhalten durchaus diskutabel. Die Diskussion über meine Lektion wird also – ich denke an den guten Fall – mein Tun analysieren und nach verschiedenen Kriterien qualifizieren können. Man redet denn auch vom In-die-Zange-genommen-Werden.

Kann ich mir in der Besinnung ebenso nahetreten? Mit-sich-selber-ins-Gericht-Gehen hat eine andere Dimension. Objektiv werde ich mein Wirken nie so erfassen, wie es mir eine Diskussion mit Beobachtern ermöglicht. Anderseits aber wird mir *nur* in der persönlichen Besinnung subjektiv bewusst, wie ich die gestellte Aufgabe verstanden, beantwortet, und was ich dabei erfahren habe.

Es lässt sich gewiss aus der Besinnung und aus der Diskussion vieles lernen. Man darf das eine nicht gegen das andere ausspielen.

Aber Nachdenken – das zu betonen, ist mir ein Anliegen – *sollte man auch heute nicht nur in Diskussionen, sondern ebensosehr in der persönlichen Besinnung.*

Manche Gesprächsbereitschaft entpuppt sich nämlich als Alibi für eine nicht wahrgenommene Zuständigkeit. *E. Suter*

Leitbild der Schweizerschule Santiago

(Neu formuliert im September 1981)

Die Schweizerschule Santiago ist eine von der Schweizerischen Eidgenossenschaft anerkannte und subventionierte *Privatschule,* die durch spezielles Dekret auch *vom chilenischen Erziehungsministerium anerkannt* ist. Unsere Schule ist politisch und konfessionell neutral und steht Schülern aus allen sozialen Schichten offen. Sie führt den Unterricht vom Kindergarten bis zur Mittelschul-Abschlussklasse.

Die Schweizerschule Santiago will Schweizerkindern im Ausland eine *gute Schulbildung* ermöglichen und deren *Bildungsanschluss in der Schweiz sicherstellen.* Chilenischen Schülern aus Familien mit Beziehungen zur Schweiz oder zur deutschen Sprache und deren Kulturkreis bietet sie die Möglichkeit einer zweisprachigen, an schweizerischen pädagogischen Vorstellungen orientierten Ausbildung. Die *Wissensvermittlung erfolgt bis zur achten Klasse nach schweizerischen Lehrplänen,* die den lokalen Anforderungen angepasst werden, und in der Mittelschule nach chilenischen Lehrplänen, die in verschiedenen Fächern gemäss schweizerischen Vorlagen ergänzt werden. Besonderen Wert misst unsere Schule der *Pflege der deutschen Sprache und der Vermittlung schweizerischen Gedankenguts* bei. Unsere Mittelschule hat als Ziel eine *Hochschulreife,* die im sicheren Besitz der grundlegenden Kenntnisse und in der Fähigkeit selbständig zu denken besteht. Der Zugang zu den schweizerischen Universitäten erfolgt über die von der Hochschulrektorenkonferenz eingesetzte zusätzliche Prüfung zum ausländischen Matura-Ausweis in Fribourg. Die akademische Reifeprüfung (Prueba de Aptitud Académica) ermöglicht den Zugang zu den chilenischen Universitäten, wobei der Eintritt und die bewilligte Studienrichtung abhängig sind von der erreichten Punktzahl. Eine mit hoher Punktzahl bestandene chilenische Reifeprüfung und das deutsche Sprachdiplom der Kultusministerkonferenz schliesslich berechtigen zum Studium an einer deutschen Hochschule.

Neben der Vermittlung von schulischem Wissen legt unsere Schule grossen Wert auf die *Heranbildung von Toleranz, kritischem Problembewusstsein, Bereitschaft zur Kooperation und gegenseitigen Achtung,* so wie sie in der schweizerischen Demokratie traditionellerweise verstanden werden.

Die Schweizerschule will *Begegnungsort zweier Kulturen, Mentalitäten und Wertvorstellungen* sein. Zur Begegnung der verschiedenen sozialen Schichten will unsere Schule einen Beitrag leisten, indem sie Schüler aller Bevölkerungsgruppen – wenn nötig mit Schulgeldermässigung oder Schulgelderlass – ausbildet.

Die Schweizerschule leistet einen *aktiven Beitrag zur Verbreitung schweizerischer Kultur.* Sie organisiert und unterstützt nach Möglichkeit kulturelle Anlässe wie Konzerte, Theater, Vorträge, Ausstellungen usw.

(aus dem Jahresbericht 1981)

Alltag – aber nicht alltäglich

Der Schweizerische Lehrerverein ist, wie man weiss, u. a. eine Organisation, welche die verschiedensten *Dienstleistungen* erbringt. So erfreut sich der *Reisedienst* unter den Eingeweihten allgemeiner Beliebtheit, der *Verlag* des SLV findet regen Zuspruch, der von namhaften Malern und Grafikern geschaffene *Wandschmuck* verschönert viele Zuhause von Lehrerinnen und Lehrern.

«Was Ihr wollt»!

Diese Dienstleistungen bestimmen auch weitgehend die Arbeit des Personals des Sekretariates SLV.

Während unsere Publikationen mehr oder weniger gleichmässig das ganze Jahr verlangt und bezogen werden, verlagert sich die Hauptarbeit des Reisedienstes auf bestimmte Jahreszeiten; Grafiken werden um die Weihnachtszeit erwartungsgemäss mehr verkauft als etwa in der Ferienzeit.

Neben der täglich anfallenden Routinearbeit wird das Personal häufig auch mit *Wünschen von Mitgliedern und Nichtmitgliedern aus dem In- und Ausland* konfrontiert, die nur schwer, manchmal leider überhaupt nicht erfüllt werden können oder nur mit einem ganz erheblichen Arbeitsaufwand zu befriedigen sind. Stundenlanges Nachforschen, eine Spürnase, wo das Verlangte beschafft werden könnte, und Glück sind dann nötig, damit fündig wird, wer da suchet. So erreichte uns kürzlich von einer Dame aus Basel eine telefonische Anfrage, ob es nicht möglich sei, weitere Exemplare einer im Jahre 1947 vom SLV verlegten Fibel zu beschaffen. Der Name der Fibel konnte nicht näher beschrieben werden. Auch die Angaben über den Inhalt waren eher spärlich. Der Sachverhalt sei so, meinte die Dame, dass ihre Eltern gestorben seien und in deren Nachlass besagte Fibel zum Vorschein kam, die nun von allen Kindern beansprucht werde, weil mit ihr eben viele liebe Erinnerungen verknüpft seien. Guter Rat war teuer. Was mochte das für eine Fibel sein, die vor 35 Jahren herausgegeben wurde? Intensives Durchforsten des Gedächtnisses, Nachschlagen aller in Frage kommender Dokumente förderte schliesslich zutage, dass es sich um eine Fibel handelt, die auch heute noch, wenn auch überarbeitet, erhältlich ist. Die Dame war überglücklich, dass das gesuchte Heft nachgeliefert werden konnte. Sie bewies ihre Freude nachträglich auf eine besonders «leckere» Art, wofür wir ihr an dieser Stelle herzlich danken möchten.

Derartige kleine *Erfolgserlebnisse,* die allen Beteiligten Freude machen, sind an jedem Arbeitsplatz nötig, soll die Arbeit nicht in reiner Routine erstarren und damit zum blossen Broterwerb herabsinken. Dies gilt auch für das Personal eines Dienstleistungsbetriebes... *CW*

Lehrerzeitung **Spezial**

Musik in der Schule

Orff-Schulwerk Gesellschaft Schweiz

Osterkurs 1983: 4. bis 9. April 1983

Elementare Musik- und Bewegungserziehung

im Sonderschulheim Rütimattli, Sachseln OW

Referenten: Christiane und Ernst Wieblitz, Salzburg; Pierre van Hauwe, Delft; Martin Wey, Bern.

Besondere Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, die Teilnehmer werden in ihrem Berufsbild entsprechend in Gruppen eingeteilt.

Auskunft und Anmeldung:
Orff-Schulwerk Gesellschaft Schweiz, Waldheimstrasse 63, 6314 Unterägeri, Telefon 042 72 39 65.

ORFF Instrumente

Triangel, Schlaghölzer, Tambourins, Xylophone, Glockenspiele, Klingende Stäbe, Bongos, Cymbeln, Tempelblöcke, Gongs, Glocken, Rasseln, Trommeln, Blockflöten, Streichpsalter, div. Vogelpfeifen und viele andere Instrumente zur Ergänzung vom Orff-Instrumentarium.

Latin Musik
Spezialhaus für Musikinstr. u. Zubehör
Forchstr. 72 – 8008 Zürich
Tel. 55 59 33

INTERNATIONALE Tänze

28. Dezember 1982 bis 2. Januar 1983

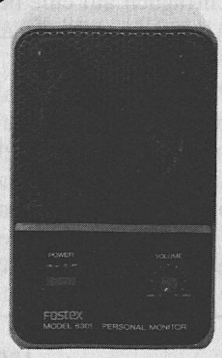
Neujahrs-Tanzwoche

Heimstätte Gwatt am Thunersee

Ein beschwingter Start ins neue Jahr mit Tänzen aus der internationalen Folklore. Leitung und Anmeldung bis 18. Dezember 1982 an:

Betli und Willy Chapuis, 3400 Burgdorf

NEU



MINI-AKTIV-LAUTSPRECHER-BOX

mit eingebautem 20-Watt-Verstärker.

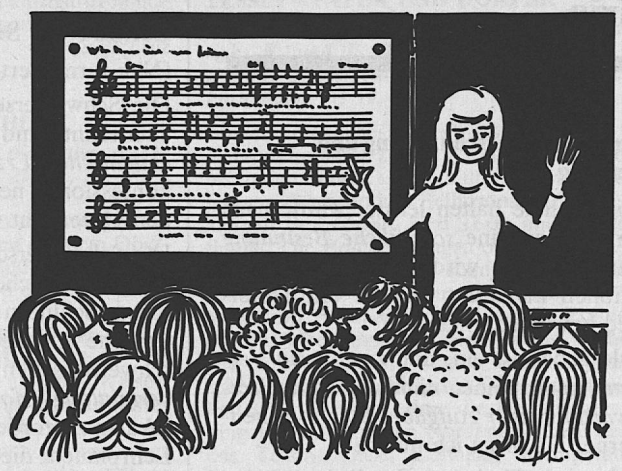
Eingang: 0,5 Volt für max. Output.

Geeignet für den direkten Anschluss von Tape-Decks, Mischpulten, Verstärkern usw.

Metallgehäuse 19,5×12,5×12 cm.

Preis: Fr. 290.– inkl. Wust.

Vertrieb und Service: Electro-Acoustic A. J. Steimer, Bernerstrasse 182 Nord, 8064 Zürich, Telefon 01 64 23 63.



NEU NEU NEU NEU

Liederplakate für den Unterricht

- Ideales Lehrmittel zur Liedeinführung:
- gemeinsamer Blickpunkt für die Klasse
- Weltformat: 128 x 90,5 cm quer

Pro Jahr 10 neue Plakate mit je 1–2 Liedern, bzw. Kanons, vorerst aus Singbüchern der Mittel- und Oberstufe.

Für Schuljahrbeginn 1983 lieferbar:

830 - Kennet dir das Gschichtli scho/ Mani Matter
- Leider geit ir Nacht my Wecker/ Mani Matter
831 - Haschi venu (Kanon)
- Zum gali
832 - Dü dü dü don (Kanon)/Karl Schüler
833 - Auf den Ruf der Vogelscharen/Hans Roelli
834 - Die Geige beginnet (Quodlibet)/ Willi Geisler
835 - Kookabura sits an an old gum tree (Kanon)
- Maienwind am Abend (Kanon)
836 - Hewenu shalom a lechem
- Hineh mahtov umah naim (Kanon)
837 - Verra quel di di lune (Teresina bella)
- Mattans 'lain ir a chasa
838 - Wir fahren übers weite Meer
- Lat de blage Flagge weien
839 - Über abendstille Auen (Kanon)/ Walter Hensel
- O du stille Zeit/Cesar Bresgen

Bestellen Sie jetzt!

Preise:
Fr. 16.– pro Plakat bei Lieferung von 1–4 Ex.
Fr. 12.– pro Plakat bei Lieferung von 5 und mehr auch assortiert, beliebige Auswahl
+ Porto und Verpackung

Zürcher Liederbuchanstalt
Postfach 69, 8060 Zürich
Telefon 01/482 39 08

Heiteres

Urwaldtrommel im Schulhaus

In einem Schulhaus im Entlebuch haben die Lehrer für den Fall, dass der Inspektor kommt, eine Art Urwaldtrommel eingerichtet. Kaum ist der Inspektor mit dem Besuch beim ersten Lehrer fertig, schickt dieser ein Kind zu allen andern, das – wenn der Bezirksinspektor kam – auszurichten hatte: «Äs isch Material daa»; kam der kantonale Schulinspektor, hatte es zu sagen: «Äs isch vöu Material daa.»

Der Kantonalschulinspektor kam nach ein paar Besuchen der Sache auf die Spur. Als es wieder einmal klopfte, öffnete er selbst die Tür und sagte laut und vernehmlich zum Kind draussen: «Gäu, äs isch vöu Material daa.» Darauf das Echo: «Ja, äs isch vöu Material daa.»

Das war das Ende der Urwaldtrommel.

Schule oder Wirtshaus?

In einer einsamen Landgemeinde sollte die Schule, die sich in einem älteren Haus befand, aufgehoben werden. Es wird ein Elternabend mit den Gemeindebehörden und dem Schulinspektor anberaumt. Diesem fällt auf, dass die Väter geschlossen für die Aufhebung, die Mütter ebenso geschlossen dagegen sind. Später stellt sich heraus, dass der Besitzer des Hauses seinen Mitbürgern versprochen hat, nach der Aufhebung der Schule im freigewordenen Lokal ein Wirtshaus einzurichten...

aus P. Rosenkranz, Luzern heute (1982)

(vgl. Hinweis S. 1895)

Kurse / Veranstaltungen

Orff-Schulwerk Gesellschaft Schweiz

Neue Wege in der Musikerziehung

Wochenendkurs, 22./23. Januar 1983, in Heerbrugg SG mit *Josef Scheidegger*, Luzern.

Elementare Musik- und Bewegungserziehung

4. bis 9. April 1983 (Osterkurs) im Sonderschulheim Rütimattli, Sachseln OW.

Referenten: Christiane und Ernst Wieblitz, Salzburg; Pierre van Hauwe, Delft; Martin Wey, Bern.

Auskunft und Anmeldung: Orff-Schulwerk Gesellschaft Schweiz, Waldheimstrasse 63, 6314 Unterägeri, Telefon 042 72 39 65.

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN
Delegiertenversammlung 2/82

Einladung

Samstag, 27. November 1982, 14.45 Uhr, Restaurant Bürgerhaus, Neuengasse 20, 3011 Bern

Traktanden

1. Eröffnung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Protokoll der DV 1/82 vom 15. Mai 1982 (s. «SLZ» 22 vom 3. Juni 1982)
4. Grussworte der Gäste
5. Mitteilungen
6. Ersatzwahl in den Zentralvorstand
7. Struktur SLV: Sekretariat
   7.1 Anpassung der Statuten
   7.2 Anpassung des Reglementes für das Zentralsekretariat
   7.3 Wahl von H. Weiss zum Zentralsekretär auf den 1. Juni 1983
8. Schule und Elternhaus: Thesen SLV
9. «Schweizerische Lehrerzeitung» Neukonzeption; Antrag: Versuchsphase mit 14täglichem Erscheinen
10. Tätigkeitsprogramm 1983
11. Allfälliges

Internationaler Kongress «Sport und Kultur»

Dieser vierte interdisziplinäre Kongress wird vom 18. bis 20. Mai 1983 in Bern, von der Schuldirektion der Stadt Bern im Einvernehmen mit der ASSAS, Schweizerische Vereinigung für sportbezogene Wissenschaften, organisiert; es ist der einzige interdisziplinäre Kongress in diesem Bereich (Patronat: CIEPS/ICSPE, ONG mit Status A bei der Unesco).

Hauptthema: ***Sport und Kultur im Staat seit der Antike.***

Offizielle *Sprachen:* Deutsch/Französisch.

Anmeldungen und die Zusammenfassung (50 bis 80 Wörter) der Kurzreferate (10 bis 12 Minuten) senden an: ASSAS, Postfach 165, CH-3000 Bern 9.

Rätoromanisch lernen

11. bis 22. Juli 1983 in Samedan

Einführung in den praktischen Gebrauch des Oberengadiner Romanisch (putèr) und in das Verständnis des rätoromanischen Kulturguts. (Kurssprachen: Deutsch und Romanisch)

Auskunft: Fundaziun Planta, Sekretariat, Sommerkurs Romanisch, CH-7503 Samedan.

Voranzeige:

30. Internationale pädagogische Tagung

11. bis 16. Juli 1983 in Locarno (Scuola Magistrale)

Thema: **Glückliche Schüler – ein utopisches Ziel der Schule? Des élèves heureux – une utopie?**

Vorträge, Gruppenarbeit und praktische Kurse (Ausdruckstanz und freies Gestalten mit Schlagzeugen)

Kosten: ca. Fr. 450.–

Durchführung: SLV, VSG, SPR und Sonnenbergvereinigung

Anmeldung, Auskunft: Sekretariat Internationale Lehrertagungen, c/o Schweiz. Lehrerverein, Postfach 189, 8057 Zürich

Glückliche Schüler – ein utopisches Ziel der Schule?

Ist dies wirklich ein Ziel Ihrer Lehrerbemühungen, verehrte Kolleginnen und Kollegen? Ihr Ziel muss es doch sein, fleissige, ordentliche, gescheite und brave Schüler weiterzubringen! Oder haben Sie auch schon erfahren, dass glückliche Schüler leichter lernen, besser arbeiten und weniger Schwierigkeiten bereiten? Also müssten wir doch dafür sorgen, dass wir in unseren Klassen vor allem glückliche Schüler zu sehen wünschten. Wie machen wir das?

Leicht ist es nicht, aber an unserer nächsten Internationalen Lehrertagung, die wir vom 11. bis 16. Juli 1983 in Locarno durchführen wollen, werden wir Wege zu diesem höchsten Bildungsziel suchen. Wichtig ist dabei, dass uns möglichst viele Lehrerinnen und Lehrer von ihren Erfahrungen berichten, die sie mit Versuchen und Erfolgen solcher Bildungsarbeit erlebt haben.

An dieser Tagung sollen Kolleginnen und Kollegen verschiedenster Schulstufen und aus zahlreichen Ländern sich begegnen und voneinander lernen. Mit den Kursen in Ausdruckstanz und Musik (Rhythmisches Spiel mit Schlagzeugen) möchten wir die Teilnehmer erleben lassen, wie lustbetonte Tätigkeit Motivationen in allen Lernbereichen weckt. Diese Ferien- und Arbeitswoche ist für alle Erzieherinnen und Erzieher geplant, die sich in ihrer Klasse erfolgreiche und glückliche Schüler wünschen.

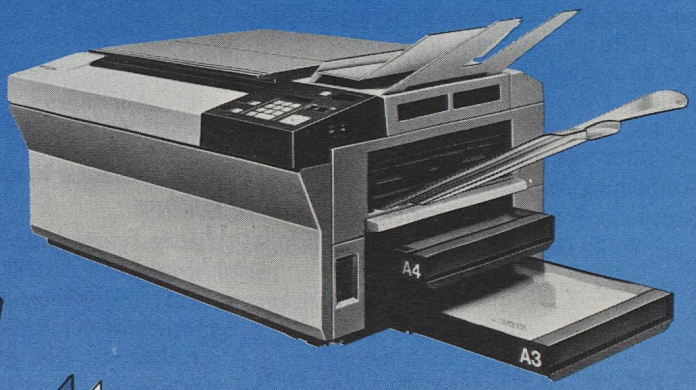
Machen auch Sie mit!

Paul Binkert, Tagungsleiter

Wir versprechen Ihnen nicht das Blaue vom Himmel...

...aber Qualität, nicht nur heute, sondern auch morgen

Nashua mit dem neuen Kopierverfahren



Ricoh FT 6200er Serie

Neu: FT 6600 FD
FT 4030
FT 4060

- Grosse Modellauswahl
- Jede Finanzierungsart
- Schon ab Fr. 84.– pro Monat
- Für Raschentschlossene-Spezialofferten
- Service in der ganzen Schweiz

Kopier-Coupon

Bitte senden Sie mir detaillierte Unterlagen über
☐ NASHUA-Kopierer
☐ RICOH-Kopierer

Firma/Name: _____
Strasse/Nr.: _____
PLZ/Ort: _____
Zuständig: _____ SLZ

Bitte einsenden an: René Faigle AG, Thurgauerstrasse 76, 8023 Zürich

FAIGLE

Für besseres Kopieren

Filialen in: Basel, Bern, Frauenfeld, Genève, Lausanne

René Faigle AG, Thurgauerstrasse 76, 8023 Zürich, Tel. 01/302 19 22

WERBEAGENTUR DIPAAR

Das Jugendbuch

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur «Schweiz. Lehrerzeitung»

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», W. Gadient, Gartenstrasse 5b, CH-6331 Hünenberg

November 1982 48. Jahrgang Nummer 7

Liebe Leser,

die nächste Jugendbuchbeilage in der «SLZ» ist wiederum für die Schüler gedacht. Alle ausgewählten Bücher sind von uns *sehr empfohlen,* und wir möchten sie den Kindern näher vorstellen.

Bücher lesen – macht Spass befindet sich in der Mitte der «SLZ» 48 vom 2. Dezember und ist fürs Anschlagebrett im Schulzimmer gedacht.

An Weihnachten erhalten die Kinder immer wieder Bücher geschenkt; vielleicht finden sie in dieser Schülerbeilage ein Buch, das sie besonders interessiert und das sie sich von den Eltern, der Gotte, vom Götti ... wünschen dürfen – oder mit dem sie ihren Geschwistern, ihren Freunden eine Freude bereiten möchten.

Mit freundlichen Grüssen

Werner Gadient

Weihnachten

Bernadette:
Die Weihnachtsgeschichte
1982 bei Nord-Süd, Mönchaltorf, 28 S., Pp., Fr. 17.80

Der knappe, eindrückliche Text ist gestaltet nach der Bibel (Lukas II, 1–20). Bernadette hat sich davon inspirieren lassen zu Bildern von unvergesslicher Schönheit, Aussagekraft und Innigkeit. Es gibt keine Altersgrenze fürs Betrachten und Aufnehmen dieser Kunstwerke. Sicher sind die Bilder für Kinder gedacht, dass sie die Weihnachtsbotschaft gefühlsmässig aufnehmen können. Doch auch der erwachsene Kunstfreund (und hier sind vor allem Eltern gemeint) wird gepackt von der Aussagekraft der Darstellung. Der Nord-Süd-Verlag hat mit der Ausstattung des Bilderweihnachtsbuches wesentlich zum Erfolg beigetragen. Ein prachtvolles Weihnachtsgeschenk!
KME ab 5 sehr empfohlen *fe*

Gantschev, Ivan:
Der Weihnachtszug
1982 bei bohem press, Zürich, 28 S., Pp., Fr. 17.80

Ivan Gantschev, der Autor und Illustrator des Bilderbuches, hat diese Geschichte nach einer wahren Begebenheit nachgestaltet. Er versteht es, in einer einfachen, leichtverständlichen, klaren Sprache zu berichten, eine Weihnachtserzählung zu gestalten, die ergreift. Seine eigentliche Sprache aber ist das Bild. Hier liegt seine Stärke, hier kann er den Leser buchstäblich von Bild zu Bild führen und ihn die spannende Abenteuerlichkeit des Weihnachtszuges miterleben lassen. Die Bilder sind von einer prachtvollen Eigenständigkeit und Gemütstiefe.
KM ab 6 sehr empfohlen *fe*

Sehlin, Gunhild:
Marias kleiner Esel
1981 bei Urachhaus, Stuttgart, 200 S., Pp., Fr. 18.–

Aus einem störrischen Eselchen wird in Marias und Josefs Pflege ein hilfreicher, anhänglicher Kamerad. Er darf Maria nach Bethlehem tragen, darf das Weihnachtswunder miterleben und begleitet die Heilige Familie auf der Flucht nach Ägypten.
Einfach, anschaulich und stimmungsvoll wird das Geschehen erzählt, und schöne Federzeichnungen bereichern den Text. Das Buch eignet sich gut zum Vorlesen.
KM ab 6 sehr empfohlen *fw*

Rydberg, V./Wiberg, H.:
Björns Abenteuer am Weihnachtsabend
1982 bei Carlsen, Reinbek, 32 S., Pp., Fr. 16.80

Diese schwedische Weihnachtserzählung wurde vor gut hundert Jahren geschrieben. Sie schildert, wie Björn vom Weihnachtswichtel auf seiner Fahrt zu den Bauernhöfen, Rittergütern, dem Königsschloss und zum Bergkönig mitgenommen wird. Dort findet die Abrechnung über die guten und schlechten Taten der Menschen statt, und Björn hört manch unbequeme Wahrheit.
Für Kinder ist einiges schwer verständlich, doch von Harald Wibergs schönen Illustrationen lassen sie sich gerne ins Reich der Trolle und Wichtelmänner zaubern.
KM ab 7 empfohlen *weg*

Schneekloth, Ida:
In Bethlehem ist ein Kind geboren
1982 bei Carlsen, Reinbek, 30 S., Pp., Fr. 19.80

Das Buch erzählt die Weihnachtsgeschichte bis zur Jugendzeit Jesu. Die Autorin schildert die Gefahren des Reisens in der damaligen Zeit und die Grausamkeit des König Herodes. Im wesentlichen hält sie sich aber an den überlieferten Text, den sie in eine zeit- und kindgemässe Sprache zu übertragen versucht.
Wegen der langen Sätze und der manchmal etwas ungewohnten Satzstellung (Übersetzung?) eignet sich das Buch besser zum Vorlesen oder Erzählen als zur Lektüre für Leseanfänger. Die einfachen, farblich sehr harmonischen Bilder gefallen sehr gut. Sie belassen die Geschichte in ihrer orientalischen Umgebung.
KM ab 7 empfohlen *hz*

Procházka, Jan:
Der Karpfen (7441)
1981 bei dtv-jun., München, Fr. 4.80

Die Weihnachtsgeschichte des tschechischen Autors spielt in Prag und handelt von Mirko, einem kleinen Buben. Zusammen mit seinem Vater geht der sechsjährige Knabe auf den Markt; ein schöner, grosser Karpfen hat es den beiden angetan. Doch während sich der Junge am schimmernden Lebewesen freut, freut sich der Vater bereits auf den gebratenen Leckerbissen.
Wie Mirko versucht, dem Fisch das Leben zu retten, ist spannend zu lesen, aber – wie die ganze Geschichte – in nicht gerade leichtverständlicher Sprache geschrieben. (Taschenbuch)
KM ab 8 empfohlen *-ntz*

Senft, Fritz (Hrsg.):
Underem Wiehnachtsstärn
1982 bei Huber, Frauenfeld, 96 S., Ln., Fr. 19.80

Welches Fest bewegt Kinder eindringlicher als Weihnachten! Was unter diesem Zeichen erdacht, erdichtet und fabuliert wurde, hat der Herausgeber bei bekannten und unbekannten Autoren gesammelt. Die Mundartgedichte und -geschichten erzählen vom ersten Schneefall, der Adventszeit, dem St.-Nikolaus-Fest und Weihnachten selbst. Elenore Schmid hat diesen schönen Band mit Linolschnitten ausgestattet.
KME ab 8 sehr empfohlen *weg*

Theroux, Paul:
Es könnte eine Weihnachtskarte sein
1982 bei Sauerländer, Aarau, 61 S., Pp., Fr. 16.80

Eine Familie, Vater, Mutter und zwei Buben, verirrt sich auf der Fahrt zu einem tief verschneiten, abgelegenen Landhaus. Ein geheimnisvolles Hotel, eine noch geheimnisvollere Weihnachtskarte führt die vier Verirrten ans Ziel. Auch hier ist es wieder zu erleben: Kinder sehen die Welt anders, schöner, zauberhafter, weil sie noch den Glauben an das Wunderbare besitzen.
Die Übersetzung aus dem Englischen scheint mir sehr gelungen in ihrer schwebenden Leichtigkeit, und vor allem Werner Maurers Zeichnungen geben dem Buch das besondere Gepräge.
KM ab 9 sehr empfohlen *fe*

Irreales – Märchen

Buresch, W./Houtermans, A.:
Fabeln
1982 bei Union, Stuttgart, 44 S., Pp., Fr. 19.60

Wolfgang Buresch hat hier viele Fabeln von Aesop und andern, weniger bekannten Autoren für unsere Kinder nacherzählt. Sie eignen sich auch sehr gut zum freien Erzählen, aber ebenso zur besinnlichen Lektüre. Gut angepasst scheinen mir die Bilder von Aglaja Houtermans. Hier ist den Eltern ein Erzählstoff in die Hand gegeben, reich an tiefsinniger Erfahrung. Später kann dann das Kind die Fabeln selber lesen und wird, seiner Entwicklung entsprechend, neue Erkenntnisse gewinnen.
KM ab 5/8 sehr empfohlen *fe*

Fujikawa, Gyo:
Komm mit ins Elfenland
1981 bei Carlsen, Reinbek, 62 S., geb., Fr. 16.80, Amerik.

Man lässt sich gerne entführen in dieses Land, wo Elfen, Kobolde, Heinzelmännchen und Feen leben. Das Buch ist farblich ansprechend und reichlich illustriert. Es enthält Gedichte und Geschichten aus zum Teil früher veröffentlichten Texten. Besonders gefällig sind *Wie der Regenschirm erfunden wurde, Die einsame Elfenfrau, Ein neues Haus für Hilda* und *Die rote Schleife.*
KM ab 5 sehr empfohlen *ft*

Heine, H./Schönfeld, S.:
Von Riesen und Zwergen
1981 bei O. Maier, Ravensburg, 72 S., geb., Fr. 24.–

Helden dieser spannenden und geheimnisvollen Geschichten sind Zwerge und Riesen. Die Autorin hat 28 dieser Sagen und Märchen neu erzählt; und welches Kind hört nicht gerne von den fleissigen und hilfreichen Zwergen, die Tarnkappen tragen und tief unter der Erde ihre Schätze bewachen, oder von den starken, gewalttätigen Riesen?
Reich und humorvoll illustriert mit farbigen Aquarellen, Vignetten und Federzeichnungen.
KM ab 6 sehr empfohlen *weg*

Prokop, Gert:
Die Maus im Fenster
1982 bei Benziger, Zürich, 116 S., Pp., Fr. 14.80

Die acht *Gute-Nacht-Geschichten* berichten mit viel Fantasie von der Maus im Schaufenster, die berühmt wurde, vom Tausendfüssler mit den Winterstrümpfen, vom Bett, das nicht schlafen konnte, oder von der Insel, die niemand entdecken wollte. Diese Märchen zum Erzählen und Vorlesen beinhalten viel Alltägliches.
KM ab 7 empfohlen *weg*

Grimm, Jacob und Wilhelm:
Grimms Märchen
1982 bei Union, Stuttgart, 350 S., art., Fr. 12.80

Eine Neuauflage von *Grimms Märchen,* die sorgfältig ausgewählt wurden (82 Märchen). Das Buch ist sehr hübsch und anheimelnd geschaffen worden, wobei die vielen Jugenstilzeichnungen ihren Teil beitragen. Bei den Kindern kommen diese Illustrationen gut an. Es kann ein Familienbuch werden.
KM ab 8 sehr empfohlen *fe*

Tegetthoff, Folke:
13 und 1
1982 bei Herold, Stuttgart, 74 S., Pp., Fr. 15.80

13 und 1 oder 14 Geschichten von Muke und dessen 13 Freunden finden sich in dem hübsch aufgemachten Märchenbilderbuch, das den Leser nicht nur zum Lesen und Betrachten, sondern auch zum Schreiben und Zeichnen auffordert. Das ist eine ausgezeichnete Idee, deren Ausführung allerdings hinter der gehegten Absicht zurückbleibt: Nicht nur die Tatsache, dass der Platz fürs eigene Fabulieren recht willkürlich zugemessen ist, auch Text und Illustrationen wirken nicht besonders anregend. Damit bleibt es dem Leser überlassen, die Idee des Verfassers zu verwirklichen und «ein Buch, das lebt» zu schaffen.
KM ab 8 *-ntz*

Fraund, M./Waffender, A.:
Deutsche Heldensagen
1982 bei Loewes, Bayreuth, 392 S., Neuln., Fr. 22.–

Die bekanntesten deutschen Heldensagen wurden hier neu bearbeitet und in Sprache und Deutung unserer heutigen Zeit angepasst. Wenn sich auch die Auffassungen von Heldentum und Ritterlichkeit gewandelt haben, so vermögen doch auch heute noch Sagen um Walther und Hildegunde, den Zwergenkönig Laurin, um Dietrich von Bern oder Ortnit und Wolfdietrich ihre Faszination auszuüben.
Die Zeichnungen dieser Ausgabe sind sehr karikaturistisch und wollen mir zu diesem Sagenstoff nicht so recht gefallen.
KM ab 10 empfohlen *weg*

Gebert, Helga:
Meermädchen und Wassermänner
1982 bei Beltz, Basel, 184 S., brosch., Fr. 15.80, Engl.

Von Wassermännern, Meermädchen, Fisch- und Schlangengeistern, See- und Meeresungeheuern und vom Land unter Wasser erzählen diese Märchen aus aller Welt. Sie berichten von Fischern, welche mit Wassergeistern in Berührung kamen, von Fischen, die über Land wanderten, vom jungen Mann, welcher vom Gesang des Meermädchens verzaubert wurde, u. v. a. Ein Nixen- und Wassermännerlexikon ergänzt das vielseitige Buch. Erwähnenswert sind auch die zahlreichen passenden Zeichnungen.
KM ab 10 empfohlen *ma*

Lewis, Clive S.:
Der Ritt nach Narnia
1982 bei A. Betz, Wien, 144 S., art., Fr. 16.80, Engl.

Sicher ist jedenfalls dies: Für diese Narnia-Erzählungen braucht es eine ganz bestimmte, wohl zahlenmässig kleine Leserschicht. Das Utopische des Inhalts wird sie faszinieren. Ob das Hintergründige, die Kritik am heutigen Gesellschaftssystem, die Seitenhiebe auf unsere Zivilisation verstanden werden, bleibt abzuwarten. Eins steht fest: Das Buch hat viel Atmosphäre, wozu die Bilder Rolf Rettichs ihren Teil beitragen.
KM ab 10 empfohlen *fe*

Nimmo, Jenny:
Nachmittag mit Harlekin
1982 bei A. Betz, Wien, 160 S., art., Fr. 16.80, Engl.

Auf Entdeckungsreisen im Park der elterlichen Villa findet Paolo eine Brunnenfigur, den bronzenen Trompeter. Dieser verhilft ihm zur Freundschaft mit der Komödiantentruppe, die zum erstenmal nach über hundert Jahren wieder im vergessenen Parktheater auftritt. Erst durch die Rückkehr seines im Krieg verschollenen Vaters wird Paolo aus dem fantastischen Leben zurückgeholt.
Die Geschichte ist sehr schön erzählt und passend illustriert. Die subtile Darstellung von Paolos Gefühlen und Gedankengängen fügt sich nahtlos in die Schilderung seiner Umgebung ein, so dass auch für den Leser Fantasie und Wirklichkeit ineinander übergehen.
KM ab 12 sehr empfohlen *ta*

Wahl, Hans:
Der kristallene Schlüssel
1981 bei St. Arbogast, Muttenz, 256 S., geb., Fr. 36.–

Hans Wahls Märchen, die bis heute unveröffentlicht blieben, ziehen viele Grundelemente aus dem Volkshaften. Sie berichten von Glückssuchern und Abenteurern, von Lust und Leid, von Verzweiflung und Trost, vom Guten und seinen Widersachern. Von der Erfindung und der Sprache her muss man doch eher von Kunstmärchen reden. Was sie an Geschehnissen anbieten, wirkt sehr eigenwillig. So wählt der Autor nicht bloss das bequeme Ziel des glücklichen Ausgangs, vielmehr legt er mit Vorliebe in den Schluss ein Stück Lebensphilosophie.
Für Leser, die Fabulierfreude schätzen, sowie zum Vorlesen und Nachspielen.
KM ab 12 sehr empfohlen *weg*

Modena, Maria:
Die Märchen des Ritters Iwanar
1981 bei Urachhaus, Stuttgart, 234 S., geb., Fr. 26.–

Inhalt, Sprache und Illustrationen passen in diesem Buch ausgezeichnet zusammen. In sehr blumenreicher Sprache und ungewohnten, kunstvollen Satzgefügen erzählt der Ritter Iwanar während den düsteren Winterabendstunden auf einer Burg seine Märchen.
Es ist ein Vergnügen, diese Märchen zu lesen. Meines Erachtens ist es aber kein Kinderbuch (vom Verlag ab 9 Jahren empfohlen), da allzuviele unbekannte Wörter, Redewendungen und Andeutungen enthalten sind.
JE ab 14 sehr empfohlen *hz*

Baustian, Liselott (Hrsg.):
Loewes Gruselkabinett
1982 bei Loewes, Bayreuth, 311 S., art., Fr. 18.–

Wer nach einer Gespenstergeschichte aus irgendeinem alten Schloss sucht; wer es liebt, wenn es ihm beim Lesen einer Geschichte heiss und kalt den Rücken hinunterläuft; wer für Unheimliches und Unerklärliches Interesse zeigt, der greife zu dieser umfangreichen Sammlung von Grusel- und Spukgeschichten.
JE empfohlen *ts*

Natur

Nockles, David:
Tierakrobaten, Tierbaumeister
Tierathleten, Tierüberraschungen
1982 bei A. Betz, Wien, je 12 S., Pp., je Fr. 7.80, Engl.

Kleine Betrachter werden an den vier Auffaltbüchern mit den beweglichen Bildern Freude haben. Kurze und sachliche Texte erklären die wissenswerten Einzelheiten. Für Bibliotheken sind die Bücher jedoch nicht geeignet.
KM ab 5 empfohlen *weg*

Versch. Autoren:
Polli
Reinecke
1982 bei Boje, Stuttgart, je 24 S., Pp., je Fr. 10.80

Je einen Tag im Leben einer Biene und eines Fuchses schildern die beiden – vor zwei Jahren in der DDR erschienenen und jetzt als Lizenzausgabe in Stuttgart veröffentlichten – Bilderbücher.
In Bild und Text werden eine unermüdliche Füchsin, die fünf Welpen zu versorgen hat, und eine zwanzig Tage alte Biene, die erstmals den Bienenstock verlässt, um Nektar zu sammeln, sachlich und wirklichkeitsnah dargestellt. Die beiden preiswerten Sachbilderbücher eignen sich zum Selberlesen, lassen sich aber auch im Naturkundeunterricht der Unterstufe verwenden.
KM ab 8 empfohlen *-ntz*

Eden, M./Bramall, W.:
Flüsse
Regenwälder
1982 bei Benziger, Zürich, je 24 S., geb., je Fr. 14.80, Engl.

In der Reihe «Unsere Erde» sind diese zwei reich illustrierten Bändchen erschienen. *Flüsse:* Wie sie entstehen, wozu sie dienen, Wasserstand, Gefahren für unsere Flüsse. *Regenwälder:* Pflanzen und Tiere im Regenwald, wie die Menschen dort leben usw. Beide Bände eignen sich als Anschauungsmaterial im Sachunterricht, sind jedoch verhältnismässig teuer.
KM ab 9 empfohlen *weg*

Steinbach, Gunter:
Der Berg lebt
1982 bei Herder, Basel, 96 S., Pp., Fr. 23.50

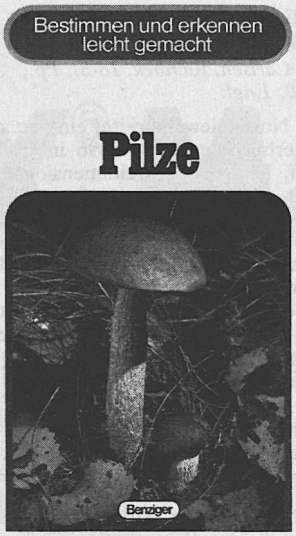
Dieser informative und anregende Band lädt den jungen Naturfreund zu jeder Jahreszeit ein, die Bergwelt zu erkunden. Neben den geologischen Erscheinungen werden vor allem der Tier- und Pflanzenwelt grosse Beachtung geschenkt. Das Buch zeigt auch, wie man sich richtig im Gebirge verhält und die Natur schont. Leider sind viele Bilder sehr klein im Format.
KM ab 12 empfohlen *weg*

Mermod-Gasser, V./Starosta, P.:
Wunderwelt der Insekten
1982 bei Mondo, Vevey, 152 S., Ln., Fr. 16.50 und 500 Mondopunkte oder Fr. 41.–

Gegen eine Million Insektenarten hat die Wissenschaft bis heute bestimmt – uns aber ist diese Tiergattung weitgehend unbekannt geblieben. In die faszinierende Insektenwelt führt nun das hervorragende Mondo-Sachbuch mit einem grösstenteils verständlichen und trotzdem fachwissenschaftlich genauen Text ein. Neben der Artbeschreibung, den Entwicklungsbeispielen, den Staatenbildungen, dem Nutzen und Schaden für den Menschen werden Sinnesorgane und Lebensweisen an exemplarischen Beispielen wie Bienenkompass, Glühwürmchen und Duftsprache informativ dargestellt. Selbst eine Artensystematik mit Skizzen fehlt nicht.
Ganz besonders aber die ausgezeichneten, auf den Sachtext bezogenen Farbfotografien lassen das Studium des Buches zu einem Erlebnis werden. Sie zeigen den Reichtum der Arten in ihren Lebensräumen eindrücklich auf, weisen auf verborgene Details hin und wirken ungemein illustrativ.
Das auch im Fachhandel erhältliche Werk kann von den Aufnahmen her schon Kindern, vom Text her für Jugendliche und Erwachsene sehr empfohlen werden.
JE ab 15 sehr empfohlen *zum*

Versch. Autoren:
Das Aquarium
Pilze
Wildpflanzen
1982 bei Benziger, Zürich, 144/168 S., geb., je Fr. 26.–, Franz.

In der neuen Sachbuchreihe «Bestimmen und erkennen leicht gemacht» sind die folgenden drei Bestimmungsbücher erschienen: *Das Aquarium* gibt Auskunft über 144 tropische Arten von Süsswasserfischen, deren Haltung, Pflege, Fortpflanzung usw. *Pilze* informiert über 168 einheimische Pilzarten, ihre typischen Merkmale, Vorkommen, Verwendung usw. Die Pilze sind nach Färbung ihres Hutes eingeteilt, was die Suche einer bestimmten Pilzart erleichtert. (Leider sind in der Einleitung viele Bezeichnungen nur lateinisch vermerkt.) *Wildpflanzen* berichtet über die 144 wichtigsten europäischen Heilpflanzen und Gewürzkräuter, ihre Eigenschaften und Verbreitung. Auch hier sind die Bildtafeln nach Blütenfarben gegliedert.



Allen Bestimmungsbüchern dieser Reihe ist ein neues Beschreibungssystem gemeinsam. Unter jeder Farbfotografie des zu bestimmenden Fisches, Pilzes usw. befindet sich eine Symboltafel (Piktogramm). Leicht verständliche Bildsymbole, in einer übersichtlichen Tafel angeordnet, machen lange Beschreibungen überflüssig.
JE ab 15 sehr empfohlen *weg*

Mihailescu, Gisela und Andreas:
Gegen jede Krankheit ist ein Kraut gewachsen
1982 bei A. Müller, Rüschlikon, 320 S., geb., Fr. 19.80

Im ersten Teil dieses Buches findet man Anleitungen zum Umgang mit Heilpflanzen sowie bewährte Rezepte. Dabei werden Krankheitsbilder und Organfunktionen für den Laien mit den Arzneipflanzen in Zusammenhang gebracht, und in leicht verständlichen Worten geschildert. Im zweiten Teil sind die wichtigsten Heilpflanzen beschrieben, abgebildet und in ihrer Wirkungsweise und der Art der Anwendung dargestellt. Wer Informationen über Pflanzenheilkunde sucht, findet in diesem Buch viel Brauchbares.
JE empfohlen *weg*

Peterson/Mountfort/Hollom:
Die Vögel Europas
1981 bei Parey, Hamburg, 448 S., geb., Fr. 32.–, Engl.

Der «Peterson», das Standardtaschenbuch über alle Vögel Europas, ist sicher jedem Ornithologen und Naturfreund ein Begriff. Erstmals wurden einige tausend Exemplare der 12. Auflage mit einem neuartigen Vogelstimmen-Bestimmungsschlüssel ausgestattet. (Lehrerbibliothek)
JE sehr empfohlen *weg*

Reims, Gerhard:
Biologisch gärtnern
1982 bei Hörnemann, Bonn, 128 S., brosch., Fr. 19.80

Der Autor dieses Buches gibt hier kurzgefasste Erläuterungen für den Gartenbauanfänger. Er erzählt ohne viele Fachausdrücke vom Boden, Einfluss der Sonne, den Bodenorganismen, vom Säen und Pflanzen, vom Düngen usw. Schritt für Schritt kann der junge Gärtner im darauffolgenden 3-Jahres-Kurses die ersten Erfahrungen beim biologischen Gärtnern machen.
JE empfohlen *weg*

Bilderbücher

Asch, Frank:
Tobbi ist immer der letzte
1982 bei Carlsen, Reinbek, 32 S., Pp., Fr. 12.80, Engl.

Der kleine Hund Tobbi ist immer der letzte. Natürlich wird er auch als letztes von neun Hundekindern verkauft. Doch für den Jungen, der Tobbi erhält, ist er sein erster Hund. In höchst einfacher Weise zeichnet Frank Asch die Geschichte von Tobbi mit den kugelrunden Hundeaugen und hat damit Erfolg bei den kleinen Kindern.
KM ab 4 empfohlen *weg*

Fatou, Hélène:
Die Abenteuer von Hans Däumling
1982 bei Carlsen, Reinbek, 48 S., Pp., Fr. 16.80, Franz.

Der daumengrosse Hans hat es beim armen Bauern und seiner Frau sehr schön. Weil er jedoch zu neugierig ist, muss er einige Abenteuer bestehen, bis er mit Hilfe der Fee Viviane wieder zu seinen Eltern zurückkehren darf. Zum Erzählen oder für geübte Leseanfänger.
KM ab 4 empfohlen *weg*

Laimgruber, M./Ruck-Pauquèt, G.:
Kai-to, der Elefant, der sang
1981 bei A. Betz, Wien, 32 S., geb., Fr. 16.80

Der kurze Fabeltext wird ergänzt durch grafisch ansprechende, oft ganzseitige Bilder. Sie lassen genügend Raum für die Fantasie des Betrachters. Weil Kai-to, ein kleiner Elefant, singt, wird er von den Alten ausgestossen. Die jungen Freunde halten aber zu ihm und fordern kategorisch seine Wiederaufnahme. Der Leitelefant lässt Vernunft walten und gesteht dem singenden Kai-to sogar zu, dass er neben ihm die Herde anführen darf.

Besondere Attribute dieses Buches sind die Urwaldatmosphäre vermittelnden Bilder und die erzieherische Absicht: Andersartige sollen nicht ausgeschlossen werden, sie gehören zur Gemeinschaft.
KM ab 4 empfohlen *ft*

Mogensen, J./Korschunow, J.:
Hast du gut geschlafen, Teddy?
1982 bei Parabel, Feldafing, 30 S., geb., Fr. 19.80

Während Till schläft, erlebt sein Teddybär allerhand Abenteuer. Auf seinem Nachtausflug lernt er die Tiere der Nachbarschaft kennen, die ihm wieder nach Hause helfen.
Eine Einschlafgeschichte, deren in weichen Farbtönen gehaltenen Bilder mithelfen, dem Kind die Furcht vor der Nacht zu nehmen.
KM ab 4 empfohlen *ta*

Wildsmith, Brian:
Das Schneckenhaus
1982 bei Orell Füssli, Zürich, 24 S., Pp., Fr. 13.80, Engl.

Schon der Untertitel ... *oder wo die Tiere wohnen* zeigt das eigentliche Thema dieses Bilderbuches an. In ganz kurzen, einfachen Texten und, wie üblich, in erstklassigen Bildern schildert der bekannte Bilderbuchmaler und -autor zwölf Tiere und ihr Wohnverhalten, z.B. Yak, Schnecke, Chamäleon, Wolf usw.
Das prachtvolle Bilderbuch kann als Schaubuch schon mit Kindern ab 4 Jahren betrachtet werden.
KM ab 4 sehr empfohlen *ma*

Andersen, H. Chr./Löfgren, U.:
Der Tölpelhans
Der Schweinehirt
1982 bei Thienemann, Stuttgart, je 28 S., Pp./geb., je Fr. 14.80

Die beiden klassischen Märchen sind von Ulf Löfgren mit witzigen, teilweise karikierenden Bildern neu gemalt worden. Die beiden preiswerten Bücher eignen sich zum Erzählen wie zum Selberlesen.
KM ab 5 empfohlen *weg*

Bawden, N./Allamand, P.:
Wilhelm Tell
1982 bei Orell Füssli, Zürich, 32 S., Pp., Fr. 19.80, Engl.

Nina Bawden, eine bekannte englische Jugendschriftstellerin, hat sich hier der Gestalt des Freiheitskämpfers Wilhelm Tell angenommen. Sie schrieb diese Geschichte für kleinere Kinder, an die sich auch die Bilder der Schweizerin Pascale Allamand wenden. Ihre naive Malerei spricht Kinder an.
KM ab 5 empfohlen *weg*

Bolliger, M./Wikón, J.:
Der Bärenberg
1982 bei bohem press, Zürich, 28 S., Pp., Fr. 17.80

Drei kleine Bären wollen einen hohen Berg besteigen. Die ersten beiden Bären streben unbeirrbar dem Ziele zu, überwinden mutig ein gefährliches Abenteuer und erreichen mit gestärktem Selbstbewusstsein den Gipfel. Der dritte Bär hingegen vermag seinen Brüdern nicht zu folgen, weil er immer wieder zurückschaut.
Die einfache Geschichte versinnbildlicht sehr schön das Leben des Kindergartenschülers, der auch seinen ersten selbständigen Weg machen muss. Positiv zu erwähnen sind die wunderschönen Illustrationen von Józef Wikón.
KM ab 5 sehr empfohlen *ma*

Gernhard-Eichenauer, G.:
Anna im Regenbogen
1982 bei Stalling, Oldenburg, 32 S., Pp., Fr. 19.80

Die kleine Anna darf an ihrem siebten Geburtstag alle Farbenländer des Regenbogens besuchen. Herrliche Ton-in-Ton-Bilder wechseln mit geschmackvollen Textseiten, von Max Eichenauer verfasst. Mit kleinformatigen Bildern auf dunklem Grund leitet die Künstlerin gekonnt zur nächsten doppelseitigen Illustration. Der Autor versteht es meisterhaft, unheimliche Situationen positiv aufzuarbeiten und in gutem Deutsch eine fesselnde Geschichte zu erzählen. Für Kinder und Erwachsene, die dem Abenteuer der Farbempfindung folgen können und den Gemütswert der verschiedenen Farben miterleben wollen.
KME ab 5 sehr empfohlen *us*

Moser, Erwin:
Die Geschichte von Philip Schnauze
1982 bei Beltz, Basel, 48 S., Pp., Fr. 17.70

Philip Schnauze, der Wasserrattensohn, läuft in der Nacht davon. Er will in Mutters Wasserbottich zum Meer rudern und Seeräuber werden. Er erlebt aber einen Zusammenstoss mit einem Motorboot und schleicht mit schlechtem Gewissen wieder nach Hause.
Die einfachen Texte sind sehr kurz gehalten, die Illustrationen dem Alter des Kindes angepasst. Zu beanstanden ist die teilweise Vermenschlichung von Tieren, z.B. Kröte mit Gitarre, menschliches Mobiliar in der Wohnung der Ratten – andere Tiere hingegen werden nicht vermenschlicht. Das Buch kann daher nur mit Vorbehalt empfohlen werden.
KM ab 5 *ma*

Nister, Ernest:
Kindertheater in Bildern und Reimen
1982 bei Carlsen, Reinbek, 18 S., Pp., Fr. 19.80, Engl.

Auf der Nostalgiewelle reitet ein neu aufgelegtes Bilderbuch, erstmals 1896 in London erschienen. Einige der dreidimensional wirkenden Tier- und Kinderillustrationen sind recht lustig und laden zum Erzählen ein. Weniger geeignet die Gänseparade mit aufgepflanzten Bajonetten. Die Reime sind nicht kindsgemäss und teilweise etwas holprig.
Liebhaber alter Bilderbücher mit neckischen Katzen- und sittsamen Menschenkindern werden dennoch ihre Freude haben.
KM ab 5 *us*

Wildsmith, Brian:
Waldemar wird Fernsehstar
1982 bei Artemis, Zürich, 36 S., Pp., Fr. 18.50

Ist es ein Traum oder Wirklichkeit, was Waldemar erlebt? Der Bär schwebt im Korb eines roten Luftballons über den Wolkenkratzern einer Grossstadt, landet in einem Kostümfest, wird zu einer Fernsehsendung eingeladen und erlebt eine Aufregung nach der andern. *Bear's Adventure* heisst denn auch der Titel der englischen Originalausgabe, die vor einem Jahr erschienen ist: Ein farbiges, fröhliches Bilderbuch, das zum Mit- und Weiterträumen anregt und sich zum Vorzeigen, Vorlesen und Erzählen eignet.
KM ab 5 sehr empfohlen *-ntz*

Kreidolf, Ernst:
Der Traumgarten
1981 bei Rotapfel, Zürich, 40 S., Hl., Fr. 17.50

Man kennt doch die Kreidolf-Bilderbücher, aber man ist doch immer wieder überrascht, wenn ein neues herauskommt, wie hier der Traumgarten. Man fängt an zu blättern, vorwärts, rückwärts, man schaut und schaut und kommt ins Träumen und Sinnieren. Da hat uns ein grosser Künstler an die Hand genommen und mit seiner einzigartigen Kunst in eine Welt geführt, die ewig lebt – für jene, die sie sehen wollen. Eltern und Lehrer haben mit Kreidolfs Bilderbüchern eine seltene Gelegenheit, die Fantasie des Kindes zu wecken, zu beleben und es in eine Wunderwelt einzuführen, die unvergänglich und unzerstörbar ist – auch heute noch!
KMJE ab 8 sehr empfohlen *fe*

Lewis, N./Ross, T.:
Wir versuchen es in der Stadt
1982 bei Sauerländer, Aarau, 30 S., geb., Fr. 10.80, Engl.

Durch die Unkrautvertilgungsmittel versprühenden Flugzeuge werden Hase und Dachs aus ihrer gewohnten Umgebung in Feld und Wald vertrieben. Wie viele andere Tiere suchen sie in der Stadt Zuflucht. Dort arbeiten sie zusammen an der Lösung ihres Problems.
Das sehr aktuelle Büchlein mit den lustigen Bildern eignet sich vor allem zum gemeinsamen Betrachten von Eltern und Leseanfängern und führt unweigerlich zu Gesprächen über Natur- und Umweltschutz.
KM ab 8 empfohlen *ts*

Piers, H./Baynes, P.:
Der Frosch und die Wasserspitzmaus
1982 bei Artemis, Zürich, 44 S., Pp., Fr. 16.80

Als in einer langen, regenlosen Zeit der Teich auszutrocknen beginnt, wollen der Frosch und die Wasserspitzmaus mit ihren Kindern in den Bach umsiedeln. Aber wo ist der Bach? Gefährliche Abenteuer müssen sie durchstehen. Der Frosch rettet der Maus sogar das Leben, bis sie endlich den rettenden Bach erreichen.
Der Text wurde mit grosser Sachkenntnis geschrieben, ebenso sind die wunderschönen Illustrationen sehr naturgetreu gestaltet. Diese glückliche Kombination führte zu diesem naturkundlich interessanten Bilderbuch – teils Erzählung, teils Sachbilderbuch.
KM ab 8 sehr empfohlen *ma*

Bruegel, P./Guggenmos, J.:
Der Sturz des Ikarus
Turmbau zu Babel
1981 bei Arena, Würzburg, je 28 S., geb., je Fr. 15.80

Pieter Bruegels Bilder über den Turmbau zu Babel und den Sturz des Ikarus sind die Themen für zwei Bilderbücher grosser Kunst. Sie der Jugend verständlich und zugänglich zu machen ist das Verdienst von Josef Guggenmos. Wie kein zweiter versteht er es, unvergängliche Geschichten zu erzählen, bewusst einfach, doch mit der notwendigen Tiefe.
KM ab 11 sehr empfohlen *fe*

MIGROS

Die Leitung einer Migros-Klubschule

ist eine anspruchsvolle, aber ebenso faszinierende Aufgabe!

Wenn Sie einen humanistischen Bildungsweg hinter sich haben und aufgrund Ihrer Erfahrungen auf dem Gebiet der schöpferischen Freizeitgestaltung in der Lage sind, Trendentwicklungen zu erkennen und diese jeweils in wirksame Kursangebote umzusetzen, dann verfügen Sie über gute Grundlagen, welche für die Ausübung dieser Funktion unerlässlich sind. Organisationstalent, die Fähigkeit, einen gösseren Mitarbeiterstab zielorientiert zu führen, sind weitere Anforderungen.

Wir gehen davon aus, dass Sie den Nachweis über eine erfolgreiche Lehrtätigkeit im Bildungswesen, wenn möglich in der Erwachsenenbildung erbringen können.

Die Anstellungsbedingungen sind fortschrittlich und entsprechen in jeder Beziehung dieser selbständigen und verantwortungsvollen Kaderposition. Wenn Sie sich angesprochen fühlen, dann senden Sie bitte Ihre Bewerbungsunterlagen an die

Genossenschaft Migros Basel, zuhanden von Herrn F. Tolnay, Personalchef, **Postfach 3643, 4002 Basel.**

MIGROS

AIREX® Matten

Sanitized®

körperfreundlich, hygienisch und strapazierfähig.
Weltweit bewährt für Physiotherapie,
Gymnastik und Freizeit.

Coupon: Senden Sie uns mehr Information über Matten fü
☐ Physiotherapie ☐ Gymnastik ☐ Fre

'erkauf im Fachhandel
IREX AG, CH-5643 Sins

KANTON SOLOTHURN

Für das Erziehungsdepartement, Abteilung Volksschule (Kantonales Schulinspektorat) suchen wir eine

Kantonale Hauswirtschaftsinspektorin

(Vollamt)

Aufgabenbereich	Die Aufgaben, Rechte und Pflichten ergeben sich aus der Stellenbeschreibung, die beim Kantonalen Schulinspektorat erhältlich ist.
Wahlvoraussetzungen	Wählbarkeitsausweis für die entsprechende Stufe und qualifizierte Berufstätigkeit sowie Organisations-, Verhandlungs- und Führungsgeschick und Kommunikationsfähigkeit.
Wir bieten	Die Besoldung und Pensionskasse sind zeitgemäss geregelt; individuelle Arbeitszeit.
	Stellenantritt nach Vereinbarung. Eine Wahl verpflichtet, im Kanton Solothurn Wohnsitz zu nehmen.
	Weitere Auskünfte erteilt Herr Dr. Ernst Sommerhalder, Kantonaler Schulinspektor, Telefon 065 23 15 15. Anmeldungen mit Lebenslauf, Foto, Berufsausweisen und Zeugnisunterlagen sind bis zum 9. Dezember 1982 dem Kantonalen Personalamt, Rathaus, 4500 Solothurn, einzureichen.

Sonderschulheim Mätteli
3053 Münchenbuchsee

Suchen Sie eine verantwortungsvolle und vielseitige Aufgabe?
Sind Sie am behinderten Mitmenschen interessiert?

Unser Sonderschulheim für geistig- und mehrfachbehinderte Kinder im Schulalter sucht auf den kommenden 1. Januar 1983 – oder nach Übereinkunft – einen

Adjunkten

zur Entlastung und Unterstützung des Heimleiters.

Aufgabenbereiche:
- Übernahme von fachlichen und organisatorischen Aufgaben in der Leitung und Führung des Sonderschulheimes und Pflege der innerbetrieblichen Koordination
- Führung von Arbeitsgruppen

Anforderungen:
Wir suchen eine Persönlichkeit
mit abgeschlossener, heilpädagogischer Ausbildung – und wenn möglich mit einigen Erfahrungsjahren in einem heilpädagogischen Betätigungsfeld
mit offenem Sinn für die vielfältigen Fragen und Probleme, die sich im Heimalltag ergeben und die mit Geschick und Gespür zu lösen sind
mit Initiative und sozialem Verständnis
mit guter Belastungsfähigkeit und Flexibilität
mit natürlichem Engagement für geistig- und mehrfachbehinderte Kinder

Wir bieten:
- eine selbständige und verantwortungsvolle Aufgabe innerhalb der Heimleitung
- zeitgemässe Arbeitsbedingungen (inkl. Fünftagewoche)
- Salär nach kantonaler Besoldungsordnung

Schriftliche Bewerbungen (mit den üblichen Unterlagen) oder Anfragen sind bis zum 10. Dezember 1982 zu richten an das Sonderschulheim Mätteli, Schöneggweg 60, 3053 Münchenbuchsee, Telefon 031 86 00 67.

Gemeinde Hünenberg ZG
Schulverwaltung
Stellenausschreibung

An den Schulen von Hünenberg sind auf den Beginn des Schuljahres 1983/84 (Stellenantritt 22. August 1983) die nachfolgenden Lehrstellen zu besetzen:

a) Logopädie (Teilpensum von etwa 15 Lektionen)

b) Fachlehrstelle an der Sekundar- und Realschule

c) Lehrauftrag an der Sekundarschule (phil. I): Teilpensum von etwa 15 Lektionen

d) Lehrauftrag für Mädchen-Handarbeit und Hauswirtschaft (Teilpensum von etwa 15 Lektionen)

Interessentinnen und Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbungen mit den folgenden Unterlagen (Foto, handgeschriebener Lebenslauf, Bericht über Ausbildung und bisherige Tätigkeit, Zeugniskopien und Liste der Referenzen) bis 15. Dezember 1982 an die nachstehende Adresse zu schicken: Herr Erich Limacher, Schulpräsident, c/o DVZ Treuhand AG, Nestléstrasse 14, 6330 Cham.

Für Auskünfte steht der Rektor gerne zur Verfügung: Bruno Setz, St.-Wolfgang-Strasse 69, 6331 Hünenberg, Telefon 042 36 55 86 (Schule) und 042 36 11 82 (privat).

Der Rektor

Sekundarschule Appenzell

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 ist

1 Sekundarlehrstelle

sprachlich-historischer Richtung

neu zu besetzen.

Interessenten sind freundlich eingeladen, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn lic. phil. Alois Stolz, Gymnasiallehrer, Forrenstrasse 18, 9050 Appenzell, zu richten.

Für weitere Auskünfte steht das kantonale Schulinspektorat (Telefon 071 87 21 11) gerne zur Verfügung.

NEU

Fritz Roth

Auf der Suche nach China

Begegnungen mit dem Alltag des Genossen Wang. 192 S. Zahlreiche Fotos. Snolin-gebunden Fr. 24.50

Der Autor – während zweier Jahre Deutschlehrer in China – hatte in seltener Weise Gelegenheit, den Mann aus dem Volke, die konkrete, oft auch widersprüchliche Wirklichkeit kennenzulernen.

ROTAPFEL-VERLAG ZÜRICH

NEU

Gianfranco Bernasconi

Peru/Mexiko

Zeichnungen und Aufzeichnungen. 184 S. Über 100 ganzseitige Federzeichnungen. Leinen Fr. 39.50

Mit über 100 grossformatigen Federzeichnungen und tagebuchartigen Begleittexten hat der bekannte Maler, Grafiker und Zeichnungslehrer seine Begegnungen mit den Menschen, der Landschaft und der Kultur Lateinamerikas festgehalten.

ROTAPFEL-VERLAG ZÜRICH

Universal Sport
Ihr Fachgeschäft
für professionelle
Ausrüstung

3000 Bern 7
Zeughausgasse 27 Tel. 031 22 78 62
3011 Bern
Kramgasse 81 Tel. 031 22 76 37
2502 Biel
Bahnhofstrasse 4 Tel. 032 22 30 11

1700 Freiburg 34, Bd. de Pérolles Tel. 037 22 88 44
1003 Lausanne 16, rue Pichard Tel. 021 22 36 42
8402 Winterthur Obertor 46 Tel. 052 22 27 95
8001 Zürich am Löwenplatz Tel. 01 221 36 92

INTERSPORT
universal sport
cjs Intersport

kleinschreibung
Bund für vereinfachte rechtschreibung
Pflugstrasse 18
8006 Zürich
Werden Sie mitglied!

DIÄT & KNEIPP-SANATORIUM
Dr. L. Felbermayer

Kuranstalt für biologische Ganzheitsbehandlung
A-6793 Gaschurn/Montafon/Austria
Ärztliche Leitung: Dr. L. und R. Felbermayer
Telefon: 0043/5558/617-0 Telex 52145

Wintersport und Gesundheitsferien. In einem Haus mit gepflegter österreichischer Gastlichkeit können Sie ein **festliches Weihnachten** und einen **besinnlichen Jahresausklang** mit vegetarischem Silvesterbuffet erleben.
Biologische Vollwertnahrung, Heilfasten, Mayr-Kuren, Ozontherapie, Akupunktur, Heilmassagen und Gymnastik, Ozonhallenbad.
Volkstanzabende – auch für Senioren, Diätvorträge und Schulung in gesunder Küchenpraxis, Kammermusikabende.
Herrliche Schiabfahrten im Schiparadies der SILVRETTA-NOVA, gepflegte Langlaufloipen.

Winterkuren sind doppelt erfolgreich!
Geöffnet am 20. Dezember 1982
Fordern Sie Gratisprospekte unter „Lehrerzeitung" Ausgabe Nr. 46 an.

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!

Männerchor Kaufleute Langenthal

sucht infolge Rücktritts seines bisherigen Chorleiters einen

Dirigenten

Probenabend: Donnerstag. **Antritt:** Anfang Januar 1983 oder nach Vereinbarung. **Anfragen an den Präsidenten:** Urs Horisberger, Blumenweg 14, 4932 Lotzwil, Telefon Privat: 063 22 54 31, Geschäft: 063 23 18 81.
Wir freuen uns auf Ihren Anruf und stehen Ihnen für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung.

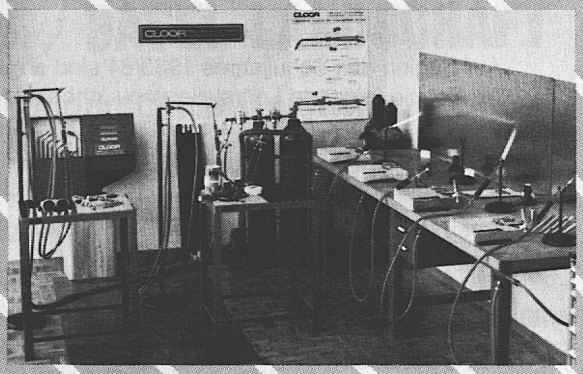
1935 1980

Hatt-Schneider Interlaken
Schulmaterialien en gros 036 22 18 69

Luftverschmutzung – Atmungsorgane

Draussen können Sie nichts dagegen tun. In Ihren Wohnräumen **reinigt** der VITAR die **Luft vom lungengängigen** Schwebestaub (Russ, Abrieb, Industriestaub usw.). VITAR-Apparate reinigen die Raumluft: **geräuschlos / zugfrei / ohne Chemikalien.** Strombedarf: etwa Fr. 1.50 pro Jahr.
Die beste Investition, die Sie langfristig machen können und sofort tun sollten (für **Ihre Atmungsorgane).** Typ I Fr. 278.–, Typ II Fr. 348.–.

M. SCHERRER AG, Von-Thurn-Str. 19, **9500 WIL SG,** Telefon 073 22 34 76
Maschinen + Apparate



Autogenanlagen für die Metall-Werkstätte

Montage, Demonstration und Service durch GLOOR-Fachleute, die wissen, worauf es ankommt.
Informieren Sie sich – verlangen Sie Prospekte

GLOOR

GEBR. GLOOR AG, Autogenwerk
3400 BURGDORF, Tel. 034 22 29 01

Name: _____

Adresse: _____

403

SCHWEIZERISCHE
EPILEPSIE-KLINIK
8008 ZÜRICH

An unserer heilpädagogischen Sonderschule für das epilepsiekranke Kind ist die Teilzeitstelle für

Logopädie

auf den Beginn des neuen Schuljahres (19. April 1983), evtl. früher, neu zu besetzen.

Gleichzeitig wird, auf denselben Termin, die Teilzeitstelle für

Musiktherapie

frei.

Wir suchen Kolleginnen oder Kollegen, die Freude haben, mit geistigbehinderten, verhaltensauffälligen, anfallkranken Kindern zu arbeiten, und die zur Zusammenarbeit innerhalb eines kleinen Lehrerteams einer Spitalschule bereit sind.

Wir bieten Besoldung nach kantonal-zürcherischem Reglement.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne und unverbindlich unsere Schulleiterin, Frl. M. Felchlin, lic. phil., Telefon 01 53 60 60.

Bewerbungen sind zu richten an den Personaldienst der Schweizerischen Epilepsie-Klinik, Bleulerstrasse 60, 8008 Zürich.

Kanton Zürich

Die erziehungsrätliche Kommission für koedukative Haushaltungskurse an Mittelschulen sucht:

Kurslehrer

der in Zusammenarbeit mit zwei Haushaltungslehrerinnen in Internaten Haushaltungskurse für Mittelschülerinnen und Mittelschüler führt.

Anstellungsperiode: Schuljahr 1983/84.

In dieser Zeit finden voraussichtlich neun dreiwöchige Kurse statt.

Der Bewerber sollte neben den administrativen Kursarbeiten auch Do-it-yourself-Unterricht erteilen können und sich für die sozialen und psychischen Probleme des Mittelschülers interessieren. Alter: 25 bis 40 Jahre.

Wir denken insbesondere an einen Volksschullehrer, der den aktiven Schuldienst für einige Zeit unterbrechen möchte. Bei der Regelung der Stellvertretung kann mit unserer Hilfe gerechnet werden.

Interessenten melden sich umgehend bei der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Abteilung Handarbeit und Hauswirtschaft, Schaffhauserstrasse 78, 8090 Zürich, Telefon 01 259 22 83.

Schulpflege Horgen

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sekundarschule

(mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung)

mehrere Lehrstellen an der Primarschule

(Unter- und Mittelstufe)

Wir bieten in unseren gut ausgebauten Schulanlagen alle Möglichkeiten für einen modernen Unterricht. Sie profitieren von der guten Verkehrslage und vom landschaftlichen Reiz unserer Seegemeinde. Unsere Oberstufe ist am Schulversuch Wahlfachunterricht beteiligt. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen, und auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, die Sie bitte mit den üblichen Unterlagen richten an das Schulsekretariat Horgen, Gemeindehaus, 8810 Horgen, Telefon 01 725 22 22.

Schulpflege Horgen

Heimschule Albisbrunn

Wir eröffnen eine neue Klasse und suchen daher auf Beginn des Schuljahres 1983/84 (19. April 1983)

1 Lehrer(in) an die Oberstufe (Sonderklasse D, Oberschule)

unserer Heimschule. In unseren Kleinklassen unterrichten wir 8 bis 12 normalbegabte, lern- und verhaltensbehinderte Knaben.

Wir erwarten eine tragfähige Lehrerpersönlichkeit (Oberstufen- oder Primarlehrer) mit Unterrichtserfahrung. Zudem ist eine sonderpädagogische Zusatzausbildung erwünscht. Bei Eignung könnte eine entsprechende Ausbildung berufsbegleitend am HPS Zürich nachgeholt werden.

Die Anstellungsbedingungen entsprechen im wesentlichen denjenigen des Kantons Zürich.

Auskünfte erteilt gerne der Schulleiter, J. Huber, Telefon 01 764 04 24.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an die Leitung der Heimschule Albisbrunn, 8915 Hausen a. A.

Beim Bündner Lehrerseminar, Chur

ist folgende Stelle wieder zu besetzen

Seminarlehrer für Pädagogik/ Psychologie und Deutsch

(abgeschlossene Hochschulbildung, womöglich mit Hauptfach Pädagogik)

Lehrtätigkeit

Dienstantritt: 22. August 1983

Wir bieten zeitgemässe Entlöhnung im Rahmen der Personalverordnung.

Auskünfte erteilt die Direktion des Bündner Lehrerseminars, 7000 Chur, Telefon 081 22 18 04.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (Ausweise über den Studiengang, bisherige Tätigkeit usw.) bis 1. Dezember 1982 an das Personal- und Organisationsamt des Kantons Graubünden, Steinbruchstrasse 18/20, 7001 Chur, Telefon 081 21 31 01.

Primarschule Dällikon

In der Furttalgemeinde Dällikon, einem Vorort von Zürich, ist auf Frühjahr 1983

1 Mittelstufen-Lehrstelle

neu zu besetzen.

Vorzugsweise denken wir an einen gut ausgewiesenen Lehrer, als Ergänzung zum bestehenden Kollegium.

Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Schulpräsidenten, Herrn Dr. F. Hafen, In Bächlere 3, 8108 Dällikon, Telefon 01 844 08 95, zu richten.

Die Primarschulpflege

Schulgemeinde Bürglen

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 (Schulbeginn: 18. April 1983) sind an unserer Primarschule neu zu besetzen

Lehrstelle an der Unterstufe

Lehrstelle an der Sonderklasse Mittelstufe

Handschriftliche Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an das Schulpräsidium Bürglen, Herrn Jean Baumann, Haldenhof, 8575 Bürglen, Telefon 072 44 14 23.

Schulgemeinde Schwanden

Auf Frühjahr 1983 (Schulbeginn 18. April 1983) suchen wir

1 Sekundarlehrer(in) phil. I

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an das Schulpräsidium Schwanden, Herrn R. Jenny, Im Thon 2, 8762 Schwanden.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne Herr K. Aebli, Sekundarschullehrer, Oberstufenschulhaus, 8762 Schwanden, Telefon 058 81 28 06 oder privat Telefon 058 61 33 63.

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Sekundarschule Reinach

Auf Beginn des kommenden Schuljahres (18. April 1983) suchen wir an unsere Sekundarschule mit progymnasialer Abteilung:

Sekundarlehrer(innen) phil. I

mit Deutsch, Französisch, Geschichte (in Kombination mit Englisch oder Italienisch)

Fachlehrer(in) im Teilpensum

für das Fach Singen/Musik (evtl. in Kombination mit Knabenhandarbeit, Zeichnen und/oder Turnen)

Besoldung und Anstellungsverhältnisse sind kantonal geregelt. Vorausgesetzt werden mindestens 6 Hochschulsemester sowie ein Mittel- oder Oberlehrerpatent.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis spätestens 15. Dezember 1982 erbeten an den Präsidenten der Schulpflege Reinach BL, Herrn Dr. J. Küng, Steinrebenstrasse 40, 4153 Reinach, Telefon 061 76 38 90.

Auskünfte erteilt auch der Rektor der Sekundarschule, E. Vögtli, Ob. Rebbergweg 18, 4153 Reinach, Telefon Schule: 061 76 28 93, privat: 061 76 49 21.

Barkredit

Diskret. Schnell. Problemlos. Bei jeder Volksbank.

«Guten Tag, ich möchte einen Volksbank-Barkredit.»

Wir geben Ihnen gerne am Telefon Auskunft und veranlassen umgehend alles Notwendige. In der nebenstehenden Kolonne finden Sie die Telefonnummer Ihrer nächstgelegenen Volksbank-Filiale.

Ihr Partner für alle Finanzierungsfragen
SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

93

B

Ort	Telefon	Intern
Bern	031 66 61 11	6243
Zürich	01 228 11 11	3076–78
Basel	061 25 88 55	238
Solothurn	065 21 61 11	242
Luzern	041 24 33 44	271
St. Gallen	071 20 51 51	230/228
Winterthur	052 84 81 81	270/226
Schaffhausen	053 4 28 21	44
Biel	032 22 56 11	304/6/7
Brugg	056 41 91 21	66
Zug	042 21 72 73	15
Grenchen	065 9 25 15	24
(ab 7. 4. 82)	065 52 50 52	24
Wetzikon	01 933 01 51	34
Olten	062 21 92 92	24

JZK

Jugendzentrum Kandersteg

Mit vier Häusern und 17,5 ha Gelände zählt das JZK zu den grössten jugendtouristischen Betrieben der Schweiz. Verlangen Sie weitere Auskünfte über Telefon 033 75 11 39.

ADELBODEN

Zu vermieten modern eingerichtetes

Ferienheim

für max. 62 Personen.

ab 9. bis 16. Januar 1983 und ab 12. bis 27. März 1983

Anfragen unter Telefon 033 73 22 92, Frau Burn

Langnauer Ferienhaus «Piz Beverin» in Obertschappina GR / Heinzenberg

1800 m ü. M. Gut eingerichtetes, prächtig gelegenes neues Haus mit 16 Gästezimmern (Kalt- und Warmwasser) für 2, 4 und 6 Personen, max. 64 Betten. Aufenthalts-/Essraum, Klassenzimmer, Halle mit Cheminée, Arvenstübli, Spielraum, Duschen, Spielwiese. Skilift unmittelbar neben dem Haus.

Für **Skilager** noch frei:

3. bis 8. und 17. bis 22. Januar 1983.

Vollpension inkl. Wäsche für Schüler Fr. 26.–/27.– und für Leiter Fr. 30.–.

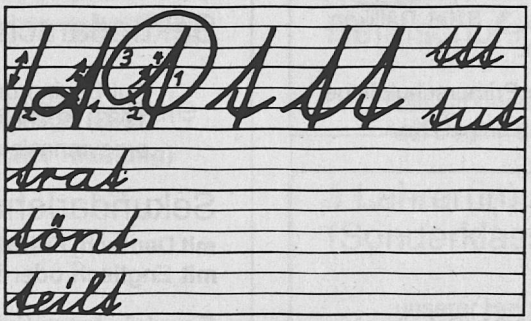
Themen für **Klassenlager** im Sommer: Burgen im Domleschg, Walsersiedlungen, Alpwirtschaft, Alpenflora, Bergkristalle, Probleme einer Berggemeinde, Sagen und Bräuche, Wild und Jagd, Viamala, Kirche und Talmuseum in Zillis, Wildbach Nolla, Marktort und Säumerstation Thusis usw. Vollpension für Schüler Fr. 21.–/22.– und für Leiter Fr. 25.–.

Weekends für Skiplausch, Seminarien, Tagungen, Wanderungen auf Anfrage.

Anmeldungen und Auskünfte: Max Weidmann, Gemeindeverwaltung, 8135 Langnau a. A. ZH, Telefon 01 713 22 11.

Schreibhilfen für die Unter- und Mittel-/Oberstufe

Die Schreibhilfe schafft Abhilfe. Das Schreiben ist nicht jedes Schülers Lust. Nicht zu verwundern ist es denn auch, wenn die Schrift dieser Schüler entsprechend verkrampft und unleserlich ausfällt. Mit unseren Schreibhilfen für die Unter- und Mittel-/Oberstufe geben Sie den Schülern ein bewährtes



Hilfsmittel zur Erlernung und Übung der Schweizer Schulschrift in die Hand. Dieses Lehrmittel ist auf dem Prinzip der gleitenden Bewegung aufgebaut. Die vorgedruckten Buchstaben und Wörter können mit Bleistift, Farbstift oder Tinte überfahren und die angefangenen Zeilen fertig geschrieben werden.

Bitte senden Sie mir gratis und unverbindlich zur Prüfung:
☐ 1 Schreibhilfe Unterstufe ☐ 1 Schreibhilfe Mittel-/Oberstufe

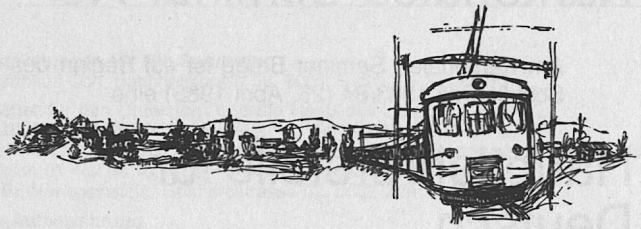
Schuladresse: _____

z. Hd. von: _____ Plz, Ort: _____

INGOLD

Ernst Ingold+Co. AG, das Spezialhaus für Schulbedarf, 3360 Herzogenbuchsee, 063/61 31 01

Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen



Ferienheime der Stadt Luzern

Die Stadt Luzern nimmt auswärtige Schulen und Lager in ihre Ferienheime auf.

Die Häuser im **Eigental** (ob Kriens) und in **Oberrikkenbach** NW sind für Selbstkocher eingerichtet.

Die Heime in **Bürchen** (ob Visp) und in **Langwies** (bei Arosa) bieten Vollpension zu günstigen Preisen.

Auskunft und Unterlagen erhalten Interessenten bei: Rektorat Oberstufe, Museggstrasse 23, 6004 Luzern, Telefon 041 51 63 43

Holland per Schiff
Billige Gruppenreisen mit Schiff (mind. 15 Pers.)

Sehr interessant für Schulklassen (Studienreisen), Lehrervereine (Museumsreisen) oder andere Gruppen (Ferienreisen).
z.B. Museumsreisen: Amsterdam–Haarlem–Leiden–Den Haag–Delft–Rotterdam–Gouda–Oudewater–Utrecht–Amsterdam.
Auch andere Fahrten sind möglich (Belgien, Frankreich usw.)
7-Tage-Reisen ab DM 137,50 p.P. (Selbstversorgung)
ab DM 247,50 p.P. (Vollpension)

Auskünfte und Prospekt erteilt: **Herr Dd. C.C.H. Binkhuysen, Postfach 279, 1900 AG Castricum-NL, Ruf 0031-2518 57953**

Niederrickenbach – Haldigrat (NW)

Ideal für Klassenlager, Schulverlegungen und Skilager

Anfragen:
Hotel Engel, 6385 Niederrickenbach (1160 m ü.M.)
Tel. 041 65 13 66
Panorama-Berghaus Haldigrat, 6385 Niederrickenbach
(2000 m ü.M.) Tel. 041 61 27 60 / 61 44 62

Sind Sie Mitglied des SLV?

Zu vermieten (nur im Winter)

Ferienlager-Unterkunft

in Salouf, Graubünden. Für etwa 20 Personen (6 Zimmer) mit: Waschraum mit Duschen, Toiletten, Essraum/Aufenthaltsraum und Küche. Gute Postautoverbindungen nach Savognin.
Auskunft erteilt: Prader & Co. AG, Bauunternehmung, Promenade 14, 7270 Davos Platz, Telefon 083 3 41 82.

Frutigen

Geeignetes Haus für Ski- und Schullager. Nähe Sportzentrum, Schwimmbad und Hallenbad.
36 Betten, gut eingerichtete Küche und grosser Aufenthaltsraum.

Anfragen an:
TVN Hausverwaltung, J. Rieder, Laubeggstrasse 68, 3006 Bern
Telefon 031 44 02 81 P, 44 25 81 G

Schenken Sie einer 40jährigen Treue und Seele? Sind Sie mein

Lebenspartner?

Ihr Steckbrief mit Foto erreicht mich unter Chiffre 2829 an die Schweizerische Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.
Ich gebe Ihnen sofort Bericht!

Balintgruppe für Lehrer

Dr. Kurt Theodor Oehler
Junkerngasse 45
3011 Bern
Telefon 031 22 59 18

Berghaus Bärtschi, Engstligenalp

ob Adelboden, 2000 m ü.M.

für Skilager (etwa 40 Personen) noch Unterkunft frei vom 9. bis 22. Januar 1983 (2mal 1 Woche) und vom 31. Januar bis 12. Februar 1983 (2mal 1 Woche)

Auskunft:
Fam. H.U. Bärtschi-Moser
Engstligenalp
3715 Adelboden
Telefon 033 73 13 73

Vallée de Joux – 1341 L'Orient

Für Skilager und Sportwochen offerieren wir Ihnen einen Schlafsaal für 30 Personen, grossen Aufenthalts- und Essraum. Skilift in der Nähe.
Jeder Komfort und vorteilhafte Preise.

Auskunft bei der Administration du Village de l'Orient,
Telefon 021 85 57 05

Klassenlager, Landschulwochen, Kurse

Ferienheim Erika, Am Rämmisgummen, ob. Emmental

Sehr schönes Wandergebiet. 30 Schlafstellen in 5 Räumen. Moderne elektrische Küche mit Wohnraum, Dusche, Zentralheizung. Für Selbstkocher.

Auskunft: Sam. Brechbühl-Beer, Bergli, 3537 Eggiwil, Telefon 035 6 16 37 (ab 18.00 Uhr).

KONTAKT
4411 LUPSINGEN

Jedes

HEIMVERZEICHNIS

veraltet, darum haben wir uns etwas Einfacheres einfallen lassen: Schreiben Sie uns Ihre Unterkunftswünsche (wer, wann, was, wieviel), und wir leiten sie an 200 Heime weiter – kostenlos.

SKI- UND FERIENHAUS

Tinizong GR, bei Savognin, 1300 m ü.M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus für

Ski-, Klassen- und Ferienlager

60 Plätze in 9 Zimmern und 2 Massenlagern, mit fliessend Kalt- und Warmwasser, Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpfleger, geräumiger Speisesaal. freundlicher Aufenthaltsraum.

Primarschulgemeinde Schwerzenbach,
8603 Schwerzenbach, Telefon 01 825 10 20

KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Die

Sekundarschule Liestal

mit allgemeiner und progymnasialer Abteilung sucht auf Beginn des Schuljahres 1983/84 (18. April 1983) eine

Lehrkraft phil. II

Fächer: Mathematik, Physik und/oder Biologie

Anstellung und Lohn richten sich nach den kantonalen Bestimmungen.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 30. November 1982 zu richten an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn H. Pulver, Schulgartenstrasse 22, 4410 Liestal, Telefon 061 91 00 09 (G) oder 061 91 69 82 (P).

Nähere Auskunft erteilt auch E. Riesen, Rektor, Schulhaus Burg, 4410 Liestal, Telefon 061 91 91 44 (G) oder 061 91 02 58 (P).

Kantonales Seminar AG

Am Kantonalen Seminar Brugg ist auf Beginn des Schuljahres 1983/84 (25. April 1983) eine

Hauptlehrerstelle für Deutsch

zu besetzen.

Besoldung:
Gemäss kantonalem Dekret. Der Beitritt zur aargauischen Beamtenpensionskasse ist obligatorisch.

Anmeldung:
Bewerber mit abgeschlossenem Studium, die bereit sind, sich voll für die Ausbildung künftiger Lehrkräfte (Kindergärtnerinnen, Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen) einzusetzen, werden eingeladen, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Direktion des Kantonalen Seminars Brugg, Postfach 138, 5200 Brugg, zu richten. Hier können auch weitere Auskünfte eingeholt werden.

Anmeldeschluss: 27. November 1982

Direktion Kantonales Seminar Brugg

Gewerbeschule Neuhof 5600 Lenzburg

Auf Beginn des Schuljahres 1983/84 suchen wir

2 Vikare

für allgemeinbildenden Unterricht, evtl. Lehrlingssport.

Pensum: bis 28 Lektionen.

Die beiden Vikariate sind auf zwei Jahre befristet.

Nebenamtlehrer

für allgemeinbildenden Unterricht und Lehrlingssport.

Fächer: Deutsch, Geschäftskunde, Staats- und Wirtschaftskunde, evtl. auch allgemeines Rechnen, Lehrlingssport.

Anforderungen: Primar-, Turn-, Sportlehrerpatent oder ähnliche Ausbildung.

Interessenten und Interessentinnen für die Gewerbelehrerausbildung am SIBP können an unserer Schule die vorgeschriebene Unterrichtserfahrung erlangen.

Besoldung: gemäss kantonalen Richtlinien.

Anmeldungen: Diese sind mit den üblichen Unterlagen bis spätestens 10. Dezember 1982 an das Rektorat der Gewerbeschule Neuhof, 5600 Lenzburg, zu richten.

Telefon für Auskünfte: 064 51 20 82

Schule Dietikon

In unserer Stadt sind auf Beginn des Schuljahres 1983/84 folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Stelle an der Realschule

1 Stelle an der Sonderklasse A
(Einschulungsklasse)

1 Stelle an der Sonderklasse D5
(für Schüler mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten)

Die Schulbehörden freuen sich über die Bewerbung tüchtiger Lehrkräfte. Es erwarten Sie ein kollegiales Lehrerteam und eine fortschrittliche Schulpflege.

Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Interessierte Lehrkräfte senden ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen bitte an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn J.-P. Teuscher, Postfach, 8953 Dietikon 1, der ihnen auch für weitere Auskünfte gerne zur Verfügung steht. Telefon Bürozeit: 01 740 81 74.

Die Schulpflege

Schweizerische Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel
Produkteverzeichnis

Ausrüstungen für alle Sportarten
Sporthaus Och, Bahnhofstrasse 56, 8001 Zürich, 01 211 65 50

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers
PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichnen auf Glas
GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive
DIA-GILDE, Schulhaus, 8418 Waltenstein, 052 36 10 34

Dia-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farben, Mal- und Zeichenbedarf
Jakob Huber, Waldhöheweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere
INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten
Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien
Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Kassettengeräte und Kassettenkopierer
WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikbedarf – Töpfereibedarf
Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe
Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte
Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räffelstrasse 32, 8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Mikroskope
Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Musikinstrumente und -Anlagen von A–Z
Ruedi Schmid, Vertrieb, Eyweg 3, 3063 Ittigen BE, 031 58 35 45

Offset-Kopierverfahren
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte
LEYBOLD HERAEUS AG, Zähringerstrasse 40, 3000 Bern, 031 24 13 31
METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Projektionstische
Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionssysteme
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektionswände
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatewagen
FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektoren und Zubehör
H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope
Baerlocher AG, 8037 Zürich, 01 42 99 00, EIKI Vertretung (TF/D/H)
Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Schul- und Saalmobiliar
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater
Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien
HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlehranlagen
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 488 22 11
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörli-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht
Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Töpfereibedarf
KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker
Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen
Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Videoanlagen für die Schule
VITEC, Video-Technik, Winterthurerstrasse 625, 8051 Zürich 01 40 15 55

Wandtafeln
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Zeichenpapier
Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87
Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80
Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

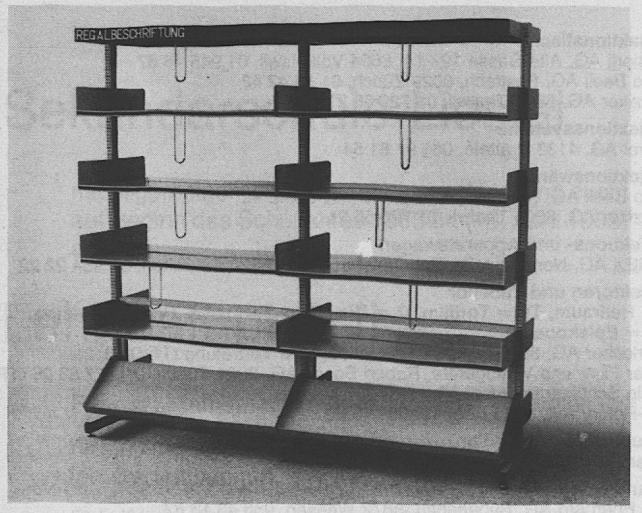
Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. **In Generalvertretung:** Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO-Lehrmittel/Paul Nievergelt, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66
PANO-Klemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Stellwand, -Demonstrationsschach, fegu-Lehrprogramm, LÜK-Lehrprogramm, magnethaftende Wandtafelfolie.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11
Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 814 31 77/87
Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte, Schulleim, Büromaterial etc.

UNIFLEX-REGALE – für Bücher + Medien



das perfekte Regalsystem mit genormtem Zubehör für: Regalbeschriftung, Beleuchtung, Zeitschriften, Kassettenablage, Schallplattentaschen, Diabetrachtung usw. Verlangen Sie Prospekte und Referenzen.

Bibliothekstechnik GmbH

4402 Frenkendorf · Fasanenstr. 47 · Telefon 061 94 41 83

Ihr Partner für Bibliotheken

3004 GRATISFILME

Was nichts kostet, kann trotzdem viel wert sein: Unsere Gratisfilme bereichern die Filmveranstaltungen der Vereine, Pfarrämter, Gewerkschaften, Industrie; viele davon sind auch für die Verwendung im Schulunterricht geeignet.

289Auftraggeber–Wirtschaftsunternehmen, Botschaften, touristische Organisationen, Institutionen der öffentlichen Hand–übernehmen die Verleihgebühren, damit die Filme den Interessenten kostenlos zur Verfügung stehen.

Verlangen Sie den 584 Seiten starken Katalog «Gratisfilme» und seine Nachträge beim

FI FILM INSTITUT

Schweizer Schul- und Volkskino,
Erlachstrasse 21, 3012 Bern.

Abonnements-Bestellschein

Ich abonniere die «Schweizerische Lehrerzeitung»

☐ Ich bin Mitglied des SLV, Sektion _____

☐ Ich bin nicht Mitglied des SLV

Name: _____ Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____ PLZ, Ort: _____

Einsenden an:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa

AZ 3000 Bern 1